Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

5.5.1929 (No. 124)

Visual Library

Sonntag, 5. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 124

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Aufruhr in Berlin niedergeschlagen.

In aller Kürze.

* Die Gesamtzahl der Todesopfer der Berliner Maiunruhen beträgt 19, die der Schwerverletzten 36. Die Zahl der Leichtverletzten, die sich nicht genau feststellen läßt, wird auf über 200 geschätzt.

*

Der Rotfrontkämpfertag, der für Pfingsten in Hamburg geplant war, ist vom Senat im Hinblick auf die Vorgänge in Berlin verboten worden.

*

* Die Genfer Abrüstungskommission hat gestern zu der Frage der Beschränkung des Heeresmaterials eine Entschließung gefaßt, die erneut zeigt, daß die stark gerüsteten Mächte nicht gewillt sind, mit der Abrüstung auch nur auf einem Gebiet Ernst zu machen.

*

Nach unbestätigten Meldungen aus Paris sollen sich Dr. Schacht und Owen Young auf Jahreszahlungen in Höhe von 2060 Millionen für 37 Jahre geeinigt haben. Die Zustimmung der übrigen Gläubiger fehlen noch. Da das erste Angebot Schachts schon verschiedentlich für untragbar gehalten wurde, scheint die Pariser Meldung wenig wahrscheinlich.

*

Der österreichische Nationalrat wählte mit 89 gegen 59 Stimmen das Kabinett Streeruwitz gemäß dem bereits gemeldeten Wahlvorschlag des Hauptausschusses. Die nächste Sitzung des Nationalrates findet Dienstag, 7. Mai, um 3 Uhr nachmittags statt. In dieser Sitzung wird Bundeskanzler Streeruwitz die Regierungserklärung abgeben.

*

* Das Kleinluftschiff „R. K. 27" der Raab-Katzenstein-Werke hat gestern seinen ersten gelungenen Probeflug gemacht.

*

Die Nanking-Regierung hat an Großbritannien, Frankreich und die U.S.A. gleichlautende Noten gerichtet, in denen die Aufhebung der Exterritorialität gewünscht wird.

* Näheres siehe unten.

Wieder vollkommene Ruhe.

Kein Verbot des Rotfrontkämpferbundes oder der Kommunistischen Partei

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 4. Mai.

Die Niederwerfung des Aufruhrs an den beiden Unruhezentren Berlins kann als gelungen angesehen werden, wenn nicht heute nacht wieder neue Angriffe auf die Polizei erfolgen. Es scheint aber, daß die Kommunisten jetzt die Nase voll bekommen haben, und daß diejenigen dunklen und verbrecherischen Elemente, die die kommunistische Aktion dazu benutzt haben, um Intrigen zu spinnen und auf eigene Faust mit der Polizei abzurechnen, ebenfalls vorläufig niedergezwungen sind. Am Wedding herrschte heute vollkommene Ruhe. Die polizeilichen Maßnahmen wurden auch dort während der Nacht und während eines Teiles des Tages aufrecht erhalten, und die Kontrolle der Passanten wird nach wie vor strengstens durchgeführt. Wesentlich zur Beruhigung dürfte beigetragen haben, daß die Polizei das Rotfrontkämpferlokal in der Weddingstraße gegenüber der Kösliner Straße geschlossen hat, da von hier aus alle Umzüge und Ansammlungen ihren Ausgang nahmen. Im Neuköllner Kampfgebiet herrschte heute nachmittag ebenfalls vollkommene Ruhe. Die Straßen haben ihr normales Aussehen wieder angenommen. Nur in der Hermannstraße, zwischen der Selchowerstraße und der Operstraße umsäumen Schutzpolizisten mit Karabinern über den Schultern den Bürgersteig.

Zahlreiche Neugierige haben sich eingefunden, um den Schauplatz der nächtlichen Kämpfe zu besichtigen. An den Häusern sieht man überall noch die Einschläge der Geschosse. Zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert. Die Leitungsdrähte der elektrischen Beleuchtung sind inzwischen wieder in Ordnung gebracht worden, und die zertrümmerten Gaslaternen werden wieder hergestellt. In mehreren Wohnungen des Unruhegebietes hat die Polizei ihre Mannschaften einquartiert. Unter den Opfern der gestrigen Kämpfe befindet sich, wie wir an anderer Stelle berichten, auch ein ausländischer Journalist, dem allerdings wohl selbst die größte Schuld an seinem tragischen Ende zuzuschreiben ist. Er ist eine Stunde vor Einsetzen der Absperrungen auf dem zuständigen Polizeirevier gewesen, ist aber von dem Reviervorsteher eindringlich gewarnt worden, die abgesperrten Straßen zu betreten. Unglücklicherweise verstand der australische Journalist fast kein Deutsch, so daß seine Expedition in das Unruhegebiet umso leichtfertiger erscheint.

Bisher sind dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium 50 Personen, die wegen Beteiligung an den Unruhen am Wedding und in Neukölln festgenommen waren, vorgeführt worden. Gegen 19 der Vorgeführten wurden Haftbefehle erlassen, hauptsächlich wegen dringenden Tatverdachtes des Aufruhrs oder des Landfriedensbruches. Die übrigen mußten entlassen werden, weil sich ihnen nicht schwere Vergehen nachweisen lassen. Weitere Vorführungen stehen jedoch bevor. In der Abteilung des Vernehmungsrichters im Polizeipräsidium ist in diesen Tagen ein zweiter Richter tätig, damit die Untersuchung gegen die Beteiligten an den Unruhen beschleunigt durchgeführt werden kann.

Seltsamerweise scheinen sich die preußischen Regierungsstellen mit der einfachen Beendigung des Berliner Maiaufruhrs begnügen zu wollen, und lediglich dem Strafverfahren gegen die Festgenommenen freien Lauf zu lassen. Ein Verbot des Rotfrontkämpferbundes oder gar der Kommunistischen Partei lehnt die preußische Regierung, wie sie heute auf eine Anfrage erklärte, ab. (Siehe auch Seite 3.)

Kabinett Streeruwitz.

Der österreichische Nationalrat hat gestern das Kabinett Streeruwitz gewählt. Die nachstehenden Ausführungen unseres Wiener Berichterstatters geben einen Ueberblick über die politischen Verhandlungen, die zu dem Kabinett Streeruwitz führten.

Dr. R. Wien, 3. Mai.

Fast fünf Wochen sind es bereits, seitdem die Regierung Seipel zurückgetreten ist. Wenn nunmehr Oesterreich eine neue Regierung erhält, so ist dies nicht die Hauptsache. Viel wichtiger ist es, daß es in der Zwischenzeit gelungen ist, Mehrheit und Opposition an einen Tisch zu bringen und eine große Anzahl schwebender Fragen, welche seit Jahren die parlamentarische Arbeit immer wieder erschwerten und fast unlösbar schienen, nunmehr im Einvernehmen aller Parteien einer Lösung zuzuführen. Es gilt dies in erster Linie von der Mietenfrage. Der Mietzins für Wohnungen in Oesterreich ist, wenigstens auf dem Papier, ein äußerst geringer. Nimmt man die Mietzins-Goldkrone in der Vorkriegszeit als Einheit an, welche das 14 400fache der Papierkrone bedeutet, so zahlte man in Oesterreich bisher ungefähr den 250fachen Zins. Da der Mieter indes für große Reparaturen aufkommen mußte, welche im Laufe der letzten Jahre fast an den meisten Häusern vorgenommen wurden, so betrug in Wirklichkeit der Mietzins das 2000—3000fache. Es wurde nunmehr zwischen den Parteien vereinbart, daß im heurigen Jahre der Mietzins das 2000fache betragen soll, und bis zum Jahre 1931 auf das 2700fache in Wien steigen wird. In den größeren Städten wird diese Steigerung bis zum 3400fachen gehen, auf dem flachen Lande bis zum 4000fachen. Bei diesem Zins wird, wenn auch nur eine kleine, so doch bereits eine Hausherrnrente möglich sein, denn man muß in Erwägung ziehen, daß in der Vorkriegszeit die Steuern ungefähr 40 Prozent des Mietzinses ausmachten, für die gegenwärtig die Mieter aufkommen müssen, und ferner viele Häuser mit Hypotheken schwer belastet waren, die durch die Geldentwertung in Oesterreich weggefallen sind und auch bei Einführung der Schillingwährung nicht valorisiert wurden.

Diese Vereinbarung bezüglich der Mietzinse wird zwar nach den bisherigen bestehenden Mietverträgen die Mieter schützen, dadurch, daß ein Kündigungsrecht des Hausherrn nur in Fällen ganz groben Vertrauensbruches möglich ist, aber da freie Vereinbarungen bei künftigen Vermietungen, und zwar bei Wohnungen über zwei Wohnräume zulässig sein werden, allerdings nur auf Grund eines Notariats- oder Gerichtsaktes, und nur um das 2000fache mehr, als der künftige gesetzliche Zins beträgt, wird der Mietzins weiter erhöht werden. So wird dadurch in Wirklichkeit das bisher bestehende Mietengesetz, wenigstens soweit es die Höhe des Mietzinses betrifft, gesprengt und der Mittelstand, ganz abgesehen von den Wohlhabenden, wird, wenn er eine neue Wohnung erlangen will, mit einer ganz bedeutenden Erhöhung der Mietzinse rechnen müssen. Dies um so mehr, da die Wohnungsnot in Wien und den großen Städten ganz gewaltig ist. Um nun dieser Wohnungsnot zu steuern, wird gleichzeitig mit der gesetzlichen Erhöhung der Mietzinse eine sehr niedrige Mietzinsumlage von Bundeswegen eingeführt werden, welche es ermöglichen wird, innerhalb von drei Jahren 30 000 bis 40 000 Wohnungen in allen Ländern Oesterreichs zu errichten. Freilich wird auch diese Aktion kaum ausreichen, um so weniger, da diese Wohnungen keineswegs billig sein werden. Als Bauherren bei diesen Wohnungen werden Gemeinden, Baugenossenschaften, aber auch Privatpersonen in Betracht kommen. Sie erhalten vom Bund einen Zuschuß von 60 Prozent des Bauaufwandes, wofür Obligationen ausgegeben werden, deren Amortisierung und Verzinsung mit Hilfe der Mietzinsumlage gesichert ist. Einen Teil dieses Bundeszuschusses müssen die künftigen Bauherren im Laufe der Jahre abzahlen. Weitere 30 Prozent des Bauaufwandes werden als erste Hypothek durch Hypothekenanstalten aufgebracht werden, und nur 10 Prozent muß der Bauherr aus eigenem beistellen. Da die auf diese Weise erstellten Wohnungen trotzdem ziemlich hohe Mietzinse — man nimmt das 10 000—12 000fache an — aufweisen werden, so wird dadurch die Mietenfrage für den Mittelstand nur insoweit eine Milderung erfahren, daß überhaupt Wohnungen vorhanden sind.

Eine zweite wichtige Frage, die bei den Parteienverhandlungen der Lösung zugeführt wurde,

Bernstorff fordert neue Weisungen.

Genfer Entschließung zur Begrenzung des Heeresmaterials.

WTB. Genf, 4. Mai.

Nach dreitägiger Debatte über die Frage der direkten oder indirekten Begrenzung des Heeresmaterials hat heute vormittag der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz folgende von Frankreich, den Vereinigten Staaten und England gemeinsam eingebrachte Entschließung in namentlicher Abstimmung mit 22 gegen 2 Stimmen (China und Sowjetrußland) bei Stimmenthaltung Deutschlands angenommen:

„Nachdem der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz die Systeme zur direkten Beschränkung des im Dienst verwendeten und des lagernden Heeresmaterials ausgeschieden und festgestellt hat, daß das System der indirekten Beschränkung (Beschränkung der Materialausgaben) nicht die allgemeine Zustimmung finden konnte, beschließt er, daß die Beschränkung und Herabsetzung des Materials auf dem Wege der Publizität der Ausgaben gesucht werden muß, die bei der Prüfung des entsprechenden Artikels des Vorentwurfes aus der ersten Lesung behandelt werden wird."

Nach der Abstimmung verlas Graf Bernstorff im Auftrag der Reichsregierung eine grundsätzliche Erklärung, mit der klar abgerückt wird von dem Programm der Mehrheit des Vorbereitungsausschusses und diesen „von jetzt ab die volle Verantwortung für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz, wie sie sich jetzt abzeichnet", überlassen wird. An die Regierungen richtete Graf Bernstorff folgenden Appell: „Mögen sie bis zum Tag des Zusammentritts der Abrüstungskonferenz den Willen der öffentlichen Meinung und den immer dringlicher werdenden Ruf der Völker aller Länder endlich verstehen lernen und ihre Delegierten mit anderen Weisungen versehen, als es diesmal geschehen ist, und zwar mit Weisungen, die wirklich dem Ziel der künftigen Konferenz entsprechen, das wir unter keinen Umständen aus dem Auge verlieren dürfen, nämlich eine tatsächliche Herabsetzung der Rüstungen."

Neue Geldquellen.

Steuerfreie Inlandsanleihe des Reichs. — Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien

Durchgreifende Maßnahmen zur Behebung der Kassennot.

WTB. Berlin, 4. Mai.

Die Kassenlage des Reiches steht seit Wochen im Mittelpunkt der Erörterung. Auf den Ernst der Lage ist von maßgebenden Stellen, insbesondere vom Reichsminister der Finanzen, immer wieder hingewiesen worden. Die Unmöglichkeit, zur Deckung der Ausgaben der a.o. Etats die vorgesehenen Anleihen langfristig aufzulegen, mußte dazu führen, daß die Zahlungsverpflichtungen des Reiches hinter den laufenden Einnahmen zurückblieben und die Schwierigkeiten der Finanzierung insbesondere an den Ultimoterminen sich häuften. Ein solcher Zustand muß aber auf die Dauer zu einer Gefährdung der Finanzlage des Reiches und damit auch der Länder und Gemeinden trotz eines im übrigen ausgeglichenen Etats führen. Das Reich hat zunächst kurzfristige Darlehen aufgenommen, die den laufenden Bedarf der letzten Wochen deckten. Die Anleiheaufnahme bei Banken erscheint mit Rücksicht auf die Geldlage undurchführbar. Auch die unmittelbare oder mittelbare Inanspruchnahme von Auslandskrediten kann nicht in Betracht kommen. Da aber auch für die nächsten Monate weitere Mittel erforderlich sind, um die dauernde Zahlungsfähigkeit des Reiches sicherzustellen, bedürfte es durchgreifender Maßnahmen. Ein vom Reichskabinett verabschiedeter Gesetzentwurf sieht infolgedessen zwei Maßnahmen vor:

1. Es soll eine Inlandsanleihe von mehrjähriger Laufzeit in Höhe von 500 Millionen Reichsmark aufgelegt werden, deren Stücke von der Vermögenssteuer, der Erbschaftssteuer und der Einkommensteuer befreit sind. Auch ein Steuerabzug vom Kapitalertrag findet danach nicht statt. Die Befreiung von der Erbschaftssteuer wird auf die vom Erblasser selbst gezeichneten Anleihestücke beschränkt sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine so ausgestattete Anleihe nicht ohne Bedenken vom Standpunkt der steuerlichen Gerechtigkeit ist. Auf der anderen Seite aber bietet sie einen solchen Anreiz, daß auf diesem Wege Beträge schnell und in der erforderlichen Höhe hereingeholt werden können. Es wird dabei auch erwartet, daß die Möglichkeit steuerfreier Anlage ein wirksames Gegenmittel gegen die bedauerlicherweise in letzter Zeit immer mehr zunehmende Kapitalflucht bilden kann.

2. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, die im Reichsbesitz befindlichen 7proz. Reichsbahnvorzugsaktien an öffentliche Sparkassen, Girozentralen, Landes- und Kommunalbanken und an Träger der Sozialversicherung zu verkaufen. Das Stimmrecht des Reiches wird dadurch sichergestellt, daß nur Zertifikate an Stelle der Vorzugsaktien gegeben werden. Mit dem Erwerb solcher Vorzugsaktien sollen die bezeichneten Stellen ihrer Verpflichtung zur Anlage eines Teiles ihres Vermögens in Reichsanleihen genügen können. Da diese Stellen die Vorzugsaktien nur nach Maßgabe ihres Vermögenszuwachses aufnehmen können, wird diese zweite Maßnahme zwar nur einen allmählichen, aber dafür ständigen Zufluß an Mitteln für die Reichskasse zur Folge haben.

Durch beide Maßnahmen zusammengenommen wird ein erheblicher Teil des außerordentlichen Etats durch Realisierung der bisher unausgenützten Anleiheermächtigung gedeckt, damit eine sofortige Entspannung der Kassenlage erreicht und die Wiederholung der unerquicklichen Vorgänge der letzten Monate verhindert. Der dadurch erstrebten Beseitigung der Kassenschwierigkeiten wird selbstverständlich nach dem Abschluß der Reparationsverhandlungen ein Programm für die dauernde Gestaltung der deutschen Finanzen in Einnahmen und Ausgaben folgen müssen.

Der bezeichnete Gesetzentwurf ist bereits dem Reichsrat zugegangen. Die Finanz- und Innenminister der Länder sind zu einer Vorbesprechung auf Dienstag, den 7. Mai 1929, in das Reichsfinanzministerium eingeladen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ist die Durchführung einzelner Verfassungsbestimmungen. Die österreichische Verfassung ist nämlich im Laufe der Jahre durch unerhört viele Zusatzgesetze ein unglaublich komplizierter Bau geworden und wenn man alle bei der Verfassung in Betracht kommenden Gesetze heranzieht, so ergibt sich ein Band von über 600 Seiten. Die Rivalität zwischen Bund und den Ländern, insbesondere zwischen Bund und der Stadt Wien, hat die Durchführung zahlreicher Gesetze, insbesondere bezüglich der Straßenpolizei in Wien, ungemein erschwert. Die Sozialdemokraten, welche Wien verwalten, erheben Anspruch auf die Regelung der Straßenverhältnisse, da sie seit dem 15. Juli und dem Brande des Justizpalastes in Fehde mit dem Polizeipräsidenten Schober liegen. Es ist nun gelungen, diesbezüglich ein Kompromiß herbeizuführen.

Eine Frage, die auch in Deutschland Interesse haben dürfte, ist die Neuregelung der Geschworenengerichtsbarkeit. Die Geschworenen haben nämlich in Oesterreich in der letzten Zeit vielfach versagt und häufig auch geständige Mörder dadurch freigesprochen, daß sie die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung bejahten, auch dann, wenn die Psychiater erklärten, daß von einer Sinnesverwirrung des Täters keine Rede sein könne. Die Regierung schlug nun an Stelle der Geschworenengerichte ein großes Schöffengericht nach reichsdeutschem Muster vor. Da jedoch zur Abänderung der Geschworenengerichtsbarkeit Zweidrittelmehrheit und dadurch die Zustimmung der Sozialdemokraten nötig ist, kam es zum Kompromiß, daß die Geschworenengerichtsbarkeit zwar grundsätzlich aufrecht erhalten bleiben solle, daß man aber künftighin eine Vereinfachung der Fragestellung an die Geschworenen eintreten lassen will und überdies die Bestimmung der Strafprozeßordnung auszubauen gedenkt, wonach der Vorsitzende im Schwurgerichtsverfahren dann die Geschworenen abermals zur Beratung zurückschicken kann, wenn er die Ueberzeugung hat, daß nach der ganzen Sachlage ein Rechtsirrtum vorliege. Auch bisher war bei Beleidigungen durch die Presse grundsätzlich das Geschworenengericht zuständig. Künftighin soll das Geschworenengericht nur bei Beleidigungen von Ministern, Abgeordneten und Beamten durch die Presse zuständig sein, hingegen Beleidigungen von Privaten durch die Presse vor das Bezirksgericht kommen. Auf diese Weise soll die private Ehre einen bessern Schutz als bisher erfahren.

Durch diese Vereinbarungen aller Parteien, auch mit der Opposition, hat der künftige Bundeskanzler sein Wirken ungemein erleichtert. Er kann sich direkt an die gedeckte Tafel setzen. Zu lösen bleiben ihm nur Fragen, welche die nationalen Koalitionsparteien betreffen. Da in Oesterreich bei katholischen Ehen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine Wiederverehelichung auch bei Trennung der Ehe nicht zulässig ist, so lange ein Eheteil lebt, so hatte man sich seit dem Umsturz dadurch geholfen, daß die Verwaltungsbehörden Ehedispense erteilten. In den Ländern, welche von den Christlichsozialen regiert werden, haben die Landeshauptleute solche Ehedispense nicht erteilt, wohl aber in letzter Instanz das Bundeskanzleramt. Dr. Seipel erteilte als Priester keine Ehedispense, sondern überließ die Erledigung dem Vizekanzler Hartleb, der aus dem Landbund hervorgegangen ist. Da dieser wegen Erteilung von Ehedispensen von den Christlichsozialen angegriffen wurde, lehnte er die weitere Erteilung von Ehedispensen ab. Eine solche ergibt sich aber als Notwendigkeit und die Großdeutschen verlangen unbedingt, daß der künftige Bundeskanzler erkläre, daß er Ehedispense erteilen werde. Desgleichen wenden sie sich gegen klerikale Uebergriffe im Schulwesen.

Der Landbund wiederum fordert eine Neuregelung der Handelsbeziehungen, insbesondere zu Polen, und Kontingentierung der Schweineeinfuhr aus Polen auf den Wiener Markt, da nach seiner Ansicht nur auf diese Weise es den österreichischen Schweinezüchtern ermöglicht wird, den Wiener Markt zu beschicken. Diese Kontingentierung wurde zugesagt.

Die nationalen Parteien, Großdeutsche und Landbund, haben bisher einen Kanzler aus der engeren Umgebung des Bundeskanzlers Dr. Seipel, etwa den bisherigen Unterrichtsminister Schmitz und den Heeresminister Vaugoin, als Kanzler abgelehnt. Man ist nun auf den Landeshauptmann von Vorarlberg Dr. Ender verfallen, doch dieser war gleichfalls nicht geneigt, die Kanzlerschaft zu übernehmen. Darauf verhandelte man mit dem bisherigen Finanzreferenten des Landes Vorarlberg, dem Mittelschulprofessor Dr. Mittelberger. Dieser kann zwar für sich in Anspruch nehmen, daß er die Finanzen Vorarlbergs aufs beste geregelt hat, allein Vorarlberg ist ein kleines Land, nicht größer wie ein Kreis und viele Wiener Gemeindebezirke haben mehr Einwohner als das ganze Land. Die günstige Lage der Finanzen Vorarlbergs war daher an sich keine Gewähr dafür, daß Dr. Mittelberger in der Lage ist, auch die innere und äußere Politik Oesterreichs erfolgreich zu führen. Er wird nunmehr Finanzminister. Bundeskanzler aber wird der christliche Abg. Ernst Streeruwitz, ein Mann von entschieden nationaler Gesinnung, ein warmer Freund Deutschlands. Da Abg. Streeruwitz kraft seiner bisherigen Stellung als Leiter großer Textilbetriebe, Vorstandsmitglied des Industriellenverbandes, Vizepräsident der Wiener Handelskammer, genauen Einblick in die industriellen und gewerblichen Verhältnisse, als Oberkurator der Niederösterreichischen und Burgenländischen Landeshypothekenanstalt, insbesondere mit den landwirtschaftlichen Kreditbedürfnissen wohlvertraut ist, so bietet seine Person die Gewähr dafür, daß das Ministerium vor allem Wirtschaftspolitik pflegen wird.

Unsere Auslandsvertreter.

Das Auswärtige Amt vor dem Haushaltsausschuß.

VDZ. **Berlin**, 4. Mai.

Während der Pause in den Reichstagsverhandlungen bis zum 13. Mai hält nur der Haushaltsausschuß Sitzungen ab. Am Samstag setzte der Ausschuß die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes fort. Bei der Beratung der Etatstitel, die die Vertretungen des Reiches und Konsulate behandeln, forderte Mitberichterstatter D. Dr. Schreiber (Ztr.) stärkere paritätische Behandlung des Bürgertums gegenüber dem Adel im Außendienst, sowie einen wechselseitigen Austausch in der Besetzung der Botschaften, Gesandtschaften, Generalkonsulate und Konsulate. Für die wirtschaftliche Eingliederung des Saarreviers ins Deutsche Reich werde nicht genug getan.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann protestierte hiergegen in einem Zwischenruf und erklärte dann, es gebe keinen Adel mit irgendwelchen Vorrechten mehr in Deutschland. Der Adel sei heute nur noch ein Namensadel, der nicht einmal die Bedeutung einer besonderen Gesellschaftsschicht habe. Wenn man vom Adel als von besonderen Menschen rede, so beruhe das auf der bizantinischen Einstellung mancher Schichten des „Bürgertums", das in Demut erschauere vor einem Adligen. Der Minister erklärte aber, den Wunsch zu verstehen, daß alle jungen Leute, die in das Auswärtige Amt einträten, gleichmäßig ausgebildet werden sollten, und zwar sowohl bei Gesandtschaften und Botschaften, wie auch in dem mehr wirtschaftlichen Dienst bei Konsulaten und Generalkonsulaten. Bei allen Betrachtungen über die Personalpolitik des Auswärtigen Amtes müsse man aber mit dem Fundus rechnen, der aus der früheren Zeit hätte übernommen werden müssen. Er habe früher in einer Rede darauf hingewiesen, daß das kaiserliche Deutsche Reich 108 Adlige und 3 bürgerliche Botschafter und Gesandte gehabt habe. Was die zweite Frage des Abg. Dr. Schreiber nach der Einberufung des Saarausschusses anbelange, so könne er versichern, daß während seiner Amtstätigkeit keine Frage so häufig an ihn herangetreten sei, wie dies, und daß er keine Delegation so häufig empfangen habe, wie solche aus dem Saargebiet. Der Saarausschuß sei eingesetzt worden für Fragen, die das Reich unmittelbar angehen. Fragen allgemeinerer Natur könne er nicht vorbringen. Schon in nächster Zeit werde sich Gelegenheit finden, den Saarausschuß zu berufen.

Abg. Bernhard (D.) behauptet, es handle sich heute nicht um den Gegensatz vom Adel oder Bürgerlichen, sondern um die adlige Plutokratie und die bürgerliche Plutokratie. Der Redner geht auf Vorkommnisse in Rom ein, wo Gerhard Hauptmann von der deutschen Botschaft ebenso wie Emil Ludwig unbeachtet gelassen worden sei.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erklärte, es müsse bei den Empfängen unserer auswärtigen Missionen im allgemeinen daran festgehalten werden, daß Persönlichkeiten, die ins Ausland gingen und dort empfangen werden wollten, auch vorher dem Auswärtigen Amt und den Missionen davon Mitteilung machten, damit die diplomatischen Vertreter Deutschlands nicht unvorhergesehenen Situationen gegenüberstehen. Die Einführung bei fremden Regierungen müsse in der Regel durch den Botschafter oder Gesandten geschehen. Das sei auch bei anderen Staaten Brauch. Was die Ehrungen Emil Ludwigs bei seinem Besuch in den Vereinigten Staaten von Amerika anbetreffe, so sei damals von verschiedenen Seiten kritisiert worden, der deutsche Botschafter habe des Guten zuviel getan. Damals habe Emil Ludwig seine Reise dem Auswärtigen Amt vorher gemeldet, und infolgedessen konnte die deutsche Botschaft auch entsprechende Vorbereitungen treffen. Auch bei Emil Ludwig sei die Frage nicht entscheidend, daß er in der Geschichtswissenschaft umstritten ist. Tatsache sei, daß Emil Ludwig einer der meist gelesenen deutschen Schriftsteller ist. Was die Vorgänge in Rom bei der Anwesenheit Gerhart Hauptmanns betreffe, so habe dem Botschafter jegliche Tendenz ferngelegen, wenn er auch über die Formfrage der Kartenabgabe hätte hinwegsehen können. Unstreitig sei Gerhart Hauptmann der anerkannt erste lebende Dramatiker Deutschlands.

Ich habe die Ueberzeugung — so fuhr der Minister fort — daß fast in allen Fällen die deutschen Vertreter im Auslande wissen, was sie den Vertretern deutscher Wissenschaft und deutschen Geistes schulden. Die Bedeutung gesellschaftlichen Verkehrs wird maßlos überschätzt. Die Zeit, in der der gesellschaftliche Verkehr die Hauptinformationsquelle war, ist längst vorüber. Wenn wir Repräsentation ausüben, so wollen wir damit hier oder außerhalb nicht einen Verkehr mit einer Aristokratie wünschen, die der heutigen Zeit fernsteht oder sie bekämpft. Die heutige Diplomatie verlangt politisches Erkennen. Wer da glaubt, seine Pflicht hauptsächlich dann zu erfüllen, wenn er lediglich in die vornehmste Gesellschaft kommt und mit ihr verkehrt, der täte gut, die Hände von der Diplomatie zu lassen.

Mit den beantragten Kürzungen wird der Etat nach weiterer Aussprache genehmigt. Am Dienstag beginnt die Beratung des Etats des Innenministeriums.

„Graf Zeppelins" kleiner Bruder

Erste Fahrtversuche des Raab-Katzenstein-Luftschiffes.

B. **Kassel**, 4. Mai.

Das von den Raab-Katzenstein-Werken gebaute Kleinluftschiff „R. K. 27" war am Freitag nachmittag nach fieberhaften Arbeiten in den letzten Tagen klar zum ersten Probeflug. Um 6.10 Uhr sollte der erste Start unter Führung von Chefingenieur Raab vor sich gehen. Neben Raab hatten in der Kabine Ingenieur Katzenstein und Ingenieur Thomas von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt Platz genommen. Es war geplant, das Luftschiff zuerst an einer zwanzig Meter langen Fesselleine zu führen. Aber dieser Versuch mißglückte, da das Luftschiff, das sich gut vom Boden erhoben hatte, zu große Fahrtgeschwindigkeit bekam, so daß die Mannschaft nicht mehr folgen konnte. Infolgedessen wurde der vordere Teil des Schiffes nach einigen hundert Meter Fahrt wieder auf den Boden gezogen, wobei der unfreiwilligen Landung der unter der Gondel befindliche Prellbock abriß und der Propeller eines der beiden Motoren zerbrach. Ein zweiter Fahrtversuch mißlang ebenfalls.

Am Samstag vormittag wurden die Fahrtversuche mit einer gut gelungenen kurzen Fahrt fortgesetzt. Nach Auffüllung des Gasvorrates startete das Luftschiff um 6.25 Uhr unter Führung von A. Raab und Diplomingenieur Katzenstein. Außerdem fuhr Diplomingenieur Thomas, der bereits an dem ersten Versuch teilgenommen hatte, als erster Fahrgast mit. Während der Fahrt bediente Raab das Höhensteuer und die Motoren, während Katzenstein die übrigen notwendigen Arbeiten ausführte. Es stellte sich heraus, daß eine einwandfreie Führung durch einen einzigen Führer nicht möglich ist. Nach kurzer Fahrt, die in Anbetracht der Unerfahrenheit der Führer und der Unkenntnis der Eigenschaften des Luftschiffes als sehr gut gelungen zu bezeichnen ist, wurde „R. K. 27" wieder von den Startmannschaften in Empfang genommen. Die Führer und die anwesenden Fachleute waren mit dem Verlauf der Fahrt sehr zufrieden.

Das Luftschiff „R.K. 27" ist das zweite Luftschiff, das Deutschland neben dem „L.Z. 127" überhaupt besitzt. Es bietet einen ungewöhnlich schnittigen und gefälligen Anblick in seiner Tropfenform, ist 40,5 Meter lang, 8,6 Meter breit. Die Gondel in Form einer Autolimousine, befindet sich ebenso wie die zwei seitlich nebeneinander gefügten Anzani-Motoren von je 35 PS an einem dreikantigen, verkleideten Stahlrohrkiel, unmittelbar unter der mit Wasserstoffgas gefüllten Luftschiffhülle. Die Motoren geben dem Luftschiff eine Stundengeschwindigkeit von 70 bis 75 Kilometer. Die Gashülle wurde auf dem Waldauer Flugplatz mit 1435 Kubikmeter Wasserstoffgas aus Flaschen gefüllt, eine mühselige Arbeit, die jedoch dank der getroffenen Vorrichtungen viel schneller vonstatten ging als anfänglich angenommen worden war. In der Gondel haben außer dem Führer noch drei Personen auf verhältnismäßig bequemen Stühlen Platz. Da die Schiebetüren aus Zeltbahnen mit Luken aus Glas bestehen und die Vorderansicht völlig frei ist, haben Führer und Fahrgäste einen nach allen Seiten freien Ausblick. Das Luftschiff ruht auf den unter den Motoren befestigten Rädern, wodurch es ermöglicht wird, daß es sich mit dem Wind drehen und bewegen kann. Neben dem Höhen- und Seitensteuer wird die Fahrt des Luftschiffs noch durch zahlreiche Sandsäcke beeinflußt, die vom Führer automatisch entleert werden können.

In Königsberg ist eine auf dem Walther-Simonsplatz aufgestellte Radioanlage im Werte von 12 000 ℳ, die am Sonntag zur Verbreitung der Ansprache des Stahlhelmbundesführer Seldte benutzt werden sollte, von unbekannten Tätern vollständig zerstört worden.

*

General Juan Gomez wurde vom Kongreß einstimmig wieder zum Präsidenten von Venezuela gewählt. Seine Amtsdauer reicht bis zum Jahre 1936. Gomez, der länger als irgend ein anderer Präsident von Venezuela ist, trat sein Amt im Jahre 1909 an, als Präsident Castro zum Rücktritt gezwungen wurde. Trotz seiner 72 Lebensjahre ist er noch außerordentlich rüstig.

Richard Wagner und Ludwig II.

Von

Herbert Eulenberg.

(Aus Eulenbergs neuem Buch: „Die letzten Wittelsbacher", Phaidon-Verlag, Wien.)

Was Ludwig II. und Richard Wagner im persönlichen Verkehr einander gewesen sind, der jugendschöne König, dieser liebliche, unschuldige Knabe, und der gereifte, auf der Höhe seines Schaffens stehende Meister, das verkünden heute noch ihre Briefe der Welt. In dem sagenhaften Lebensverlauf auf Richard Wagners, der plötzlich aus der peinlichsten Bedrängnis seiner Künstlerzigeunerwirtschaft in ganz große üppige Verhältnisse geschoben wurde, bedeutet diese Märchenerscheinung des edelsten königlichen Jünglings den höchsten Glanzpunkt.

Wagner war es, der bei dem heimlichen flüchtigen Besuch, den ihm Ludwig in seiner Zurückgezogenheit in Triebschen am Vierwaldstätter See abstattete, vor einem Krieg mit Preußen warnte. Wagner war es, der seinem Schutzherrn den Bund mit dem Norden und das Aufgehen im neuen Deutschen Reich mit aller vaterländischen Glut, die in ihm war, stets aufs neue ans Herz legte. Wagner war es, der in seiner wohldurchdachten, dem König gewidmeten Lehrschrift „Ueber Staat und Religion" den Herrscher gegen die ewig schwankende öffentliche Meinung, diesen widerwärtigsten Tyrannen, zu festigen suchte. Wagner war es, der den über seine ersten Mißerfolge schwermütig und zage gewordenen König immer wieder von seiner Abdankung abzuhalten wußte, mit der Ludwig schon nach 1866 drohte. Und Wagner war es, der die Wahl des Fürsten Chlodwig Hohenlohe, eines der tüchtigsten, staatsklügsten Ministerpräsidenten, den Bayern je gehabt, aufs wärmste begrüßt und den König in seinem Achtungsverhältnis zu Hohenlohe stets bestärkt hat.

Der Dresdner „Zukunftsmusikmacher und Busenfreund des Bayernkönigs" enthüllt sich uns Heutigen in manchen Urteilen über die Welthändel, so beispielsweise, wenn er aus dem Frankfurter Frieden einen späteren neuen, weit schrecklicheren Krieg mit Frankreich voraussagte, viel klüger und ahnungsvoller, als ihn der eiserne Kanzler genommen hat.

Ludwig hielt allen Anfeindungen und Bemäkelungen zum Trotz an seinem Künstler und seinem Werk bis zum Ende fest. Die ersten 25 000 Taler für die Errichtung des Festspielhauses in Bayreuth sandte der König, der dem Meister auch die Mittel zum Ankauf des Grundstückes für sein Haus Wahnfried zur Verfügung stellte. Des ferneren schoß er dem Verwaltungsrat des Bayreuther Theaters nochmals 100 000 Mark zum Weiterbau vor. Der neue Kaiser Wilhelm, den einige Freunde Wagners umsonst wegen einer Beihilfe anzapften, dachte nicht daran, sich mit einem Pfennig an diesem unsinnigen, überflüssigen künstlerischen Unternehmen zu beteiligen. Er fand diese Art Musik geradezu abscheulich. Und Bismarck redete ihm noch von einer Geldunterstützung mit der üblen Entschuldigung ab, er möge vorgeben, er wolle nicht durch eine Förderung der Wagnerschen Kunst, die von Berlin ausgehe, in die Jagdgründe des Königs von Bayern einbrechen. Auch die übrigen deutschen Bundesfürsten ließen sich zwar teilweise zu Patronen des Festspielhauses erküren. Aber sie zeigten sich sämtlich abgeneigt, der Bayreuther Gründung sonstige Unterstützungen angedeihen zu lassen. Das Werk Wagners, der Schlußstein seines Lebens, geriet ins Wanken und wäre vermutlich nie vollendet worden ohne König Ludwig. „Nein! Nein! und wieder Nein! So soll es nicht enden. Es muß geholfen werden," schrieb er dem Freund und Meister und griff wiederum in seinen Säckel. Auch in den letzten Jahren, in denen Wagner den „Parsifal" schuf, ist Ludwig geradezu ein Mitschöpfer seines Werkes geblieben, wie Wagner bekannt hat. Er bewilligte dem Tondichter einen Mietbeitrag während seines Aufenthaltes in Italien und stellte ihm und den Seinigen für die Reise einen Salonwagen zur Verfügung, der die Entrüstung der Deutschen und die Bewunderung der Italiener über den kunstliebenden bayerischen König erregte. Noch an seinen letzten Geburtstagen ließ er dem Meister kostbare indische seidene Decken und Gewebe überreichen, da er wußte, wie sehr Wagner an dergleichen Dingen hing. Bei der Kunde vom Tode des Künstlers in Venedig, zeigte sich sein erhabener Wohltäter fassungslos. Er zerstampfte vor innerer Erregung eine Platte im Getäfel des Schlosses, in dem er sich aufhielt, als die Nachricht eintraf. „Entsetzlich, fürchterlich!" stöhnte er auf. Dann befahl er, man möge ihn allein lassen, und die sich entfernenden Beamten und Diener hörten ihn schluchzen und weinen wie ein Kind, das seinen Vater verloren hat. Den Leichnam des Dichters in Wort und Ton hätte er am liebsten für sich allein beansprucht. Als man ihn dann den letztwilligen Verfügungen des Meisters folgend, hinter Haus Wahnfried bestattete, ließ er ihm bei der Durchfahrt durch Bayern von seinem Flügeladjutanten alle Ehren erweisen, die sonst nur einem regierenden Fürsten in Deutschland gezollt wurden. Auch ordnete er an, daß alle Flügel und Klaviere, auf denen der Meister in seinen Schlössern gespielt hatte, monatelang schwarz verhüllt und zum Teil überhaupt nicht mehr angerührt würden.

Theater und Musik.

Elsässisches Theater im Karlsruher Konzerthaus. Nach den Stoßkopfschen Stücken mit ihrer ausgesprochen elsässischen Atmosphäre und ihrer gutartig politischen Kritik, gab man am Freitag ein Volksstück von Julius Greber, „'s Teschtament", das man schon in früheren Jahren im hiesigen Theater sehen konnte. Von Mundart und Umwelt abgesehen, könnte die unterhaltende Schnurre auch wo anders als im Elsaß spielen. Hierin steht der ehemalige Staatsanwalt Greber, der nunmehr in Paris lebt und von dem jüngst eine beachtliche Pazifistenkomödie „Kolonialwaren und Liebe" im Rheinland aufgeführt worden ist, Gustav Stoßkopf nach. Gleichwohl erheitern die Volksszenen ein anspruchsloses Publikum, wenn sie so treffsicher und kundig dargestellt werden, wie es den Laienkünstlern im Konzerthaus wie gar oft schon gelungen ist. In erster Linie zeichneten sich der Schreiner Dielenschneider Herrn Josef Rothmaiers sowie der Weinhändler Brenner des Herrn Ludwig Becker, in dem wir auch den Spielleiter anerkennen dürfen, aus. Die Frauenrollen geraten im „Teschtament" etwas ins Hintertreffen. Immerhin holten auch die Damen Rung, Schmidt, Riebel, Becker die bestmögliche Wirkung heraus, so daß allseits verdienter Beifall die Gastvorstellung beschloß.

—s.

Eine neue Schönberg-Oper. Arnold Schönberg hat eine komische Oper vollendet, die im modernsten Milieu spielt und die in Berlin in der Staatsoper zur Uraufführung kommen wird.

Zum musikalischen Leiter der Frankfurter Oper ist als Nachfolger von Clemens Krauß Kapellmeister Hans Wilhelm Steinberg vom Prager Deutschen Theater bestellt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Traurige Bilanz.

19 Tote bei den Berliner Unruhen. – 36 Schwerverletzte. – Ein ausländischer Journalist unter den Opfern. – Die letzten Kämpfe.

WTB. Berlin, 4. Mai.

Die Gesamtzahl der Toten vom 1., 2. und 3. Mai beträgt zusammen 18. Dazu kommt noch der von einem Polizeikraftwagen während eines Zusammenstoßes überfahrene Mann, so daß die Gesamtzahl der bei den Unruhen umgekommenen Personen 19 beträgt. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 36, die der Leichtverletzten wird auf über 200 geschätzt. Die Angabe einer genauen Zahl ist nicht möglich, weile viele der Verletzten von ihren Genossen in Sicherheit gebracht wurden.

Unter den Todesopfern der gestrigen Straßenkämpfe in Neukölln befindet sich auch ein ausländischer Pressevertreter, und zwar der in Nelson (Neuseeland) geborene 46 Jahre alte Charles Mackay, der Vertreter der neuseeländischen Zeitung „Waitara Daily News". Er wurde gegen 9.44 Uhr abends in der Hermannstraße von einem Passanten am Boden liegend erschossen aufgefunden. Die Polizei brachte den Toten nach dem Buckower Schauhaus, wo aus den vorgefundenen Papieren seine Personalien festgestellt werden konnten. Mackay hatte trotz der Warnung des Reviervorstehers des 212. Reviers, der ihn dringend auf die große Gefahr beim Betreten des Unruheherdes aufmerksam gemacht hatte, das Sperrgebiet betreten. Von welcher Seite der tödliche Schuß abgefeuert worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Im Laufe des Samstag vormittags ist es der Polizei

gelungen, die gesamten Barrikaden zu nehmen.

Aufrührer wurden jedoch nicht mehr dahinter gefunden. Sie hatten sich anscheinend in die Häuser zurückgezogen. Sofort angestellte Haussuchungen ergaben Beweismaterial gegen zahlreiche Verdächtige, so daß viele Verhaftungen vorgenommen wurden. Sonst herrscht Ruhe. In der Nacht zum Samstag waren bis gegen 2 Uhr in der Hermannstraße und in der Steinmetzstraße von beiden Seiten Schüsse gewechselt worden. Um 4 Uhr morgens räumte die Polizei die Spanischen Reiter, mit denen sie die Straßen gesperrt hatte und die in dieser Nacht von der Polizei errichteten Barrikaden aus Untergrundbahnmaterial fort. Ebenso wurden die Posten auf den Dächern, die Scheinwerferposten und die Maschinengewehrposten auf den Balkonen verschiedener Häuser eingezogen.

Heute abend um 9 Uhr wird genau so wie in der vergangenen Nacht das Viertel wieder abgesperrt werden, da mit einer Aufhebung des Ausnahmezustandes vor Montag früh nicht zu rechnen ist. Die Freigabe der Straßen für den Verkehr vollzog sich am heutigen Morgen ohne Zwischenfall. Gegen 4½ Uhr zeigten sich die ersten Passanten auf der Straße. Es handelte sich größtenteils um Einwohner anderer Stadtteile, die Besuche bei Bekannten oder Verwandten im abgesperrten Viertel gemacht hatten und von der Absperrung, an die sie nicht so recht geglaubt hatten, überrascht worden waren. Kurz vor 5 Uhr ging der Verkehr wieder seinen normalen Gang. Auch der Straßenbahnverkehr durch die Hermannstraße war um diese Zeit freigegeben. Die fliegenden Wachen in den verschiedenen Hausfluren, in denen die während der Nacht festgenommenen Personen vorübergehend untergebracht worden waren, wurden gegen Morgen ebenfalls aufgehoben. Die Verhafteten wurden dem Polizeipräsidium zugeführt. Im allgemeinen wurde die Absperrung ziemlich milde gehandhabt. Die zahlreichen Betrunkenen, die sich gestern abend zeigten — in den meisten Betrieben wurden gestern die Löhne ausgezahlt — wurden von Polizeibeamten in ihre Wohnungen geleitet, damit sie nicht in Gefahrzonen hineingerieten.

Ueber die Kämpfe in der Nacht zum Samstag werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In der Hermannstraße und den Nebenstraßen der Hermannstraße wurde die Polizei immer wieder beschossen. Besonders in der Prinz Handjerystraße und Ecke Lessingstraße sammelten sich junge Burschen an und versuchten Barrikaden zu bauen. Aus den Häusern der Falk- und Lessingstraße wurde

heftig auf den Panzerwagen und die Polizei geschossen.

Die Polizei dirigierte den Panzerwagen zur Lessingstraße vor, die Straße wurde mit Maschinengewehren bestrichen. An der Ecke Lessingstraße gelang es dann, einige der Barrikadenbauer festzunehmen. Man fand bei ihnen Waffen verschiedener Art, Schlagringe, feststehende Messer und auch Dietriche. Die Polizei hatte die Hausflure der Häuser in der Prinz Handjerystraße besetzt und versuchte immer wieder, gegen die Lessingstraße vorzugehen, wo sich in dieser Nacht das Hauptzentrum der Aufrührer befand. Im Hause Prinz Handjerystraße 53 wurde eine fliegende Wache eingerichtet, in die etwa 15 Personen, die mit Waffen angetroffen wurden, eingeliefert wurden. Ein im gleichen Hause wohnender Schuhmacher stellte den Beamten Stühle und Bänke zur Verfügung. Als die Zwangsgestellten einen Augenblick ohne Aufsicht waren, näherte er sich diesen und forderte sie auf, bei passender Gelegenheit die Beamten mit den Stühlen und Bänken niederzuschlagen und dann über den Hof und den zweiten Hof des Hauses, der einen Ausgang zur Steinmetzstraße hat, zu entkommen; er, der Schuhmacher, werde den Ausgang offen halten. Einer der Zwangsgestellten, der anscheinend unschuldig in diese Lage gekommen ist, machte den Polizeibeamten davon Mitteilung. Als man der Angelegenheit gerade nachgehen wollte, fielen aus dem Hof eine Reihe von Schüssen, die vermutlich von dem Schuhmacher als Signalschüsse abgegeben worden sind, um die Beamten zu beunruhigen. Der Schuhmacher wurde verhaftet und wird sich wegen Aufreizung zur Gewalt zu verantworten haben.

Die Reste einer Barrikade in Neukölln.

Das erste Aufruhrurteil.

Samstag vormittag verurteilte das Schnellgericht im Berliner Polizeipräsidium den Mann, der am 1. Mai den Ueberfall auf den Kommandeur der Schutzpolizei, Heimannsberg, verübte, zu zwei Monaten Gefängnis.

Munitionskiste in der Berliner Stadtbahn.

In einem Abteil 3. Klasse des Stadtbahnzuges Halensee-Potsdamer Bahnhof wurde in der vergangenen Nacht eine Kiste gefunden, die nahezu 400 Schuß Munition enthielt. Von zahlreichen dieser Gewehrpatronen waren die Spitzen in der Art der Dum-Dum-Geschosse abgefeilt. Der Fund wurde sofort der Polizei übergeben. Der „vergeßliche" Reisende, der wahrscheinlich alle Ursache gehabt hat, sich der Munition schleunigst zu entledigen, konnte nicht ermittelt werden.

Kommunistendemonstrationen in München.

WTB. München, 4. Mai.

Von den Kommunisten war für Samstag eine Versammlung in das Colosseum einberufen worden. Die Polizeidirektion hatte diese Kundgebung verboten und zugleich Vorsorge getroffen, daß das Colosseum abgesperrt war. Der Saal des Colosseums war mit Schutzleuten besetzt und in der Nähe einige Hundertschaften der Landespolizei postiert.

Gegen 3 Uhr nachmittags erschien ein Zug Kommunisten, um in das Colosseum einzumarschieren, wurde aber von den Polizeibeamten abgewiesen mit dem Hinweis, daß die Veranstaltung verboten sei. Darauf zogen einige hundert Mann, an der Spitze Rotfrontkämpfer, durch die Yckstadtstraße und Hans-Sachsstraße zum Glockenbach, wo der Führer des Zuges, Tun, eine kurze Ansprache an die Versammelten hielt. Auf dem Weitermarsch nach Giesing trat den Demonstranten Landespolizei und Schutzmannschaft entgegen, die die Demonstranten, weil sie den wiederholten Aufforderungen zum Auseinandergehen nicht entsprachen, mit dem Gummiknüppel auseinandertrieb. In den angrenzenden Straßen sammelten sich aber neue Massen, so daß wiederum Landespolizei herangeholt werden mußte, um diese Straßen von den Neugierigen zu säubern. Insbesondere wurden etwa 30 Demonstranten, die sich in die Häuser geflüchtet hatten, herausgeholt und auf Lastwagen zur Polizeidirektion gebracht.

Neuere Meldungen über die Vorgänge in Unter-Giesing besagen, daß die Polizei aus einigen Fenstern mit Steinen beworfen wurde. Unter den Demonstranten befanden sich auch zahlreiche Frauen. Die Straßen wurden durch Landespolizei abgesperrt.

Die Polizeidirektion München gab um ½7 Uhr folgenden Bericht über die oben geschilderten Vorgänge aus: Am Samstag, nachmittags 3 Uhr, sammelten sich im Colosseum, in dem eine von der Polizeidirektion verbotene Protestkundgebung gegen die „Arbeitermörder" stattfinden sollte, etwa 300 Personen, darunter etwa 80 Angehörige des Rotfrontkämpferbundes. Die Menge wurde über die Wittelsbacher Brücke auf das rechte Isarufer gedrängt. Der dort sich bildende Zug wurde von der Schutzpolizei aufgelöst. Die vorgehenden Schutzpolizisten wurden von den Demonstranten und aus Häusern heraus mit Steinen beworfen. 40 Personen, darunter auch Frauen, wurden festgenommen. Sie werden dem Gericht überliefert.

Es stimmt nicht, daß die Milliardäre die Welt beherrschen.

Nach einer kürzlich mit „Erfolg" veröffentlichten Statistik befinden sich nur 7 Prozent des Aktienkapitals der amerikanischen Gesellschaften in den Händen von Milliardären; die übrigen 93 Prozent besitzt jedoch die große Masse von Aktionären. Hieraus folgert, daß auch drüben der Einfluß weniger Industrieführer nicht für die Gesamtwirtschaft maßgebend ist, sondern daß junge, aufsteigende Unternehmungen dem Wirtschaftskörper frisches Blut zuführen. Es ist in Amerika genau wie in Deutschland, daß der tüchtige Kaufmann, der dem Konsumenten etwas Besonderes bieten kann, sich, losgelöst von Konzernen und Trusts, seinen Weg selbst ebnen kann. Durch seine Beweglichkeit hat ein derartig geführtes Unternehmen sogar einen wesentlichen Vorsprung vor den größeren, schwerfälligen Wirtschaftsgebilden und kann weit durchdringender seinen Fabrikations-Apparat organisieren und straffen als diese. Das Resultat ist dann, daß sich der Erfolg an die Fahnen eines solchen kühnen Unternehmens heftet. Hierüber ist das große Publikum verwundert, da es die inneren Ursachen des Aufstieges nicht kennt.

Nach dem bekannten Wort eines deutschen Wirtschaftsführers beweist derjenige, der sich beklagt, daß er zu viel zu tun hat, daß er nicht organisieren kann, wer dagegen zu wenig zu tun hat, beweist, daß er überflüssig ist. Dieses gilt nicht nur für die einzelnen Personen, sondern auch für geschäftliche Gründungen. Nach diesem Satz ist die Daseinsberechtigung eines in letzter Zeit durch seine Fortschritte auffallenden Unternehmens der deutschen Zigaretten-Industrie, der Bulgaria-Zigarettenfabrik, Dresden, begründet, denn diese Firma hat durch den starken Absatz ihrer bekannten Marken einen hohen Grad der Beschäftigung erreicht, den sie jedoch mit Leichtigkeit durch erfolgreiche Rationalisierungsmaßnahmen bewältigt.

Ja, wir sehen sogar, daß die Bulgaria, dank dieser Methoden dem Konsumenten ihre Erfolge in bewundernswerter Weise präsentieren kann. Sie liefert in ihrer bekannten 5 Pfg.-Zigarette, Bulgaria-Krone, eine Qualität, welche die hochwertigsten, bulgarischen Edel-Tabake enthält und die nach Urteilen von Fachleuten und Rauchern an Güte einer 8 Pfg.-Zigarette gleichkommt.

Wir geben Ihnen Referenzen auf

Sie sollen uns gar nicht blindlings vertrauen; Sie sollen die Mehrzahl aller Raucher Dresdens fragen, der Stadt, die seit einem halben Jahrhundert die Hochburg der Zigaretten-Industrie ist. Die Statistik zeigt, daß 60% aller Raucher Dresdens und weit darüber hinaus

Bulgaria-Krone zu 5 Pf.

rauchen.

Dies ist wahrlich ein Volksentscheid, der die überragende Qualität unserer Zigaretten beweist.

BULGARIA

KRONE

5 Pf

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben.
Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!

Seidenstrumpf-Reparaturen
von gefallenen Maschen, gerissener Faden mit Laufmasche, gezogener Faden.
(* **Teppich-Stopferei** in- und ausländischer Teppiche. Spezialität: **Einknüpfen von Perser-Teppichen.** *)

Abänderungen / Reparaturen / chem. Reinigen
Aufbügeln und Plissieren von Kleidern

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.
Nebeniussstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei **Zirkel 27**

Amtliche Anzeigen

Gebäudesondersteuer betr.

Die erste Monatsrate der Gebäudesondersteuer für das Rechnungsjahr 1929 (Aprilrate) ist bis spätestens **5. Mai 1929** zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht begleicht, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten. **Eine besondere persönliche Mahnung ergeht nicht mehr.**

Karlsruhe, den 5. Mai 1929.
Stadthauptkasse.

Der Plan über die Auslegung von Fernsprecherkabeln in Karlsruhe-Grünwinkel und über die Aufstellung von 2 Kabelverzweigern liegt beim Telegraphenbauamt von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe (Baden), den 4. Mai 1929.
Telegraphenbauamt.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 6. Mai 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

a) 1 Kleiderschrank, 1 Bett, 2 Nachttische, 1 Sofa, 1 ant. Schrank, 1 Küchenschrank, eine Schneidernähmaschine (Singer).

b) 1 Kaltes Büfett, 2 Rolladenschränke, 1 Sprechapparat, 1 Polstermöbelgarnitur.

Hieran anschließend an Ort und Stelle: 1 Rundstabmaschine, 15 Hobelbänke, 1 große Zapfenschneid- und Schlitzmaschine, 1 Kettenfräse, 1 Bandsäge, 1 Abrichtmaschine, eine Furnierpresse, 1 Hobelmaschine, 1 Pendelsäge, verschiedene Schränke und Tische und 1 Kreissäge.

Die unter a) bezeichneten Sachen kommen voraussichtlich bestimmt zur Versteigerung.

Karlsruhe, den 3. Mai 1929.
Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Brenn- und Nutzholz-Versteigerung.

Bad. Forstamt **Mittelberg** in **Ettlingen, Freitag, den 10. Mai, vormittags ½9 Uhr,** in der „Bergschmiede" im Holzbachtal aus Staatswalddistrikt V „Unterwald": 164 Ster buchene, eichene, tannene und forlene Scheiter und Prügel und 23 Ster buchene und tannene Reisprügel; aus Distrikt VI „Tannenwald" und VII „Matzenbach": 467 Ster buchene, eichene, tannene und forlene Scheiter sowie aus Abt. VII, 117 und 118: 8 Ster eichene Nutzscheiter.

Vorzeiger des Holzes in Distrikt V: Förster Kunz, Schielberg, in Distrikt VI u. VII: Förster Geisert, Langenalb.

Herren- und Damenstoffe Versteigerung

Montag, den 6. Mai 1929, und Dienstag, den 7 Mai 1929, jeweils nachmittg 2 Uhr versteigere ich i. A. **Kaiserstraße 61** (Laden) ca. 80 Coupons Stoffe, Lodenmäntel und Breecheshosen. Besonders günstige Gelegenheit.

Max Sasse, Auktionator.

Eine besonders vornehme Eleganz und erstklassigen Sitz haben die Anzüge aus der Maßschneiderei
Josef Goldfarb
Kaiserstr. 181

In unseren Neubauten am
Ettlinger Tor
sind auf 1. Juli noch eine Anzahl
grösserer Wohnungen
m. Zentralheizung, eingerichtetem Bad u. sonstiger neuzeitlicher Ausstattung, besonders für Aerzte, Rechtsanwälte und Angehörige freier Berufe mit Bürobedarf geeignet, zu angemessenen Preisen zu vermieten.
Wohnungsbau für Industrie & Handel G. m. b. H.
Stefanienstraße 40 II. Fernruf 2531.

Mannheimer-Lotterie
Ziehung **garantiert** 14. Mai 1929
2290 Gewinne, insges. RM.
30,000
Hauptgewinn: 1 Viererzug
4,500
Pferde, Fohlen und Rinder
9,700
2274 Gewinne
15,800
Lospr. 1 RM. Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt
Eberhard Fetzer, Karlsruhe i. Bd.
Kreuzstr. 23. Postscheckkto. Karlsruhe 19876
Hier zu haben bei Lott.-Einn.: **K. Götz,** Inh. **E. Zwerg, B. Holz,** Karlstr. 64, **F. J. Sonner,** Kaiserallee 5, **Töpper,** Kriegsstraße.

Zu vermieten

Landaufenthalt.
Für die Sommermonate bequem eingerichtet, Villa m. Garten in Kandel billig zu vermieten. Eventl. auch Einzelzimmer an sol. Persönlichkeit als Dauermieter. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9396 ins Tagblattbüro erb.

Schöne, sonn. 3 **Zimmerwohnung** (Mans.) a. 15. Mai v. 1. Juni zu verm. Mainstr. 14 (Weiherfeld).

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Waldring 13 (Hardtwaldsiedlung).

Gut möbl. sonniges Zimmer in schöner, freier Lage, per sofort zu vermieten.
Damaschkestr. 64, Hardtwaldsiedlung.

Kaiserstr. 114, 2 Tr., sind **6 Zimmer** nebst Zubehör, auch für gewerbl. Zwecke (Büro) geeignet, sofort oder später zu vermieten.

Leeres Zimmer
an sol. Frl. od. Frau auf 1. oder 15. Mai zu vermieten.
Gabelsbergerstr. 4, pt.

Auf sofort schöne **2 Zimmer u. Loggia** mit sämtl. Zubehör zu vermieten.
Mainstraße 36, (Weiherfeld).

2 sehr schöne sonnige
Zimmer
mit Zentralheizung, Balkon, Bad- u. Küchenbenützung in nächster Nähe des Bahnhofes in **Rastatt** an alleinsteh. Person zu vermieten. Näheres
Mathystraße 38, I.

Läden und Lokale

In einem Geschäftshaus Kaiserstr., Nähe Markt, sind mehrere leere Zimmer als
Büro- oder Geschäftsräume
zu verm. Interessent. woll. ihre Adr. unt. Nr. 9395 i. Tagblattb. bekannt geben.

Werkstätte
oder Lager mit Einfahrt, sofort zu vermieten. Näheres
Herrenstraße 42, Schuhladen.

– Laden –
ca. 38 qm, 2 Schaufenster, mit 2—3 Zubehörräume, Schulnähe, ält. Eckhaus an verkehrsr. Lage, Vorort Karlsr., soll eingerichtet werden. In 4 Woch. bezugsfertig. Interess. erb. Ausk. Tel. Nr. 2941 v. 8—10 od. schriftl. u. Nr. 9564 im Tagblattbüro.

Mietgesuche

Gesucht in Neubau **2 Zimmerwohnung** eventl. mit Bad, auf 1. Juli od. 1. August. Angeb. mit Preis u. Nr. 9566 ins Tagbl.

2 Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad (auch Neubau) v. ruh. kinderlos. Ehep. zu miet. gesucht. Angeb. u. Nr. 9354 ins Tagblattb.

Kapitalien

40 000 Mark
auch in Teilbeträgen an 1. oder 2. Stelle, nur auf gute Objekte günstig
auszuleihen.
Angeb. unt. Nr. 9561 ins Tagblattbüro erb.

Auf II. Hypoth., jedoch innerhalb 50 bis 55% der Schätzung, sucht pünktl. Zinszahl.
6000 bis 7000 Mark
Angeb. unt. Nr. 9565 ins Tagblattbüro erb.

Darlehen
an Beamte und Angestellte diskret **(Reine Personalkredite).** Auszahlung sofort. Oder **Geld** für jeden Zweck gegen Möbelsicherheit! Referenz: In kurzer Zeit über RM. 40000.— Auszahlungen.
Kurz, Nowacksanlage 11 2 Stock

Darlehen
gegen Hypoth., Bürgschaft, Möbelsicherheit, Baugelder. Mäßiger Zins, reelle Bedien. **Fr. Rothdurft,** Kaiserstraße 87, Telephon 7457.

Beamter sucht
300—400 Mk.
geg. gute Sicherh. auf ca. 2 Jahre. Angeb. mit Zinsang. unt. Nr. 9558 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Stenotypistin
z. Eintritt am 1. Juni (evtl. auch sofort) gesucht. **Schriftl.** Angebote mit Zeugnis-Abschriften zu richten an die **Bezirksdirektion der Aachener u. Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft,** Karlstraße Nr. 47.

Gesucht wird für 2 Stunden vorm. geübte
Stenotypistin
vorzustellen **Bad. Kriegerbund,** Hirschstraße 48, von vorm. 9 Uhr an.

Vertreter gesucht für Darlehen, Hypotheken. **Finanzbüro Spandau** Moritzstraße 5.

Gesucht zu einzelner Dame in herrschaftl. Hause ein nicht zu jg.
Mädchen
welch. gut kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt. Zimmermädchen vorhanden. Vorstellung 2—7 Uhr nachmittags.
Karlstraße 1.

Vertretung
für
Ettlingen, Durlach
Bühl, Achern, Kehl, u. and. größ. Plätze
zu vergeben
für strebsame Damen, **Herren od. Eheleute. Einkommen bis zu 5000 Mark u. mehr.** Erforderl. ein Mille in bar oder Werten. Angeb. u. **K. R. 3151** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Für Karlsr. Studentenverbindung
Couleurdiener
auf 1. Juni 29 gesucht. Dauerstellung, Dienstwohnung im Hause vorh., Licht u. Heizg. frei. Angeb. unt. Nr. 9560 ins Tagblattb.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen
Beamten
mit gründl. Ausbildung im Feuergeschäft u. Fachkenntnissen in den übrigen Versicherungszweigen für den
Außendienst.
Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnis-Abschriften möglichst auch mit Lichtbild erbeten. **Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Bezirksdirektion Karlsruhe,** Karlstraße 47.

Sich. Existenz f. Jedermann!
Zur Leitung der
Generalvertretung f. Karlsruhe
u. weiterer Umgebung suchen wir einen durchaus
ernsthaft., zuverläss. Herrn,
welcher sich dem Vertrieb auch voll u. ganz widmen kann. Beruf u. Wohnungslage gleichgültig. Einarbeitg. erfolgt d. Firma. **Reelle Existenz ob. Vorkenntn. u. besond. Räume! Nur Innendienst!**
Herren, denen es an einer gut. Dauerexistenz m. sofort. hoh. u. ständig steigend. Einkomm. liegt, u. welche üb. ein sofort greifbares Eigenkapital von 500—1000 ℳ u. beste Referenz. verfügen, woll. unverzüglich ausführliche Zuschrift. einreichen.
Chem. Fabr. Konr. Wegener, Berlin S. O. 23.
Schmidstraße 13.

Lernt Schaufenster dekorieren u. Plakatmalen
Köln, Dekorations-Fachschule Aachenerstr. 64. Prosp. gratis.

Auto-Garagen Lagerhallen
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
Magazin-Regale
Eiserne Fahrradständer
Wolf, Netter & Jacobi
Werke
Bühl (Baden)

Haben Sie Ihre Betten schon nachgesehen?
Die fachmännische erstklassige
Aufarbeitung Ihrer Matratzen
führe ich nur in eigener Werkstätte im Hause schnell und zu billigsten Preisen aus
Die Umarbeitung in Schlaraffia-Matratzen
empfehle ich als meine langjährige Spezialität
Otto Fischer vorm. J. Süber
Kaiserstrasse 130
Fernruf 270
Aeltestes Betten-Spezialgeschäft am Platze.

Sole u. Sonne
Erholung, Zerstreuung und Unterhaltung, nahe Wälder u. ausgedehnte, jahrhunderte alte Parkanlagen, Angelsport finden Sie an der Donauquelle im
Höhensolbad Donaueschingen
Weltberühmte Musik- u. Kulturstätte, Höhenluftkurort 705 m ü. d. M. am Knotenpunkt der romantischen Schwarzwaldbahn (Offenburg-Konstanz) u. Höllentalbahn. / Glänzend empfohlen von dem berühmten † Arzt und Gelehrten Prof. Dr. Kussmaul. / Salzreiche eigene Sole.
Auskunft durch Städt. Verkehrsamt Donaueschingen.

Schröder & Fränkel
Fernruf 628 | Karlsruhe | Kaiserstraße 158
Prima Kammgarn-Anzug in „Blau"
beste Ausführung nach Maß ..... RM. 220.–

Gutschein!
Bei Aufgabe einer Gelegenheitsanzeige von privater Seite, wie
Zimmer-Gesuche und Angebote
Wohnungs-Gesuche und Angebote
Hauspersonalgesuche u. -angebote
Verloren und Gefunden
Ankäufe und Verkäufe
Stellengesuche und Kapitalgesuche
wird dieser Gutschein im
Wert von 0.40 Mk.
schon bei einer Anzeigengröße von nur 5 Zeilen ab in Zahlung genommen!
Durch entsprechende Nachzahlung kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in diesen Rubriken verwendet werden. Auf eine Anzeige wird nicht mehr als 1 Gutschein in Zahlung genommen

Stellengesuche

Fräulein
40 J. alt, sucht Stellung in frauenl. bess. Haushalt. Adr. zu erfragen im Tagblattb.

Mädchen
24 Jahre alt, evang., welchs schon in bess. Häusern als Zimmermädchen längere Zeit gedient hat, sucht pass. Stellung, würde auch in Hotel od. Pension gehen. Angeb. unter Nr. 9554 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge Frau sucht **Heimarbeit** i. Sticken, Weißnähen u. Flicken. Angeb. unt. Nr. 9556 ins Tagblattbüro erb.

Stundenbuchhalter
u. Korrespond. sucht f. abends nach 5 Uhr **Beschäftig.** Angeb. u. Nr. 9557 ins Tagbl.

Zu verkaufen

Sitzbenwagen, Kinderliegwagen, modern, Klappsportwag., Kinderbadewanne z. verkaufen.
Hörnel, Klauprechtstraße 16, Stb. IV, r.

Einfamilien-Haus
i. Kühlen-Krug-Viertel, mit 9 Zimmern u. 2 Mansarden, Bad und großem Garten, Platz für Autogarage, 7 Zimmer, sofort beziehbar, zum Preise von 35 000 ℳ zu verkaufen. Das Anwesen war im Frieden unbelastet.
Gg. Fleischmann. RDM Augustastr. 9. Telephon 2724

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Gg. Fleischmann. RDM Augustastr. 9. Telephon 2724

Poliertes Speisezimmer
Buffet
Credenz
Zugtisch
Lederstühle
Mk. **775.–**
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Gelegenheit
weiße, eiserne
Bettstellen
mit Rost
Mk. **20.–**
so lange Vorrat
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Kinderliegwagen
fast neu, bill. zu verk. Klauprechtstraße 17, II. Stock, links.

Damenrad, gut erh., 30 ℳ; **Herrenrad** 28 ℳ zu verkauf. Triun, Schützenstraße 40.

Schlafzimmer
kirschbaum u. birken, hell pol. mit 1,85 m breiten Spiegelschränken, Qualitätsarbeit, billig zu verkaufen.
Schillerstraße 26, I.

Pianos
auf Teilzahlung bei **Pb. Hottenstein Sohn, Karlsruhe,**
– Sofienstraße 8. –
Repar., Stimmungen. Fachmänn. Beratung.

Pianos

der Weltmarken:
Berdux
Mand
Weißbrod
nur bei
Kacser
Amalienstr. 67.

Kompl. Schlafz.
mit Roßhaarmatratz. zu verkaufen.
Friedenstr. 17, part.

Aus gutem Hause ist weg. Umzug preiswert zu verkaufen:
1 kl. Kredenz
(geschnitzt), **Teewagen, Tische, Stühle, 2 Gobelinstühle** (geschnitzt), **Teppiche** und **Beleuchtungskörper.**
Adresse im Tagblattb. zu erfragen.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung wurde die Aktiondividende für 1928 auf 12 % festgesetzt. Sie wird daher für die Aktie von 400 RM. mit 48 RM. abzüglich 10 % Kapitalertragssteuer auf Vorlage oder Einsendung der Gewinnanteilscheine für 1928 bei der Bank in Karlsruhe ausgezahlt.

Karlsruhe, den 4. Mai 1929.
Der Vorstand.

Neues
Schlafzimmer
Mk. **275.–**
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Unterricht

Welche Schülerin ob. Klassen (evtl. Lehrerin) erteilt wöchentl.
2 Nachhilfestund.
für Schülerin d. Obertertia in Fremdsprache u. Mathematik. Angebote unter Nr. 9563 ins Tagblattbüro erb.

Vorgeschrittener
Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im **Karlsruher Tagblatt** veröffentlicht sind.

Glasabschluß
noch neu, 5,00/3,35 m, Türe u. 2 Schalter, **3 Fenster:** 3 flgl., 2,00/1,00 m, Steingestelle, Rolladenkasten, Brstg. u. Sims, neu, bill. zu verk. Näh. Tel. 2941, od. Veilchenstraße 19.

1 Uhr (unter Glas) und **1 Regulator** zu verkaufen.
Werderstr. 8, IV.

Mod., sehr gut erh. **Kinderliegwagen** zu verkaufen.
Geranienstr. 7, II.

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe
Bismarckstr 33. / Tel. 584

Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung: Reparaturen

Kaufgesuche

Gesucht wird ein 4-räderiger
Marktwagen
womögl. mit Patentachsen. Angeb. unter Nr. 9555 ins Tagbl.

Eisschränke
auch große, reparaturbedürft., zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 9559 ins Tagblattbüro erb.

Gaslampe,
gebr., noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. 9567 ins Tagbl.

Heiratsgesuche

Viele Einheiraten
aus allen Gegenden gemeldet für solide u. strebsame Herren. Sehr oft sind Fachkenntnisse u. Kapital nicht erforderlich. Näh. kostenlos durch Bundesschrift A 14 gegen 30 Pf. Rückp.
„Der Bund"
Zentrale **Kiel.**

Tüchtiger
Geschäftsmann
35 J., evang. wünscht mit bess. Dienstmädch. od. Witwe v. K., Alter bis 32 J., bekannt zu werden zwecks **Heirat.** Zuschriften unt. Nr. 9553 ins Tagblattbüro erbeten.

Eckhaus
mit 2 Laden und Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, Nähe Hauptpost und Kaiserstraße unt. günstigen Bedingungen v. Eigentümer zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9562 ins Tagblattbüro erbeten.

Rhododendren
mindestens 1,20 m hoch, eventl. 2 Lindenbäume, ca. 1,80 m, Kronendurchmesser etwa 2 m, sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis für Lieferung Platz Karlsruhe unter Nr. 9397 ins Tagblattbüro erbeten.

Bitte beachten Sie meine heutige
AUSSTELLUNG
in meinen Schaufenstern u. Ladenlokal
von Neuheiten der Frühjahrssaison 1929
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien.
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum.

STÄDT. SPARKASSE KARLSRUHE
In unserer neuen
Stahlkammer
ist unseren Kunden Gelegenheit geboten, gegen geringe Gebühren **Schließfächer** zu mieten und verschlossene **Wertpakete** zur vorübergehenden Aufbewahrung zu übergeben.
Unser neuer
Nacht-Schalter
ermöglicht unseren Girokunden — **Geschäftsleuten,** auch nach Kassenschluß Geschäftsgelder abzuliefern und damit in **sicheren Gewahrsam** zu bringen. Die Benützung ist **unentgeltlich.**
STÄDT. SPARKASSENAMT

Es ist Zeit
zur Anschaffung von
Balkonkasten aus Ton
Blumenampeln
Blumentöpfen
Blumentellern
Samenschalen
Kakteentöpfen u. **Schalen**
Gießkannen usw.
Edmund Eberhard Nachf. am Ludwigsplatz.

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers liefern wir erstklassig gearbeitete, formschöne
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
Einzelmöbel
zu ganz **besonders günstigen Preisen**
Markstahler & Barth
Karlstraße 67
Geöffnet von ½9—½7 Uhr
Warenkaufabkommen.

Aus der Landeshauptstadt.

Heute ist viel los.

Ein umfangreiches Sonntagsprogramm.

Wenn der Karlsruher sonst an so einem Sonntag morgen aufwacht, gefrühstückt und sein „Tagblatt" gelesen hat, dann, ja dann kommt die schwierige Frage: Was fangen wir heute an? Gewiß, man könnte sich schon am Samstag oder gar schon am Freitag sein Programm zusammen stellen, aber das hat man sich im Laufe des diesjährigen April denn doch abgewöhnt. Wenn nämlich am Samstag einigermaßen gut Wetter war und man sich vornahm, morgen gehen wir aber endlich mal nach . . . Dann konnte man sicher sein, daß es am Sonntag morgen in Strömen goß. Also, abgeblasen. Wir bleiben zu Hause. Am Nachmittag war dann wieder schönstes Wetter, da verging einem die Lust Pläne zu machen. Man verließ sich lieber auf die augenblickliche Eingebung, auf den Stand der guten oder weniger guten, mehr oder weniger unternehmungslustigen Laune und . . . Und dann wußte man oft wirklich nicht, was machen. Denn, seien wir ehrlich, in Karlsruhe ist ja jetzt schon allerhand los, aber es gibt oder vielmehr es gab doch noch Sonntage, wo man nicht recht wußte, was machen, nicht etwa, weil zuviel los gewesen wäre, sondern weil wirklich und wahrhaftig nichts, aber auch gar nichts los war. Nun, also da brauchen wir uns heute zum Beispiel keine Sorgen zu machen. Heute herrscht Hochbetrieb.

Da ist vor allen Dingen mal der Artillerietag. Schon gestern abend spürte man, daß sich hier etwas ganz Besonderes tat. Fahnen hingen in vielen Fenstern, viele Fahnen sogar. Auf den Straßen herrschte lebhafter Betrieb, man sah viel Händeschütteln, in allen Wirtschaften und Gasthäusern trafen sich die Artilleristen. Heute vormittag gegen 11 Uhr nun werden sie in großem Zuge durch die Kaiserstraße marschieren, vom Durlachertor am Grenadierdenkmal vorbei zu ihrem schönen Denkmal am Linkenheimer Tor. Und ganz Karlsruhe wird heute im Zeichen der ihr Wiedersehen feiernden Artilleristen stehen. Aber damit ist das Sonntagsprogramm noch lange nicht erschöpft. Da ist am Vormittag noch die Scheffelfeier des Gesangvereins Concordia, bei der sich sicher viele Verehrer unseres großen Dichters treffen werden. Weiterhin wird auch heute noch die Süddeutsche Gastwirtsmesse in der Ausstellungshalle eine starke Anziehungskraft ausüben. Am Abend findet eine ganze Reihe interessanter Vorträge und gemütlicher Veranstaltungen statt. Auch der Sport kommt nicht zu kurz, bietet mancherlei Interessantes. Kurz und gut, Karlsruhe hat heute einen Sonntag, an dem wirklich was los ist.

Sonntagskonzerte im Stadtgarten.

Am heutigen Sonntag finden im Stadtgarten zwei Konzerte statt, von 11 bis 12¼ Uhr und von 15½ bis 18 Uhr. Bei dem üblichen Frühkonzert wird kein Musikzuschlag erhoben. Ausführende Kapelle bei beiden Konzerten ist die Polizeikapelle unter Leitung J. Heisigs. Die vorgesehenen Konzertprogramme versprechen wieder einen besonderen musikalischen Genuß. Das Programm zum Frühkonzert bringt u. a. die Ouverture zum Singspiel „Franz Schubert" von Suppé, „Morgenstimmung" a. d. Peer Gynt-Suite von Grieg usw. Aus dem Nachmittagsprogramm seien erwähnt die Ouverture z. Oper „Die diebische Elster" von Rossini, eine Fantasie a. d. Oper „Freischütz" von C. M. v. Weber und die Ouverture zur Oper „Tell" von Rossini.

Aus Beruf und Familie.

Seltenes Jubiläum. Heute kann Frl. Lenchen Epp aus Eberbach auf eine 35jährige Dienstzeit bei derselben Familie zurückblicken.

Frau Katharine Boffenmeyer Wwe., eine treue Abonnentin unseres Blattes, feierte gestern ihren 87. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

*

Städt. Schulzahnklinik (Stadtschulzahnarzt Biel). Nach dem diesjährigen Jahresbericht wurden dort im verflossenen Schuljahre 2886 Kinder untersucht, resp. behandelt, wozu 12 692 einzelne zahnärztliche Handlungen nötig waren. Vom 1. Mai 1928 ab sind sämtliche achten, siebten und sechsten Klassen erstmalig in eine planmäßige Ueberwachung einbezogen worden. Von diesen wurden die Lernmittelfreiheit genießenden Kinder der achten und zum Teil auch der siebten Klassen saniert. Alle übrigen lernmittelfreien Schüler blieben wie bisher in ambulatorischer Behandlung.

Anselm Feuerbach-Ausstellung in der Badischen Kunsthalle. Die in Vorbereitung befindliche Gedächtnis-Ausstellung wird als erste einer Reihe ähnlicher Veranstaltungen des Jahres am 12. Mai in der Badischen Kunsthalle eröffnet werden. Dank dem Entgegenkommen von Museen und zahlreichen Privatbesitzern ist es gelungen, aus dem Gesamtwerk Feuerbachs eine Auswahl zu treffen, die alle Stadien seiner Entwicklung, sowohl nach der historisch-repräsentativen Seite wie nach der malerisch-intimen hin, zum Ausdruck bringt. Dank der Beratung des Feuerbach-Biographen Uhde-Bernays wird sie auch einige bisher unbekannte Werke enthalten. Die Ausstellung findet in den Haupträumen der Badischen Kunsthalle für die Dauer von sieben Wochen statt.

Wir Blinde.

Zum Blumentag des Badischen Blindenvereins

Von

Alexander Reuß.

Am heutigen Sonntag, den 5. Mai, findet im ganzen Lande ein sogenannter Blumentag zugunsten der badischen Blinden statt. Es sollen durch eine einmalige Sammlung Mittel zusammengebracht werden, um unseren badischen Blinden ihr schweres Dasein leichter zu gestalten, ihnen die Grundlagen zu selbständiger Arbeit zu schaffen, und denen, die nicht mehr arbeiten können, ihren Lebensabend ein wenig zu verschönen. Es bedarf wohl nicht erst besonderer Bitte, daß alle, die da geben können, hier auch freudigen Herzens geben.

— „Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehen, das ist ein Unglück!" . . .

Diese Worte Schillers sind der erschütternde Schmerzensschrei des Vollsinnigen, vor dem unerwartet und schonungslos das Bewußtsein des Schicksals tritt, welches im Worte „blind" verborgen liegt.

Gibt es hier einen Trost, eine Hilfe, die mehr ist als ein Hohn und eine unsinnige Verlängerung des Daseins?

Das Altertum hat zum Teil diese Frage verneint und verdammte den Blindgeborenen zum Tode durch Aussetzung und andere Mittel, wenn nicht der Aberglaube vor einer inneren Sehergabe des Blinden der Volksmeinung andere Wege wies. — Auch das Christentum, das die zersetzte alte Welt mit dem Sauerteig einer neuen Sittenlehre durchdrang, die Kirche, die die Liebe des Nächsten verkündete und die Erhaltung und Pflege auch des Armen, Kranken und Schwachen erstrebte, konnte dem Blinden nichts bieten, als die Hoffnung auf das Jenseits und den Trost von der Allweisheit eines liebenden und gerechten Gottes. Eine Kette des Leidens knüpft sich somit an den Zustand der Blindheit — bis weit in die Neuzeit hinein. Die Begriffe „blind" und „Bettler" waren dieselben, und die einzige Wohltat, die man den Blindgeborenen oder Späterblindeten gewähren konnte, war eine erträgliche leibliche Verpflegung in der Familie oder in einem Siechenhaus. —

Erst das Aufklärungszeitalter schenkte uns die Grundlagen, auf denen sich das heutige Blindenwesen entwickeln konnte. Rousseau und Diderot in Frankreich und Basedow in Deutschland bereiteten den Boden vor, der auch dem Blinden eine „natürliche und menschenfreundliche" Erziehung gewähren sollte, und Valentin Haüy in Paris war es, der es erstmalig versuchte, auch dem Nichtsehenden das Leben durch berufliche Ausbildung zugänglich zu machen und ihn so vollwertig dem Volksganzen einzugliedern.

In Deutschland waren es zu Beginn des 19. Jahrhunderts Johann Wilhelm Klein in Wien und Zeune in Berlin, die die „Philanthropie" Basedows auf die Blinden anwandten, und die dem Leben der Lichtlosen eine Richtung gaben, welche alle in ihnen noch vorhandenen Werte zu heben und zu betätigen geeignet schien. Auch wurde für das deutsche Blindenwesen das Beispiel und die Tätigkeit des blinden R. Weißenburg aus Mannheim von hervorragender Bedeutung. — Die Gründung von Blindenanstalten in allen Teilen Deutschlands kennzeichnet die Fürsorgebestrebungen für die Nichtsehenden in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Die Ausbildung, welche sie vermittelten, erstreckte sich — und erstreckt sich noch heute — auf handwerkliche und geistige Gebiete, auf die Ausbildung in der Stuhl- und Mattenflechterei, der Korbmacherei, Bürstenmacherei, Seilerei, Strikkerei, Klavierstimmen, Musikausübung und Musikunterricht.

Damit waren auch dem Blinden die Pforten zum Leben geöffnet, an denen er Jahrtausende gestanden, um das Almosen der Vorübergehenden aufzufangen in den suchenden Händen, die nur bitten konnten, und er griff von nun an bewußt und zielsicher in die Speichen des Rades, dem er früher willenlos hatte folgen müssen durch das Dasein. Er war nicht mehr der Bettler, sondern der Arbeiter, der seine Erzeugnisse und sein Können verwenden wollte, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mensch seiner Umwelt, von dem ihn früher die Schranke der Dunkelheit geschieden hatte. Die von einem Blinden erfundene Braillesche Blindenschrift setzte ihn in Stand, sich Aufzeichnungen zu machen, die er selbst wieder lesen konnte, und erschloß ihm auch die Schätze der Geisteswelt auf den verschiedensten Gebieten, welche uns die Schöpfer des Schrifttums und der Tonkunst geschenkt haben.

Nach diesen Erfolgen der Blindenerziehung und Ausbildung war es verständlich und in der Entwicklungslinie der ganzen Blindenbewegung begründet, daß die erwachsenen Blinden den Gedanken an eine weitere Selbständigmachung Raum gaben. Alle Hilfe war für sie bisher stets von außen gekommen, — zuerst von den Almosengebern, dann von den Menschenfreunden, stets aber von der Umwelt, welche zuerst die Kräfte wecken mußte, die in der Seele auch der Nichtsehenden schlummerten. Nun aber, nach der Ertüchtigung der Blinden, regte sich in ihnen der Wunsch, ihr Schicksal nach der Ausbildung in den Blindenanstalten ganz in die eigene Hand zu nehmen und so die Blindheit bis zu einem Grade zu meistern, der sich von der Selbständigkeit des Vollsinnigen in kaum etwas unterscheidet. Dies wenigstens ist das „Ziel" der heutigen Blindenbewegung. Wie ein jedes Hoffnungsbild, wird es sich wohl kaum je voll und ganz verwirklichen lassen und wird zumindest stets des Verständnisses der Mitmenschen bedürfen; aber die Selbsthilfebestrebungen der Blinden dienen doch in hohem Maße dazu, den Wert der Blindenarbeit zu heben und ihnen das für den Lebenskampf unentbehrliche Gefühl zu geben: Das Leben ist wert, gelebt zu werden! Wir sind nicht die Paria des Schicksals, und wenn der Tod uns die Pforten der Ewigkeit öffnet, so können wir sagen: „Wir haben nicht umsonst gelebt!"

Daß dieser Entwicklungsgang ein naturnotwendiger und an sich gegebener ist, zeigt uns die Allgemeinheit der erwähnten Selbsthilfebestrebungen. Es gibt keinen Teil des deutschen Vaterlandes, in dem sich nicht Landesblindenvereine gebildet hätten, und alle diese Vereine und Vereinigungen blicken in ihrer eigenen Entwicklung auf das Beispiel Badens, welches den ersten deutschen Landesblindenverein begründet hat, und wo die Selbsthilfebestrebungen der Nichtsehenden Hand in Hand mit dem Verständnis der Vollsinnigen bisher die besten Ergebnisse gezeitigt haben. Darum möge auch der Blumentag für die bad. Blinden 1929, welcher in der Hauptsache der Schaffung von Arbeit und Werkstätten für die Blinden dient — allen Mitmenschen zurufen: „Versteht, was wir wollen! Laßt uns als Eure Brüder und Schwestern mit Euch durchs Leben gehen, mit denen Ihr verbunden seid durch die Gleichheit der Arbeit und des Volkes!" —

Das ist die Hilfe, welche wir heute von dem Sehenden erbitten.

Kunstvolle Kuchen.

Heute, morgen, übermorgen — letzte Tage der süddeutschen Gastwirtsmesse.

Schwerer Verkehrsunfall.

Motorradfahrer gegen Radfahrerin.

Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich an der Ecke Kaiser- und Ritterstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Hauptpost fahrender Motorradfahrer wollte eine vor ihm fahrende Radfahrerin überholen, stieß mit ihr zusammen, so daß die Radfahrerin stürzte und sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Der Motorradfahrer wurde von der Polizei festgenommen, die unglückliche Radfahrerin ins Städtische Krankenhaus verbracht.

Es handelt sich bei der Radfahrerin um die 23jährige Marie Dörrmann aus der Veilchenstraße, die gestern nachmittag per Rad Besorgungen machen mußte. Auf der Kaiserstraße, dicht vor der Ritterstraße, wollte sie plötzlich ein Motorradfahrer überholen, u. zwar wie verschiedene Augenzeugen behaupten, auf der falschen Seite. Das Motorrad streifte ihr Fahrrad, das Mädchen stürzte und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Ihr Zustand gibt zwar augenblicklich noch nicht zu ernsten Befürchtungen Anlaß, doch ist es möglich, daß noch Komplikationen eintreten. Vor allem befürchtet man einen Verlust des schwer verletzten rechten Auges. Der leichtsinnige Motorradfahrer wurde sofort inhaftiert und von der Polizei vernommen, doch kann die Schuldfrage erst als geklärt gelten, wenn das bis jetzt noch bewußtlose Mädchen seine Aussagen gemacht hat.

*

Ein verwitweter Malermeister fiel am Samstag vormittag durch einen Fehltritt die Treppe hinunter. Er zog sich dabei eine schwere Verletzung der rechten Schulter zu und mußte durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Der badische Verkehrsverband

auf der Ausstellung „Reisen und Wandern" in Dresden.

Die Ausstellung, die im Sommerhalbjahr in Dresden stattfindet, will der Badische Verkehrsverband zu einer eindringlichen und wirksamen Werbung für unser Heimatland nach aller Möglichkeit ausnützen. Es steht ihm eine besondere Halle im Ausmaß von 20/20 Meter zur Verfügung, in der neben einem großen Relief und einem Fries von 1,9 Meter hohen Oelbildern die Schönheiten und Eigenheiten unseres Badnerlandes gezeigt werden. Zwei riesige Majolikafiguren flankieren den Eingang, in Vitrinen werden neben typisch badischen gewerblichen Erzeugnissen Gegenstände kultureller und historischer Art, sowie Erzeugnisse der Heimatindustrie, insbesondere Trachten, ausgestellt

Eine Besichtigung der von unserem Mitarbeiter, Maler Emil Burkard gemalten 16 Oelbilder, die den vorhin erwähnten Fries bilden werden, ergab das erfreuliche Ergebnis, daß in der Tat mit dieser großzügigen und künstlerischen Werbearbeit der Badische Verkehrsverband und damit unser Badnerland in Dresden gut abschneiden werden. Der Werberuf ist unüberhörbar, wenn man die flotten, auf vornehme Plakatwirkung ausgehenden Heimatbilder betrachtet. Burkard hat in großflächiger, sehr gut komponierter und die wesentlichen Merkmale erfassender Weise Bilder geschaffen von Mosbach, Pforzheim, Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Karlsruhe, Baden-Baden, Triberg, Titisee, Todtmoos, Bärental, Freiburg, Ueberlingen und Konstanz u. a. An der gestrigen Besichtigung, die von Generalkonsul Menzinger von einer Begrüßungs- und Erläuterungsansprache begleitet war, nahmen neben den Beamten der Verkehrsbehörden und Organisationen Herren des Landtags, der Reichseisenbahndirektion u. a. teil.

Unser Bilderdienst.

In unserer Geschäftsstelle, Kaiserstraße 203, sind neu ausgestellt: Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin". — Beisetzung des „Prinzen Heinrich". — Eröffnung der Jahrhundert-Ausstellung des Vereins Berliner Künstler. — Der Papst verläßt zum ersten Male den Vatikan. — Abrüstungskonferenz in Genf. — Untersuchung der „Vestris-Katastrophe", London. — Neue Glasbläserkunst. — Die größte Dampfspeicherbatterie Europas. — Parlamentseröffnung in Rom. — Bilder aller Sportarten — usw.

*

Das Kunsthaus E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 132, Gartensaal, eröffnet soeben seine Mai-Ausstellung. Dieselbe ist dem großen Künstler Anselm Feuerbach anläßlich der im September d. J. 100. Wiederkehr des Geburtstages gewidmet und enthält hervorragende Nachbildungen seiner Handzeichnungen und Gemälde. Besichtigung frei.

Weiße Zähne: Chlorodont

Am 6. Mai Neueröffnung d. Fa. Emil Feißkohl Inh. Heinr. Feißkohl **Karlsruhe, Kaiserstr. 67**

St. Hubertus-Einweihung.

Der offizielle Festakt der Platzeinweihung des Kleinkaliberschützenvereins St. Hubertus Mühlburg fand am Sonntag, den 28. April, vorm. 11 Uhr, statt. Der Vorsitzende des Südwestdeutschen Sportverbandes General Freiherr von Rotberg war zu diesem Anlaß persönlich von Kassel hierher geeilt. Eine große Anzahl Schützen von Nah und Fern sammelte sich um den Vorsitzenden, als er seine Weiherede hielt. Er gedachte dankbar derer, die für das Gelingen des Festes dazu beigetragen hatten. Vor allem der Stadt Karlsruhe für die zur Verfügungstellung des 5000 qm fassenden Geländes, der Gemeinde Knielingen für die Genehmigung zur Erbauung des Schießplatzes und in der Hauptsache der Geldgeber der Fa. Brauerei Moninger, Berlin-Karlsruher Industriewerke und Mineralwasserfabrik A. Müller, Mühlburg. In seinen Ausführungen erwähnte er, daß von dem Kriege der Schießsport durch den Militärdienst gepflegt wurde, nachdem dies nun heute nicht mehr möglich ist, so ist es Sache der Kleinkalibervereine, diesen edlen und zur Ertüchtigung des Körpers beitragenden Sport zu fördern und zwar sollen sich vorwiegend die jungen Leute an diesem Sport beteiligen. Nachdem er noch der Vereinsleitung seinen Dank namens des Verbandes für die große Mühe und Arbeit und die Schaffung einer mustergültigen Anlage abgestattet hatte, übergab er den Platz seiner Bestimmung. Die verschiedenen benachbarten Vereine sowie der Geschäftsführer des Sportverbandes, Herr Rupp, brachten alsdann ihre Gratulationen dar, ferner der Vertreter der Brauerei Moninger und der Berlin-Karlsruher Industriewerke.

Das Preisschießen begann bereits am Samstag nachmittag und dauerte bis Sonntag abend 7 Uhr. Die Beteiligung war eine überaus große. Die Preisverteilung konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit, dank der guten Organisation und ohne daß irgendwelche Einsprüche erfolgten, von dem Vorsitzenden des St. Hubertus K.K.S., Herrn W. Kaier, um 7.15 Uhr vorgenommen werden. Auf die Resultate war alles gespannt.

Im Hauptschießen, dem Preis von Mühlburg, errang sich der Schütze Zumbach von Heidelsheim mit 57 Ringen, zu schießen bei 5 Schuß stehend, den 1. Preis (1 Herrenmarkenfahrrad im Werte von 150 ℳ), ein Sprechapparat, Wert 65 ℳ, 2. Preis, Schütze Wilke aus Ettlingen mit 53 Ringen, 3. Stang, Bruchsal, mit 51 Ringen, Utz, Anton, Ettlingenweier mit 51, Wiebelt, Knielingen, mit 47, Dietz, Pforzheim, mit 47 u. Simoni, Grötzingen, mit 43 Ringen.

Im Preis von Karlsruhe errang Ernst, Wilferdingen, bei 6 Schüssen mit 66 Ringen den 1. Preis einer Mauserbüchse, den 2. Zumbach, Heidelsheim, mit 65, 3. Wilke, Ettlingen, mit 64, 4. Dietz, Pforzheim, mit 64, 5. Hannisch, Obergrombach, mit 62 und 6. Frey, Heidelsheim, mit 61 Ringen.

Den 1. Mannschaftspreis errang die 2. Mannschaft des K.K.S. Karlsruhe mit 398 Rg. (1 Korb mit 15 Fl. edelsten Weines), den 2. die 1. Mannschaft des K.K.S. Karlsruhe m. 388 Rg., 3. Teutschneureut mit 355 Rg., 4. Welschneureut mit 348 Rg., 5. Karlsruhe III mit 314 Rg., 6. Mühlburg mit 305 Rg.

Im Gästeschießen, 3 Schuß: 1. Preis Rogge Pforzheim mit 35 Rg. (Ehrenpreis d. Berka), 2. Häfele, Welschneureut, mit 34 Ringen, 3. Wiebelt, Knielingen, mit 34 Ringen, 4. Ernst, Wilferdingen, mit 33 Ringen, 5. Frey, Heidelsheim, mit 33 Rg., 6. Stang, Bruchsal, mit 32 Rg.

Nach der Preisverteilung fand Tanz statt.

Der Schießstand ist bis einschl. 6. Mai täglich geöffnet; auf dem Festplatz ist eine Karussell, Schiffschaukel und verschiedene Verkaufsbuden aufgestellt.

Am Sonntag, den 5. Mai findet ein volkstümliches Preisschießen statt, wobei ca. 60 wertvolle Preise zur Verteilung gelangen.

Da der Schießplatz direkt an der Peripherie der Stadt liegt und mit der Linie 5 der Straßenbahn ab Endstation in 2 Minuten zu erreichen ist, so richtet der Verein an alle Interessenten des Schießsportes die Bitte, sich ihm baldigst anzuschließen. Anmeldungen bittet man an den 1. Vorsitzenden, W. Kaier, Mühlburg, Rheinstraße 59, zu richten.

Veranstaltungen.

Sonaten-Abend. Der für Dienstag, 7. Mai, abends 8 Uhr, in den Vier Jahreszeiten angesagte Sonaten-Abend von unseren einheimischen Künstlerinnen Frl. Lulu Dorner (Violine) und Frl. Maria Stern (Klavier), beide Lehrkräfte der „Hochschule für Musik", bringt drei Sonaten von J. S. Bach, W. A. Mozart und J. Brahms. Diese ausgesuchten Sonaten gehören zu den selten aufgeführten Werken, und es dürfte schon hiermit geboten erscheinen, dieses Konzert zu besuchen. Das Arrangement liegt in den Händen der Konzertdirektion Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, woselbst auch die Karten zu erhalten sind.

Konzert Juan Manén — Josef Schelb — Juan Manén, einer der größten Violin-Virtuosen und zugleich bedeutendsten Musiker der Gegenwart, gibt im Verein mit dem hervorragenden hiesigen Pianisten Josef Schelb, mit dem er durch ausgedehnte Konzertreisen besonders eingespielt ist, Freitag, 10. Mai, im Rathaus-Saal ein Konzert intimen Rahmens. Programm: Duomusik von Bach, und Schubert, Klaviermusik von Debussy, Violinstücke von Manén. Karten sind erhältlich in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Der Verein für evangelische Kirchenmusik, Chor der Stadtkirche, veranstaltet am Samstag, 11. Mai, abends 8 Uhr, ein Konzert in der Stadtkirche. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, J. W. Franck, Gesius, Bartmuß, Mozart und Händel. Mitwirkende sind: Gerda Baumann, Koloratur-Sopran, ein Bläser-Quartett, Kirchenmusikdirektor Vogel und der Chor der Stadtkirche. Musikalische Leitung: Hans Albrecht Mann. Eintritt frei. Die Mitglieder erhalten reservierte Plätze gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Sonntag, 5. Mai.

Bad. Landestheater: 3—5 Uhr: Der Barbier von Bagdad; 7½—10½ Uhr: Sternengebot.

Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: Das silberne Kaninchen.

Ausstellungshalle: 9—9 Uhr: 2. Südd. Gastwirtsmesse mit Kochkunst-Ausstellung.

Artillerietag: 8 Uhr: Kirchenbesuch, 11 Uhr Festmarsch durch die Stadt; nachmittags Zusammensein auf dem Festplatz (Gottesauer Exerzierplatz).

Im Hippodrom auf dem Festplatz: Große Volksbelustigung.

Stadtgarten: 11—12¼ Uhr: Frühkonzert; 3½—6 Uhr: Konzert der Polizeikapelle.

Colosseum: nachm 4 Uhr und abends 8 Uhr: Musik aus der Luft; Varieté-Attraktionen.

Am Scheffeldenkmal: 11 Uhr vorm: Scheffelfeier des Gesangvereins Concordia.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Die olympischen Spiele zu Amsterdam.

Residenz-Lichtspiele: Karussell der Lüge; Beiprogramm.

Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittagsvorstellung: Jubiläums-Programm.

Phönix-Stadion Wildpark: 3 Uhr: Südd. Meisterschaft: Sp.Vg. Fürth gegen F.C. Phönix.

Künstlerhaus-Saal: 8 Uhr: Fest- und Elternabend des Jugendbundes im G.D.A.

Bad. Schwarzwaldverein: Blütenwanderung: Ottersweier—Lauf—Achern; Abfahrt 8.18 Uhr.

Konservatorium, Sofienstraße 43: 8 Uhr: Vortrag von Lic. Bock-Stuttgart über: „Die sakramentale Frömmigkeit des Urchristentums".

Passage-Restaurant: Familienkonzert.

Vortragssaal, Kriegsstraße 84: Oeffentlicher Vortrag W. Binanzer über: „Jugendschicksal — Volksschicksal.

Restaurant zum Elefanten: ab 5 Uhr: Familienkonzert.

Krokodil: Familienkonzert.

Kunsthaus Büchle-Bertsch: Ausstellung Anselm Feuerbach.

Jugendheim (Ecke Rüppurrer- und Baumeisterstraße): 3—9 Uhr: Jugendbewegung 1929; eine Schau ihres Lebens und Schaffens.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Sternengebot. — Oper von Siegfried Wagner.

Ritter Helferich von Langau belauscht zu nächtlicher Stunde im Waldesgraun Herzog Konrad im Gespräch mit der Seherin. Sie weissagte ihm einst aus den Sternen, des verfehmten Grafen Luitpold Sohn werde sein Erbe und Eidam werden, und beharrt bei ihrem Spruch trotz der Behauptung Konrads, das Kind sei auf seinen Befehl getötet worden. Als Sieger über die Wenden kehrt Herzog Konrad heim, unfroh und schwer bedrückt vom Geheimnis des Sternengebots. Auch Ritter Helferichs herbe Verschlossenheit befremdet die ihn begrüßenden Frauen, namentlich des Herzogs minnige Tochter Agnes. Ritter Adalbert deutet dem ihm verhaßten Wendenbezwinger Helferich an, der angeblich ermordete Sohn lebe und wüchse in einem Kloster verborgen heran. . . . Ein junger Bursch stürmt in den Burghof und entreißt dem von ihm verfolgten Kurzbold, dem bösartigen Krüppel, ein ihm von diesem entwendetes Pergament. Der alte Klosterabt gab es ihm, dem des Lesens Unkundigen, auf dem Sterbebett. Die Urkunde bezeichnet den Knaben als den einstigen Erben und Eidam des Herrn von Franken. Konrad befiehlt, Jung-Heinz in sicheres Gewahrsam im Hause seines Ratgebers zu nehmen. Helferich glaubt, daß das durch die Sterne vorbestimmte Schicksal sich seiner als Werkzeug bedienen wolle und er deshalb seiner Hoffnung auf Agnes entsagen müsse. Im Garten des Kanzlers Herbert, wohin Julia, dessen buhlerisches Weib, ihn beschied, fordert er die Herausgabe des gefangenen Knaben gegen das Versprechen, Julias Frauenehre, die sie leichtsinnig aufs Spiel setzte, durch sein Schweigen zu wahren; — da tritt Herbert herein, zieht gegen den vermeintlichen „Verführer" seines Weibes das Schwert und fällt, von diesem im Abwehrkampf tödlich getroffen. Sterbend bittet er, den wahren Grund seines Todes zu verhehlen, und schwört, den Inhalt eines ihm vom Herzog anvertrauten, aber verschwundenen Briefes an den Burggrafen von Nürnberg nicht gekannt zu haben, dem Konrad den jungen Heinz überantworten wollte, damit er ihn unschädlich mache. Beim Turnier unterliegt Helferich seinem Gegner Adalbert, dem Traut-Agnes, darob tief bekümmert, den Siegeskranz reichen muß. Heinz, seinem Gefängnis keck entsprungen, sah dem Zweikampf zu. Und nun erscheint auch Kurzbold, der „verruchte Krüppel", und zeiht Helferich vor dem Herzog und allem Volk des Mordes an Herbert. Der kann sich um Julias Ehre willen, nicht verteidigen. Am Vorabend der Hochzeitsfeier, die Agnes dem ungeliebten Adalbert verbinden soll, ergeht sich Kurzbold, als Magier verkleidet, in frechem Hohn. Aber Agnes schützt den Unhold vor gerechter Strafe. In heimlicher Aussprache mit Helferich entreißt sie dem Geliebten das Geheimnis seines Schwurs, beglückt, nun zu wissen, daß er kein Mörder sei. Doch gegen seinen „Wahn", daß sie nach Sternengebot des jungen Heinz Gemahlin werden müsse, sträubt sie sich mit aller Kraft. Dem ihr von den Eltern aufgezwungenen Bräutigam weigert sie sich nun. Adalbert fordert väterlichen Zwang. Schon blitzen Schwerter. Da ruft Agnes, Helferich sei frei von Schuld und nachts in ihrem Gemach gewesen. In diesem Augenblick erscheint Helferich mit dem jungen Heinz, der dem tief betroffenen Herzog den vermißten Brief an den Nürnberger Burggrafen übergibt. Helferich nimmt Abschied. Das Sternengebot will sich, so wähnt er, erfüllen. Doch da bekennt sich Agnes frei und furchtlos zu ihm: über allem Sternengebot walte ein Höheres, das Herzensgebot!

Das silberne Kaninchen. — Schwank von Alfred Möller.

Frau Ursula Waldecks Herr Papa, der als Großindustrieller die Dinge des Lebens wesentlich nur nach ihrem Geldwert einschätzt, bedrängt sie mit der diktatorischen Forderung, sich von ihrem Manne wieder scheiden zu lassen, weil ihm dessen wirtschaftliche Zukunft zu unsicher erscheint. Die glücklichen jungen Eheleute sträuben sich heftig gegen den Plan des alten Herrn, auch als dieser dem armen Hans, seinem Schwiegersohn, für dessen Einwilligung eine Abfindung von — 300 000 Goldmark bietet. Freund Werner aber, Bankier und Weltmann, weiß einen rettenden Ausweg: er rät, die Scheidung durchzuführen, die großartige Abfindung einzustecken und — sich sodann ohne weiteres wieder zu verheiraten! Aber — zur Scheidung braucht man einen Scheidungsgrund. Freund Werner, der Lebenskünstler, beseitigt auch diese Verlegenheit mit dem kühnen Vorschlag, Hans müsse einen zeugeneidlich feststellbaren Treubruch begehen, — d. h. nur zum Schein, denn dem Gericht genüge schon der Nachweis gewisser eindeutiger Indizien . . . . Zwiespältigen Gemüts fügt sich Ursel schließlich dem verfänglichen Vorhaben, zumal Werners mondäne Freundin Lotte die Frage, woher nun die für besagtes Scheinmanöver passende Dame genommen werden solle, in beruhigendster Weise beantwortet: sie selbst ist bereit, der fingierten Eheirrung des guten Hans die leider nicht entbehrliche Partnerschaft zu leisten . . . . Im „Silbernen Kaninchen", einem zweckdienlichen Hotel, soll die Komödie unter den Argusaugen eines Spezialdetektivs aufgeführt werden, nimmt jedoch nicht den erwarteten Verlauf, weil die Mitspieler sich — trotz allem Vertrauen in die selbstlosen Absichten der beiden Hauptakteure — in verabredungswidriger Weise hineinmischen, den vorgesehenen Szenengang stören und das Stück beinahe um seine Pointe bringen. Jedoch reicht das erstrebte Ergebnis gerade noch hin, um seinen gerichtlichen Zweck zu erfüllen, obwohl der Herr Schulze aus Ostpreußen, Privatdetektiv, stark in Zweifel gerät, was er eigentlich bezeugen soll und kann und darf. Ursels gestrenger Herr Papa findet eine für ihn recht verzwickte Sachlage vor: sein Schwiegersohn, den er losgeworden zu sein glaubt, ist plötzlich mit Hilfe Werners, der ihm gegen die Sicherheit der garantierten Abfindung 300 000 Mark vorstreckte, Hauptaktionär seiner großindustriellen Neugründung geworden und nun in der Lage, den halsstarrigen alten Herrn all seinen Wünschen gefügig zu machen.

Wohin? → Zur Pfirsichblüte nach Ettlingen!

Was unsere Leser mitteilen

Ueber die Dammerstocksiedlung.

Nun hat sich das geheimnisvolle Dunkel, das so lange über diesem Problem schwebte, etwas gelichtet und man sieht klarer, was erreichbar ist. Wenn uns Hausfrauen diese rationelle Bauweise vor neue Aufgaben stellt, so wollen wir zeigen, daß wir dem Fortschritt gewachsen sind und Verständnis dafür haben, in dieser Notzeit durch sparsame Einteilung des Raumes und der Einrichtung mit dafür zu sorgen, daß wieder ein Sparkonto in der Form eines Eigenheims für die heranblühende Kinderschar angelegt werden kann. So mancher kleiner Beamte oder Angestellte kann sich durch Reichsdarlehen oder Rentenkapitalabfindung die notwendigen 20 Prozent Eigenkapital sichern. Damit bezahlt die seitherige Miete dann das Eigenheim. Zum Beispiel wohnen wir jetzt 23 Jahre in der gleichen Wohnung und bezahlten zwischen 500—600 ℳ jährlich. Hätte man dazumal diese Gelegenheit gehabt, dann wäre bei den dortigen Baupreisen die Sache bereits bezahlt und man hätte nun ein Kapitalwert zur Verfügung für das heranwachsende Geschlecht. Da wirklich es außerordentlich schwer ist, ein Sparkonto zu führen, sollten Eltern heranwachsender Kinder dieselben für diese günstige Gelegenheit zu gewinnen suchen. Es ist damit zugleich der Anreiz gegeben, die Lebensführung der selbständig werdenden Kinder auf Einfachheit und Wohnheit einzustellen. Wir sind nun einmal ein arm gewordenes Volk und können den hohlen Schein nicht mehr lange aufrechterhalten. Oder ist es besser, wenn man im Winter einen Besuch macht, und wird dann in die Küche geführt, weil das Staatszimmer zu heizen zu teuer ist; also wird dieses Zimmer nur Sommers manchmal benützt, während man gleichzeitig ungenügend Wohn- und Schlafräume hat. Wohl wird es mancher älteren Hausfrau etwas schwer werden, sich in die kleine Frankfurter Küche hineinzufinden; aber es scheint nur so, wer wie ich Gelegenheit hatte, das Experiment der Weißenhofsiedlung in Stuttgart zu besichtigen, kann höchstens neidisch werden, daß man nicht selbst solch arbeitsparende Küche und Wohnung hat. Durch ein Schiebefenster können die im Wohnzimmer befindlichen Kinder beaufsichtigt werden, auch die Speisen und Geschirr hineingereicht werden. Bei dem Lichtbildervortrag sah man auch eine Arbeitsnische. Wenn kleinere Kinder da sind, könnte diese Nische durch eine Ballustrade abgeteilt werden, dann hätten erstens die Kinder ihr kleines Reich für sich und könnten die Kinder nichts verderben oder Unordnung machen, so daß auch ein Besuch hereingeführt werden kann. Die Visiten und Kränzchen sind ja sowieso meistens in Wegfall gekommen und den paar Besuchern braucht man nicht durch Staatszimmer glänzende Lage vortäuschen zu wollen und andererseits muß dies an der Ernährung oder Ausbildung der Kinder eingespart werden. Herr Bürgermeister Schnetder sagte am Schlusse seines Vortrages beim Hausfrauenbund: Wenn die Frau etwas will, ist es gleich, als ob Gott es will. Also sollen die Hausfrauen nur mal richtig wollen. Gar viele haben den Vorteil erkannt und wollen ein zweckmäßiges Heim, wenn nicht für sich, so doch für die selbständig werdenden Nachkommen. Leider wurde in dem Vortrag nichts erwähnt von der geplanten Heizung: Die Anlage eines elektrischen Speicherofens zwecks Verwendung des billigeren Nachtstromes wird wohl noch immer zu teuer sein und die Luftheizung, wie sie auch in der Weißenhofsiedlung gezeigt wurde, nur für größere Projekte vorteilhaft sein. Zu erwägen wäre vielleicht noch, ob für die Eigenheime nicht auch eine elektrisch eingerichtete gemeinsame Zentralwaschküche vorteilhafter wäre; damit würde viel Zeit und Arbeit gespart werden. Für die einzelnen Familien wäre es zu kostspielig, während anderseits schon wieder der dafür vorgesehene Raum im Eigenheim gespart würde. Auch ist in dem Vortrag nichts von einem Kinderspielplatz erwähnt worden, nun das kommt dann wohl zugleich mit einem Kindergarten. Man möchte diesem Werke einen vollen Erfolg wünschen, damit es zu einer Keimzelle eines geistig, körperlich und sittlich gesünderen Geschlechts würde.

Was gibt uns wohl den schönsten Frieden,
Als frei am eignen Glück zu schmieden. W.

Kinder auf der Straße.

Im Frühjahr findet man immer wieder viele Kinder, die auf der Straße Kreisel oder Fangerles spielen. Der Passant, der es eilig hat, wird oft durch sie aufgehalten, nimmt das aber, wenn er einigermaßen kinderfreundlich veranlagt ist, noch gern mit in Kauf und gönnt den Kleinen ihre Freude. Aber gerade aus dieser Kinderfreundlichkeit entspringt mir der Wunsch, daß die Eltern, soweit es irgend geht, ihren Kindern das Spielen auf der Straße abgewöhnen sollten. Denn da passiert es manchmal, daß so ein Kreisel oder ein Ball auf die Straße rollt. Das Kind springt eilig hinter her, sieht nicht erst nach rechts oder links, sieht nicht, daß inzwischen ein Auto kommt, hört das Hupen viel zu spät, wird dadurch dann noch erschreckt und weiß nicht mehr, ob es nun vorwärts oder rückwärts springen soll. Und schon ist ein Unglück passiert. Ganz so schlimm braucht es nicht einmal zu gehen. Es genügt schon, wenn ein rasch daher kommender Radfahrer nicht mehr ausweichen kann und das Kind zum Stürzen bringt. Dann hat es eine böse Schramme, rennt heulend nach Hause und bekommt dann zu Hause entweder noch Schläge oder es hört seine Eltern auf die rücksichtslosen Radfahrer schimpfen. Dann wird es erst recht unvorsichtig und das nächste Mal gibt es ein viel schlimmeres Unglück. Ich bin selbst Radfahrerin und hätte neulich ums Haar so einen kleinen Buben überfahren, der unbedingt noch seinen hübschen Ball vor dem Fahrrad in Sicherheit bringen wollte und dabei selbst beinahe unter mein Rad gekommen wäre. Wir haben doch in unserer Stadt im Grünen genug schöne Plätze, an jeder Ecke ist doch fast so ein Spielplatz mit Sandhaufen und mit einer Umzäunung, die das Spielen zu einer gefahrlosen Freude macht. Schickt eure Kinder doch auf diese Plätze, wenn ihr sie dann abends zum Essen holen müßt, dann wird das doch nicht so schlimm sein. Sicher nicht so schlimm, wie wenn ihr sie mit blutendem Kopf und verschrammten Händen wiederfindet. E. R.

Klingeln oder nicht Klingeln?

Manchmal geht man ganz ruhig über die Straße und sieht weit und breit nichts Gefährliches. Plötzlich kommt lautlos um die nächste Ecke ein Radfahrer geschossen, biegt scharf ein, saust im Höllentempo auf einen los. Ohne zu klingeln natürlich. Man rettet sich noch mit einem Seitensprung, schimpft tüchtig auf die rücksichtslosen Radfahrer und geht weiter, mit dem festen Vorsatz, mal in der Zeitung diesen nicht klingelnden Radfahrern tüchtig die Meinung zu sagen.

Mittags geht man vom Geschäft nach Hause, ist müde und abgespannt, freut sich auf das Mittagessen und ein bißchen Ruhe. Da kommt man in eine belebte Straße und — fährt unwillkürlich zusammen. Das ist ein Lärm! Da hupen Autos, Menschen schreien und unterhalten sich laut, das Schlimmste sind aber die Radfahrer, die machen einen mit ihrem ewigen unnötigen Gebimmel ganz nervös. Herrgott, man hat doch Augen im Kopf. So ein Radfahrer ist doch keine Mücke, den sieht man doch. Was brauchen die denn dann so närrisch zu bimmeln. Das tun die nur, weils ihnen Spaß macht, den armen Fußgängern zu zeigen, seht ihr, ich bin ein Radfahrer. Könnten die denn nicht ein bißchen Rücksicht nehmen? Es würde doch auch etwas leiser gehen.

Ich habe hier absichtlich mal versucht, anzuführen, was ich von meinen verschiedenen Bekannten in den letzten Tagen zu hören bekam. Ich bin selbst begeisterter Radfahrer. Mir ist es noch nie eingefallen, zu bimmeln, weils mir Spaß macht, sondern einzig und allein nur, um die Fußgänger zu warnen. Aber recht kann man es denen scheints nicht machen. Klingelt man, ist es Höllenlärm, klingelt man nicht, ist es Fahrlässigkeit. Was soll man da tun? Liebe Mitradfahrer, gebt mir doch einen Rat. C. F.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

30 Jahre Gewerbeverein Bulach.

In dem am 1. April zur Landeshauptstadt Karlsruhe eingemeindeten Vorort Bulach feierte der Gewerbeverein Bulach kürzlich sein 30jähriges Stiftungsfest im Rahmen eines Festbanketts im „Lammsaale". Nach Eröffnung des Banketts durch einen schneidigen Marsch und Vortrag eines sinnreichen Prologs durch Fräulein Liesel Hemberger begrüßte der 1. Vorsitzende, Tapeziermeister Diebold, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie die Ehrengäste. Der Gesangverein „Frohsinn" trug einige Lieder vor; hierauf wurde das Singspiel „Lehrlinge, Gesell und Meister" mit großem Erfolge aufgeführt, wobei Fräulein Hemberger, sowie die Herren Schätzle und Buchholz die Hauptrollen spielten. Nach einem Vortrag des Hornquartetts des Musikvereins „Harmonie" entbot Schlossermeister Blum, Karlsruhe, als Vertreter der Handwerkskammer, sowie des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen dem Verein die herzlichsten Glückwünsche und überreichte im Auftrage der Handwerkskammer das künstlerisch ausgeführte Ehrendiplom der Kammer an die Herren Tapeziermeister August Diebold, Wagnermeister Ludwig Hagenbucher und Blechnermeister Franz Hemberger, sowie im Auftrage des Landesverbandes ein Ehrendiplom den Herren Tapeziermeister Diebold, Wagnermeister Ludwig Hagenbucher, Blechnermeister Franz Hemberger und Schreinermeister Karl Nagel. Für 15jährige Mitgliedschaft ehrte der Verein folgende Herren durch ein Geschenk: Eduard Rastätter, Franz Müller, Adolf Butz, Karl Nagel, Eugen Gärtner, Georg Zöller, Wendelin Speck, Kaspar Lönne und Johann Grießer. Herr August Diebold wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein als langjähriger Vorsitzender zum Ehrenvorsitzenden unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Ehrenurkunde und eines Geschenkes ernannt. Ebenso wurde dem Ehrenmitglied und Gründer des Vereins, Herrn Ludwig Hagenbucher eine Ehrung mit Geschenk zuteil, desgleichen dem 2. Vorsitzenden, Herrn Hemberger. Der Gemeindesekretär Stiefel beglückwünschte den Verein namens der Gemeinde Bulach, ebenso die Geehrten; er gedachte aber auch des verstorbenen Hauptlehrers Leber, der sich um den Verein große Verdienste erworben hat. Die Glückwünsche der Stadtverwaltung überbrachte Herr Stadtrat Martin. Der Turnverein brachte sodann die Freiübungen des deutschen Turnfestes, sowie einen Kostüumreigen zur Vorführung. Der Gesangverein „Eintracht" erfreute durch Vortrag von zwei Chören, die Freie Turnerschaft durch Kraftübungen am Reck, Pyramiden, Parterreakrobatik und Damenreigen. Sämtliche Darbietungen ernteten reichen Beifall. Ein komisches Terzett des Musikvereins „Harmonie", sowie der Vortrag des Klarinettenvirtuosen August Fock in Begleitung des Konzertleiters Josef Weber brachten viel Humor in den Saal. Unter den reichhaltigen Darbietungen seien noch erwähnt der Vortrag des Musikstückes „Großmütterchen" unter Führung des Herrn Reese, die Liedervorträge des Arbeitergesangvereins „Freundschaft", die humoristischen Darbietungen des Komikers Jakob Gerbes. Der Verein kann auf diese Veranstaltung mit Stolz zurückblicken und sie als einen Erfolg in seiner Chronik buchen. Besonders sei noch das harmonische Zusammenwirken der gesamten Vereine Bulachs hervorgehoben. Am Sonntag morgen gedachte der Verein durch Kranzniederlegungen auf dem Friedhof seiner verstorbenen Mitglieder.

Gautagung.

Im Anschluß an das 30jährige Jubiläum des Gewerbevereins Bulach hielt der Gau Mittelbaden im Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen im Gasthaus zur „Krone" eine Gauausschußsitzung ab, bei der die Delegierten der Vereine ihre Berichte über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre erstatteten. Nachmittags 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Gaues, Herr Schlossermeister Blum, Karlsruhe, den Gautag. In seiner einleitenden Begrüßungsansprache schilderte er die Notlage des Handwerks und betonte die Wünsche und Forderungen, welche das Handwerk auf den verschiedenen Gebieten zur Behebung der Notstände und zur Erhaltung und Förderung der Existenz des Handwerks an die Regierung, die Parlamente und zuständigen Behörden zu stellen hat. Einen breiten Raum hierbei nahmen insbesondere ein: Steuerfragen, Submissionsfragen, sowie die soziale Gesetzgebung. Herr Präsident Isenmann der Handwerkskammer Karlsruher beglückwünschte den Verein Bulach zu seinem 30jährigen Jubiläum und wünschte dem Gautag gute Erfolge, er betonte die im Handwerk liegenden, wirtschaftlichen, kulturellen und ethischen Kräfte; mit dem dem Handwerk eigenen Arbeitswillen, Fleiß und Ausdauer wird dasselbe auch die heutige, schwere Zeit meistern, um einer glücklicheren Zukunft entgegenzugehen. Herr Landtagsabgeordneter Lang wünschte in seinen Ausführungen vor allem eine straffe Organisation des Handwerks, die in der Oeffentlichkeit die Forderungen des Handwerks zur Anerkennung bringen kann. Wenn die Masse des Handwerks hinter ihren Führern steht, werden diese mit Erfolg die Interessen des Handwerks zu vertreten wissen. Herr Syndikus Spall referierte in leicht verständlicher Weise über die Bedeutung der Handwerkernovelle, die neuen Bestimmungen für Innungen, Innungsverbände, Kammerwahlen und die neuen Aufgaben der Kammern, sowie über Handwerkerfragen. Beim Handwerk liegt es, die Bestimmungen der Novelle in ihrer Durchführung fruchtbar zu gestalten und auf ihr die berufstandspolitische Weiterarbeit aufzubauen. Sie ist ein bedeutsamer Abschnitt auf dem Wege zu der zu erstrebenden, umfassenden Reichshandwerksordnug und ein weiterer, wichtiger Markstein im Kampfe des Handwerks um seine wirtschaftliche Freiheit, seine Wirtschafts- und Kulturgeltung. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Als Ort des nächstjährigen Gautages wurde Linkenheim gewählt. In der hieran anschließenden, außerordentlich regen, zweistündigen Aussprache wurden zahlreiche Fragen wie die Krankenversicherung für das selbständige Handwerk (Versicherungsanstalt des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen), worüber Herr Direktor Bergmann von der Versicherungsanstalt aufklärende Auskünfte erteilte, die Erholungsheime, die Gewerbeertragsteuer, das Submissionswesen, die Lehrlingsauswahl, die Eignugsprüfung, der Gewerbeschulunterricht, die Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses von Handwerkerführern und noch zahlreiche, andere Fragen behandelt.

Von der Turngemeinde Daxlanden.

Kürzlich fand der alljährliche Pokalspieltag der Turngemeinde Daxlanden statt. Während der Wanderpokal in den vergangenen Jahren nur einmal herausgespielt wurde, so wird er auch in den kommenden Jahren nur einmal aber in zwei Runden herausgespielt werden. Die erste Runde fand am vergangenen Sonntag statt. Trotz des herrschenden Windes hatte sich eine starke Zuschauermenge eingefunden. Die Kämpfe begannen morgen ½10 Uhr. Nach schönem Verlauf der Spiele, an denen sich jung und alt beteiligten, wurde das letzte Spiel durch eine Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen 1. Vorsitzenden Josef Schnitteckert, der am 12. d. Mts. infolge eines Schlaganfalles verschieden ist, 3 Minuten unterbrochen. Ehrenturnwart Herm. Weber leitete die Feier und hob besonders die Verdienste des Verstorbenen hervor, der seine ganze Kraft dem Verein widmete. Während die Hauskapelle des Vereins „Ich hatt' einen Kameraden" spielte, gaben sämtliche Vereinsangehörige durch kurzes stilles Schweigen ihrer Trauer Ausdruck. Sodann wurde auch das letzte Spiel zu Ende geführt. Mit einem kurzen Zusammensein fand der erste Faustball-Pokalspieltag seinen Abschluß. f. U.

*

Gartenstadt Karlsruhe. Die am Montag abgehaltene Hauptversammlung der Gartenstadt-Genossenschaft hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, ein Beweis dafür, welch reges Interesse die Bewohner der kräftig aufblühenden Siedlung, den genossenschaftlichen Angelegenheiten entgegenbringen. Die Versammlung wurde geleitet von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Trautmann, der vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst des verstorbenen Aufsichtsratsmitglieds Schlageter in ehrenden Worten gedachte. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Vowinkel, erstattete in ausführlichen Darlegungen den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Die Gartenstadt hat im Jahre 1928 26 Wohnungen gebaut, so daß sich jetzt auf ihrem Gebiet 523 Wohnungen befinden, und zwar 16 in Einfamilienhäusern, 114 in Doppelhäusern, 343 in Reihenhäusern und 50 in Mehrfamilienhäusern. Außerdem haben sich in der Siedlung 12 Ladengeschäfte niedergelassen, die den Vergleich mit den einschlägigen städtischen Einzelhandel durchaus nicht zu scheuen brauchen und sich eines lebhaften Zuspruchs erfreuen. Der von der Gartenstadt gegründete Kindergarten entwickelt sich günstig, da er für viele Hausfrauen eine willkommene Entlastung bedeutet. Daß die Genossenschaft bemüht war, den Forderungen der Wohnkultur gerecht zu werden, ist selbstverständlich. Die neuen Reihenhäuser haben deshalb eingebaute Küchen und Terrassen erhalten, was namentlich von den Hausfrauen als sehr zweckmäßig empfunden wird. Augenblicklich sind 76 Wohnungen im Bau begriffen, die im Laufe des Sommers bzw. Herbstes fertig werden. Die Finanzierung der Häuser erfolgte u. a. durch städtische Baudarlehen, Eigenmittel der Genossenschaft und der Mieter. Besonders die Volksfürsorge hat sich durch Hergabe bedeutender Mittel um die Entwicklung der Siedlung sehr verdient gemacht. Aus der Mitgliederbewegung ist hervorzuheben, daß die Genossenschaft am 1. Januar 937 Mitglieder zählte, von denen über die Hälfte in der Gartenstadt wohnt. In der Aussprache über den Geschäftsbericht wurden verschiedene Wünsche geäußert, die besonders den Verkehr innerhalb der Gartenstadt betrafen. Eine zufriedenstellende Regelung wurde in Aussicht gestellt. Auch die sonstigen aus der Mitte der Versammlung gestellten Anfragen über Mieten, Vorgärten usw. wurden vom Geschäftsführer, Herrn Botz, in zufriedenstellender Weise beantwortet, so daß die Genehmigung der Bilanz, die eine 4prozentige Dividende vorsieht, und die Entlastung des Vorstandes mit Einstimmigkeit erfolgte. Nachdem der Gesamtbetrag der Anleihen durch Versammlungsbeschluß auf 4 Millionen festgesetzt war, wurden die Wahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen. Die satzungsgemäß ausscheidenden Herren Trautmann, Dr. Gönner, und Dr. Mittelstraß wurden einstimmig wiedergewählt; von den übrigen vier Vorgeschlagenen konnten die Herren Albert und Zähringer die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Nachdem noch zum letzten Punkt der Tagesordnung manche wertvolle Anregungen und Winke gegeben worden waren, schloß der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Trautmann, mit Worten des Dankes und der Anerkennung die harmonisch verlaufene Versammlung.

Die „Evangelische Stadtmission" hielt am Sonntag abend im großen Saal des Vereinshauses einen Familienabend unter Leitung ihres Inspektors Pfarrer Einwächter, der die zahlreich Erschienenen aufs wärmste bewillkommnete und gleichzeitig an die neu berufenen Leiter des Hospizes zum „Grünen Hof" und eines Diakonen, den Führer des dortigen Lehrlingsheims, freundliche Worte der Begrüßung richtete. — Den Mittelpunkt des Abends bildete ein Vortrag über „Glaube und Aberglaube" von Pfarrer Klose-Durmersheim. In unseren aufgeklärten und technisch fortgeschrittenen Zeiten erleben wir eine Welle des Aberglaubens, die sich nicht nur in spiritistischen Sitzungen und in Erforschung des Ueberirdischen, sondern auch in uralten, primitiven Formen äußert. — Nicht bloß arme, ungebildete Leute, auch reiche, gebildete bezeigten oft schon einen geradezu lächerlichen Aberglauben. Der echte, rechte Christenglaube ist eine Macht, das Gewissen zu schärfen, das Fleisch zu zügeln, die sündlichen Lüste zu überwinden. Wer lau wird im Christenstand, verliert zunehmend den Halt, klares, sittliches Urteil und tut, was nichts taugt. — Stadtmissionar Koll sprach noch einige Worte zu obigem Thema und beschloß den harmonisch verlaufenen Teeabend mit Gebet und Segen. Der Stadtmissionschor umrahmte die wohlgelungene Feier mit erhebenden Gesängen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lotterieglück. Der Hauptgewinn der diesjährigen Darmstädter Pferdemarkt-Lotterie, zwei prächtige Pferde, wurde durch das bekannte Glücks-Lotterie-Haus Eberhard Fetzer, Karlsruhe nach Herdwangen verkauft. Dieses Haus hat auch die Durchführung der bekannten Ueberlinger-Münsterbau-Lotterie, wie jedes Jahr übernommen.

Der Pfingsthut. Das „liebliche Fest" rückt näher, die Witterung wird allmählich wärmer. Was Wunder, daß Frauen und Mädchen die Auslagen unserer Damenhutgeschäfte mit erhöhter Neugier betrachten! Ein neuer Hut zu Pfingsten, wo kaufe ich den geschmackvollsten zu annehmbarem Preise, lautet jetzt die Losung. Das bekannte Damenhutgeschäft von L. Ph. Wilhelm, Ecke Kaiser- und Lammstraße, das jetzt 50 Jahre in Karlsruhe besteht, empfiehlt schicke Damenhüte und gewährt bei Bareinkauf einen Jubiläumsrabatt von 10 Prozent.

Die Ortskrankenkasse Karlsruhe

im Jahr 1928.

Von

Gewerkschaftssekretär **Martin Faßbender.**

Um es vorweg zu sagen, die Karlsruher Ortskrankenkasse ist über das Jahr 1928 leidlich gut hinweg gekommen. Die Krankenkassen machen allgemein schwere Zeiten durch. Dies ist in der wirtschaftlichen Lage, deren Begleiterscheinung große Arbeitslosigkeit ist, begründet. In Zeiten der Arbeitslosigkeit oder stark eingeschränkter Arbeitszeit ist die Versuchung, sich krank zu melden größer denn je. Es ist dies mit darauf zurückzuführen, daß Arbeitslosenunterstützung in der Regel erst vom achten Tage, in den Fällen, wo der Arbeiter ohne wichtigen Grund sein Arbeitsverhältnis aufgegeben hat, oder aus Selbstverschulden fristlos entlassen wurde gar erst vom Beginn der fünften Woche an Arbeitslosenunterstützung bezieht. Im Gegensatz hierzu wird Krankengeld vom dritten Tage an gezahlt und zwar für jeden Kalendertag, also auch für Sonntage.

Aus dem gedruckt vorliegenden

Jahresbericht für das Jahr 1928

ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 46 264 betrug. Hiervon sind 47,76 Prozent oder 22 097 weibliche Mitglieder. Die Zahl der Krankheitsfälle betrug 27 548. Davon entfallen 11 392 auf weibliche Mitglieder. Die Zahl der Krankheitstage betrug 721 917, wovon 324 860 weibliche Mitglieder betreffen. Wochenhilfe wurde an 774 Mitglieder gewährt, sowie an 760 versicherungsfreie Ehefrauen usw. Sterbefälle waren 227 zu verzeichnen, zuzüglich 224 Familienangehörige.

Der Reineinnahme von 5 070 542,90 ℳ steht eine Reinausgabe von 4 873 883,50 gegenüber. Unter den Ausgaben sind besonders hervorzuheben die Ausgaben an Krankengeld in Höhe von 1 685 138,92 ℳ, an Hausgeld 63 212,04 ℳ, an Taschengeld 22 729,14 ℳ, für Krankenbehandlung durch Aerzte 574 119,06 ℳ, für Sachleistungen der Aerzte 83 802,24 ℳ, für Zahnbehandlung 212 531,25, für Arznei und sonstige Heilmittel 341 465,91 ℳ, für Krankenhauspflege in Kranken- und Heilanstalten 553 238,40 ℳ, für das Genesungsheim Scheuern 38 508,79 ℳ, desgl. für die Schweigmatt 62 809,90 ℳ. Die Krankenpflege für Familienangehörige erforderte u. a. 133 363,97 an Krankenbehandlung durch Aerzte, 94 052,01 ℳ für Krankenhauspflege. An Wochenhilfe für Kassenmitglieder und Familienangehörige (Hebammenhilfe, Wochengeld, Stillgeld und sonstige Leistungen) wurden 204 074,75 Mark aufgewendet. Die Verwaltungskosten (persönliche, sächliche und Verwaltungsgebäude) betrugen insgesamt 410 732,40 ℳ.

Berücksichtigt man den Kassenvorrat vom 1. Januar 1928 in Höhe von 359 623,26 ℳ, so ergibt sich ein Kassenvorrat am 31. Dezember 1928 in Höhe von 556 282,66 ℳ. Dies ist gegenüber dem Jahre 1927 ein Mehr von 196 659,40 ℳ. In der Jahresabrechnung soll ein Posten noch besondere Erwähnung finden, nämlich der der rückständigen Beiträge in Höhe v. 83 417 M. Hier drückt sich die wirtschaftliche Notlage, wie wir sie häufig antreffen deutlich aus.

Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen soll der Reservefond der Krankenkasse so hoch sein, als die durchschnittliche Jahresausgabe der drei letzten Jahre. Dieser Durchschnittsbetrag beträgt 3 353 700 ℳ.

Die Krankenkasse bleibt also erheblich unter dem vorgeschriebenen Reservefonds.

Hierbei darf zum Ausdruck gebracht werden, daß diese Vorschrift in bezug auf den Reservefonds einer Abänderung bedarf. Vom Standpunkt der Volkswirtschaft aus betrachtet, ist es ein unhaltbarer Zustand, daß angesichts der heutigen Geld- und Wirtschaftslage noch so hohe Reserven verlangt werden. Würden alle Krankenkassen in Deutschland den vorgeschriebenen Reservefonds haben, dann würden viele Millionen von Mark der Wirtschaft entzogen. Daß dies nicht im Interesse unserer Wirtschaft liegt, dürfte wohl ohne weiteres zutreffen.

Beängstigend hat sich das Jahr 1929 angelassen. Während in normalen Zeiten wöchentlich 30 000 bis 35 000 ℳ an Krankengeld auszuzahlen sind, stieg die wöchentliche Krankengeldauszahlung im ersten Vierteljahr 1929 ganz erheblich.

Die höchste Auszahlung wurde in der letzten Februarwoche mit rund 78 000 ℳ erreicht.

Während voranschlagsmäßig an Krankengeldauszahlung auf das erste Vierteljahr 500 125 ℳ entfallen, sind tatsächlich 607 924,76 ℳ ausgezahlt worden. Die Höchstzahl der Krankengeldempfänger betrug in der Woche 3571. Eine ungewöhnlich hohe Zahl. Dies bedingt im Interesse der wirklich Kranken, daß den Ausbeutern der Kasse scharf nachgegangen wird. Das hierbei — nicht mit Absicht und Willen der Kassenleitung — auch einmal ein Fehlgriff unterläuft, läßt sich wohl nicht ganz vermeiden. Im ersten Vierteljahr 1929 wurden 4229 Kranke vor den Vertrauensarzt geladen. Dieser Aufforderung kamen 2154 oder 51 Prozent nicht nach, bzw. meldeten sich durch ihren behandelnden Arzt gesund. Von den übrigen wurden 1270 oder 30 Prozent für arbeitsfähig befunden. Berücksichtigt man, daß auch ohne Ladung zum Vertrauensarzt eine größere Anzahl Gesundmeldungen erfolgt wären, so geben die angeführten Zahlen doch zum Nachdenken Anlaß. In bezug auf den Vertrauensarzt darf gesagt werden, daß dieser den strikten Auftrag seitens der Kassenleitung erhalten hat, unter keinen Umständen jemand arbeitsfähig zu schreiben, der es nicht ist. Sollte einmal ein Fehlgriff vorkommen, so kann der Kranke Einspruch erheben. Selbst dann, wenn der behandelnde Arzt und der Vertrauensarzt übereinstimmend der Meinung sind, daß der Patient arbeitsfähig ist, dieser aber es bestreitet, dann wird der Patient in ein ihm beliebiges Krankenhaus zur weiteren Untersuchung eingewiesen.

Erst wenn diese dritte Stelle auch Arbeitsfähigkeit festgestellt, dann gilt dieser Patient für die Krankenkasse als gesund und arbeitsfähig.

Ein Mißtrauen gegen den Vertrauensarzt ist nicht berechtigt. Wäre die Einrichtung der Vertrauensärzte nicht, dann würde es schlimm um unsere Kassen stehen — zum Schaden der wirklich Kranken. Der wirklich Kranke braucht den Vertrauensarzt nicht zu fürchten und wer tatsächlich einmal sich zu Unrecht behandelt fühlt, möge sich vertrauensvoll an die Direktion der Krankenkasse oder an die Ausschuß- oder Vorstandsmitglieder wenden.

Die Zahl der Krankengeldempfänger, sowie das wöchentlich zur Auszahlung kommende Krankengeld haben z. Zt. wieder eine normale Höhe erreicht. Wäre dem nicht so, dann wäre eine Herabsetzung der Leistungen oder aber eine Heraufsetzung der Kassenbeiträge die notwendige Folge gewesen. Daß dies vermieden werden konnte, im Gegensatz zu vielen anderen Krankenkassen, ist erfreulich im Interesse der wirklich Kranken sowie Beitragszahler.

Nicht altern!

Lassen wir uns nicht von dem pessimistischen „Man wird alt" niederdrücken. Denken wir lieber „Wir wollen jung bleiben!" Ovomaltine ist dabei eine gute Hilfe. Nährt und stärkt und hilft den Beschwerden des Alters widerstehen. In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250-Gramm-Büchse 2.70 RM.; 500 Gramm 5 RM. Gratisproben und Drucksachen durch:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

E. Büchle Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 132 Gartensaal Padewet-Geigenhaus Spezialhaus für **Bilder und Einrahmungen** Gute Ausführung bei billigster Berechnung Große Auswahl

Badische Rundschau.

Das Schwetzinger Schloß unter gründlicher Erneuerung.

dz. **Schwetzingen**, 4. Mai. Die Renovierungsarbeiten am Schwetzinger Schloß gehen ihrem Abschluß entgegen. Das Aeußere des altehrwürdigen Baues hat sich in den letzten Wochen gründlich verändert. Die hellgelbe, kräftige Farbe der beiden Flügelbauten kontrastiert harmonisch zu dem dunklen Rot des Mitteltraktes. Die Fenstereinfassungen und Portale sind in hellroter Sandsteinfarbe scharf herausgehoben. Die architektonische Gliederung des (von Baumeister Breunig erstellten) Barockschlosses kommt jetzt prachvoll zur Wirkung. Auch die Einfassung des Ehrenhofes, der bekanntlich gegen den Schloßplatz mit einem eisernen Kunstschmiedetor abgeschlossen wird, ist im Rohbau vollendet.

Die Arbeiten werden von Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch geleitet und vom Bezirksbauamt Mannheim unter Bauleitung von Regierungsbaurat Blank durchgeführt. Auch der Schwetzinger Schloßgarten ist in den letzten Wochen vorbildlich instand gesetzt worden.

Stadt Heidelberg muß sparen.

Ein Sparkommissar kommt.

dz. **Heidelberg**, 4. Mai. Wie aus einem der letzten Stadtratsberichte hervorgeht, plant die Stadtverwaltung eine gründliche Revision aller Verwaltungszweige. Zu diesem Zweck wird ein bewährter Verwaltungsfachmann aus Essen von der Stadt verpflichtet werden. Er soll in diesen Tagen mit seinen Prüfungsarbeiten beginnen und als Abschluß seiner Tätigkeit praktische Vorschläge über die Möglichkeiten der Rationalisierung und Ersparnisse in der Stadtverwaltung machen.

Von der schlechten Finanzlage im Reiche wird nun auch das Kaiser-Wilhelm-Institut betroffen. Es sind im Etatsentwurf solche Abstriche erfolgt, daß einige Teile des Baues stillgelegt werden müssen.

---

st. **Durlach**, 4. Mai. In der Zeit vom 5. bis 12. Mai findet hier auf Veranlassung des Stadtrates eine Ausstellung über Gesundheitspflege statt, die durch das „Deutsche Hygiene-Museum Dresden" durchgeführt wird. Die Ausstellung ist in der „Blume" untergebracht. Dargestellt wird: Aufbau des menschlichen Körpers und dessen Tätigkeit, Säuglingspflege, Tuberkulose und ihre Verhütung, Kinderkrankheiten, Berufshygiene, Geschlechtskrankheiten, Alkoholfragen, Leibesübungen, Ernährung und alle Gebiete der Gesundheitspflege.

e. **Bretten**, 4. Mai. In der Sitzung des Gemeinderats kam zur Sprache, daß sich bei dem Gleisumbau Bretten—Ruit gezeigt hat, daß bei dem Feldweg (am Wärterposten 69) der Abstand zwischen Gleis und Feldweg zu klein ist. Die Reichsbahn muß ein Grabenmäuerchen mit Schutzgeländer errichten. Der Gemeinderat hat nichts einzuwenden, daß wenn hierzu städtisches Gelände unter festgelegten Bedingungen benützt wird. — Der Gemeinderat erteilt Zustimmung zur Aufnahme eines Kapitals von 50 000 RM. zu einem günstigen Zinsfuß. — Der Vorsitzende erstattet Bericht über das Ergebnis seiner Besprechung mit dem Präsidenten der Oberpostdirektion (Karlsruhe) wegen Kraftwagenverbindungen. — Die Stelle des Herbergsvaters an der zu errichtenden Wandererherberge wird dem Schneider Wilhelm Hesselbacher übertragen. — Ein zur Zucht untauglicher Farren soll abgeschafft und als Ersatz dafür ein Jungfarren angeschafft werden.

st. **Grötzingen**, 4. Mai. Die Eheleute Christoph Wagner feiern am Sonntag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist noch außerordentlich rüstig.

ol. **Sasbach**, 4. Mai. Die seit dem Tode des bisherigen Rechners der hiesigen Sparkasse viel umworbene Kassierstelle wurde dem Verwaltungsrat Herrn Kaufmann Emer, der viele Jahre erster Bürobeamter der Glasfabrik in Achern und wegen seiner Tüchtigkeit und Leutseligkeit bekannt ist, übertragen.

dz. **Offenburg**, 3. Mai. In Anwesenheit von Justizminister Dr. Trunk und Ministerialdirektor Dr. Schmitt fand gestern die feierliche Verabschiedung des Landgerichtspräsidenten Dr. Grosselfinger und die Einführung des neuen Präsidenten Dr. Kurzmann statt. Der Justizminister widmete dem in den Ruhestand tretenden verdienten Präsidenten herzliche Worte. Grosselfinger wird seinen Wohnsitz nach Freiburg verlegen.

dz. **Goldscheuer** (Amt Offenburg), 3. Mai. Am Sonntag feiern die Eheleute Georg Huth das Fest der goldenen Hochzeit. Huth ist Veteran von 1870/71.

Neuer Schiffbrückenverkehr bei Sasbach a. Rh.

bld. **Sasbach** a. Rh. (Kr. Emmendingen), 4. Mai. Wie man hört, soll demnächst die hiesige Schiffbrücke dem Verkehr übergeben werden. Das bedingt natürlich, daß auch die Zollstation in Sasbach verstärkt wird. Es soll ein Anwesen vom Staat angekauft werden.

Ein neues Kriegerdenkmal.

dz. **Wiesental**, 4. Mai. Die Gemeinde Wiesental wird in den nächsten Tagen den Grundstein zu dem seit Jahren geplanten Denkmal für die im Weltkrieg 1914—18 gefallenen Söhne der Gemeinde legen. Das Ehrenmal wird aus erstklassigem Muschelkalkstein von Künstlerhand gebildet und in monumentalem Aufbau dem Orte eine Zierde sein. Die Enthüllung und Weihe des Denkmals, das von der Gemeinde und den drei militärischen Vereinen, dem Artilleriebund St. Barbara, dem Militärverein u. dem Veteranenverein, gemeinsam errichtet wurde, wird am Sonntag, 30. Juni, stattfinden.

Vom Lastauto totgequetscht.

Vier Tage nach der Hochzeit.

bld. **Haslach i. K.**, 4. Mai. **Gestern wollte die erst seit 4 Tagen verheiratete Ehefrau des Bäckers Geiger (in Welschensteinach wohnhaft) mit dem Fahrrad nach Mühlenbach fahren. Auf dem Wege wurde sie von einem Lastauto überholt. Das Auto streifte ihr Rad, so daß sie stürzte. Der Lastwagen fuhr über sie hinweg und zerquetschte ihren Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Chauffeur fuhr weiter, ohne das Unglück bemerkt zu haben.**

An einem Mückenstich gestorben.

bld. **Oberkirch**, 4. Mai. Die 26jährige Ehefrau des Werkzeugschlossers Heinrich Mennle wurde bei Gartenarbeiten von einer Mücke ins Gesicht gestochen. Es trat Blutvergiftung hinzu, der die Frau erlag.

Aus dem Hanauerland.

Kriegerdenkmal in Hesselhurst.

In der Angelegenheit des Gefallenendenkmals der Gemeinde Hesselhurst ließen wir vor kurzem an dieser Stelle den Denkmalsausschuß der Gemeinde zu Wort kommen, der bittere Klagen über die verzögerte Behandlung dieses Falles, in welchem die Landesberatungsstelle bis heute noch keine Entscheidung getroffen hat, führt. Bekanntlich liegen zwei Entwürfe vor: von Prof. Alker-Karlsruhe und Bildhauer Sieferle-Lahr.

Hierzu gibt uns seitens des Landesvereins „Badische Heimat" der Obmann des Sachverständigenausschusses Hermann Esch u. a. folgende Erklärung ab:

„In Sachen des Hesselhurster Kriegerdenkmals wird in der Presse eine merkwürdige Darstellung verbreitet. Sie ist irreführend, da der Eindruck erweckt wird, als wenn die Sachverständigen zögerten, sich über die beiden Entwürfe zu äußern. Der Gedanke, eine Hanauerin auf einen Sockel zu setzen (Entwurf Sieferle-Lahr), ist besonders im Hinblick auf die künstlerische Möglichkeit der Durchführung so abgeschmackt, daß ich mich entschieden gegen den Entwurf ausgesprochen habe. Nicht anders war die Auffassung im Engeren Ausschuß des Landesvereins, wo die Sache wiederholt und gründlich behandelt wurde, aber nur hinsichtlich der Art des Vorgehens. Denn von vornherein hat nicht ein einziges Mitglied dieses Ausschusses den Entwurf anders als eine Abgeschmacktheit empfunden. Man kann wirklich sagen, daß kein Sachverständiger von Urteil einen anderen Standpunkt einnehmen wird."

Dieses Urteil — gleichviel ob man in Hesselhurst damit einig ist oder nicht — soll von uns in keiner Weise einer Kritik unterzogen werden. Wir haben auch niemals Aeußerungen verbreitet, welche die Mitwirkung des Landesvereins „Badische Heimat" und seiner Organe in dieser Frage irreführend verdächtigt hätten. Aber wir stehen auf der Seite der in Hesselhurster Bevölkerungskreisen betonten Ansicht, daß man dort — wie uns neuerdings wieder eine Zuschrift bestätigt — die Verzögerung der endgültigen Entscheidung, welche „in Händen der Landesberatungsstelle" (Bad. Kultusministerium) liegt, aufs schwerste bedauert. Man schreibt uns zum wiederholten Male von dort: „Wir alle wünschen, daß sich die maßgebenden Behörden endlich einmal zu einem Ja oder Nein entschließen."

Vor der Baumblüte.

Rund um den Durlacher Turmberg.

Endlich ist der Mai gekommen, und in wenigen Tagen haben sich Millionen und abermals Millionen Blüten erschlossen. Hausgärten und Obstanlagen stehen in einer seltenen Blütenpracht, da durch das lange kalte Wetter viele Bäume zurückgehalten haben und nun fast verschwenderisch nachholen, was an ihnen versäumt wurde.

Ländliches Idyll im wonnigen Mai.

Herrlich ist eine Wanderung ins schöne Pfinztal, wo die Straßen von Obstbäumen umrahmt sind und alle Sträucher der Hausgärten blühen. Eine besonderen Glanzpunkt stellen die Hänge zwischen Berghausen und Söllingen dar, die dicht mit Zwetschgenbäumen bewachsen sind. Ein reines Blütenmeer.

Ebenso beliebt ist eine Wanderung nach dem nahen Stupferich, das von der Höhe der Thomashäuser gesehen, von unzähligen blühenden Bäumen umrahmt ist.

Besonders schön ist auch eine Wanderung über den Turmberg in der Richtung nach dem Thomashof oder über den Hopfenberg nach Söllingen oder Berghausen. Schon der Aufstieg zum Turmberg durch die blühenden Vorgärten der Villen bietet einen prächtigen Anblick. Auf dem Höhenrücken wandern wir weiter und genießen abwechselnd die Blütenpracht des Pfinztals und des Dürrbachtals.

Einen unvergeßlichen Eindruck hinterläßt eine Wanderung nach Hohenwettersbach. Der Weg führt uns durch die von blühenden Bäumen umsäumte Ettlingerstraße bis zur Patronenfabrik. Dort biegen wir nach links ein und wandern auf der Tiefentaler Straße durch den schönen Buchenwald nach Hohenwettersbach. Mitten im Dorf sehen wir schon einen Teil des prächtigen Lustgartens, wo viele hundert Kirschbäume die Fülle ungezählter Blüten entfalten. Jeder Baum gleicht einem Blütenstrauß.

Von hier kann man die Wanderung nach dem nahen Grünwettersbach oder nach dem Thomashof fortsetzen. Ueberall begleiten uns blühende Bäume.

—st.

Eine zweite förmliche Anfrage.

Die Deutschnationalen mit der Ministerantwort nicht zufrieden.

Die Antwort, welche Innenminister Remmele auf die Kurze Anfrage der Deutschnationalen zu den politischen Zusammenstößen in der Festhalle anläßlich der Hölz-Versammlung gab, wird von der deutschnationalen Fraktion als nicht befriedigend erklärt. Die Anfrage wurde deshalb etwas erweitert als Förmliche Anfrage gestellt.

Die Antwort des Innenministers lautete:

1. „Die Versammlung ist von der Polizeidirektion Karlsruhe nicht verboten worden, weil ein äußerer Anlaß hierfür für Karlsruhe nicht gegeben war. Ein solches Verbot rechtfertigt sich regelmäßig erst dann, wenn die Einberufer der Versammlung oder der hierfür in Frage kommende Redner Anlaß zu der Annahme geben, Ruhe und Ordnung in der Stadt zu stören. Eine Handhabe, den § 30 des P.S.T.G.B. anzuwenden, liegt erst dann vor, wenn dringende Gefahr im Verzug ist. Eine solche Gefahr konnte im voraus nicht erkannt werden.

2. Im Versammlungsgebäude selbst wie im naheliegenden Konzerthaus war die Polizei bereitgestellt; indessen begann die Rauferei so unvermittelt schnell, daß die Polizei erst eingreifen konnte, als diese schon im Gange war.

3. Die Weisungen für die Polizei zum Eingreifen bei derartigen Anlässen stehen allgemein fest. Nach ihnen ist auch diesmal gehandelt worden.

4. Die staatsanwaltschaftliche Untersuchung ist im Gange.

5. Wenn die Menschen mit Stuhlbeinen und Stühlen aufeinanderschlagen, dann ist die Anwendung des Gummiknüppels seitens der Polizei ganz unvermeidlich."

Landtagskandidaturen.

Die Deutschnationale Volkspartei stellte im Wahlkreis Mannheim-Stadt folgende Kandidaten auf: 1. Geh. Oberkirchenrat a. D. D. Mayer-Karlsruhe; 2. Fabrikant A. Neidig-Mannheim. Die übrigen Posten verteilen sich auf die bisherigen Abgeordneten der Fraktion.

Badische Gutspächter.

Der Verband badischer Gutspächter hielt in Osterburken unter dem Vorsitz des Gutspächters Gebhard-Dammerhof seiner Mitgliederversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer des Verbandes, Oekonomierat Vielhauer-Karlsruhe. Er verbreitete sich über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1928 und dessen Arbeitsplan für 1929; ferner über das neue Pachtrecht, das Reichsmilchgesetz und über die bevorstehende Landwirtschaftskammer-Wahl. Eine vom Referenten verlesene Entschließung, welche der Landwirtschaftskammer und dem Ministerium des Inner zuzuleiten ist, und Wünsche der im Pächterverbande vereinigten Milchgroßerzeuger enthält, wurde einstimmig gutgeheißen.

Badischer Brauertag.

In Triberg fand der 19. Badische Brauertag statt, bei dem vom Präsidenten der Jahresbericht erstattet wurde. Dem gesamten Vorstand wurde nach Erstattung des Kassenberichtes Entlastung erteilt. Es folgte eine Aussprache über den Stand der Biersteuerfrage, anschließend wurden technische Fragen und Steuerfragen behandelt. Anschließend fand eine Festversammlung statt, bei der Bürgermeister Keil die Stadt vertrat.

Lastauto und Straßenomnibus.

× **Heidelberg** 4. Mai. Heute morgen 10 Uhr hat sich ein schwerer Autozusammenstoß an der Ecke Römer- und Blumenstraße, zwischen einem Lastkraftwagen einer Kohlenfirma und einem Straßenomnibus ereignet. Der Omnibus, der von der Römerstraße nach den Uebergängen zu fuhr, versuchte an der Straßenkreuzung noch vor dem Lastauto vorbeizukommen, wurde jedoch im hinteren Teil von dem Lastauto erfaßt, wobei seine hintere Wagenseite vollständig eingedrückt wurde. Personen sind zum guten Glück nicht zu Schaden gekommen, da nur ein Fahrgast mit dem Schaffner im vorderen Teil des Wagens sich befand.

Lastauto in Brand.

bld. **Wiesloch**, 4. Mai. Auf der Straße zwischen Rot und Rot-Malsch geriet das Lastauto des Kiesgrubenunternehmers Karl Uhl in Brand und wurde fast vollständig zerstört. Führer und Begleiter konnten sich rechtzeitig retten.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt → Union

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus –

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

Briketts

Man achte genau auf die Marke „Union"!

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Börsenwoche.

Die Börse war auch in dieser Woche ein Spielball der Politik, ein Abbild der Strömungen und Gegenströmungen in der Reparationsfrage. Je nach dem Stande der Meldungen von der Pariser Reparationskonferenz schwankten Kurse und Stimmung hin und her, oft änderte sich die Tendenz innerhalb einer Börse grundlegend. Die Börse ist sich zwar der verhängnisvollen Rückwirkungen, die die Festsetzung einer hohen Jahreszahlung auf das deutsche Wirtschaftsleben ausüben müßte, durchaus bewußt, sie neigt aber dazu, in einem Provisorium eine neue Atempause für Deutschland zu sehen, und sie erhofft von einer einigermaßen befriedigenden Lösung der Reparationsfrage die Befreiung von jenem Alpdruck dieses Problems, der seit Jahr und Tag auf der europäischen Wirtschaft lastet.

In den ersten Tagen stand die Börse vollkommen unter dem Eindruck der sensationellen Vorgänge am Devisenmarkt. Die Hetzkampagne Frankreichs gegen die deutsche Mark — eine Hetzkampagne mit dem Endziel, die deutschen Sachverständigen zur Nachgiebigkeit in der Reparationsfrage zu veranlassen — rief ausländische Markverkäufe, die Umwandlung ausländischer Markguthaben in Devisen und „Hamsterkäufe" ängstlicher Elemente hervor. Gleichzeitig wurden Angstverkäufe in Effekten vorgenommen. Dann trat sehr bald eine Beruhigung ein, die grotesken Devisenkäufe ließen nach. Angesichts der Betonung der Stabilität der deutschen Währung durch die ernsthafte Finanzpresse Englands und Amerikas erkannten auch die Kleinmütigen, daß es sich nur um ein schlau eingefädeltes französisches Manöver gehandelt habe, das seinen Veranstaltern, die sehr bald durch Markknappheit gezwungen wurden, die gekauften Devisen in Deutschland wieder zu verkaufen, Verluste brachte. Exekutionen für die insolvent gewordene Berliner Bankfirma Richard Harte brachten dann neue Unruhe, der Ultimo ging aber trotz sehr hoher Differenzbeträge glatt vorüber. Immerhin haben die beständigen Kursschwankungen und die Undurchsichtigkeit der Lage in Paris die Börse in eine neue überaus nervöse Stimmung versetzt, zumal auch das Ausland sich — abgesehen von einigen amerikanischen Kaufforders in J.-G. Farben — abwartend verhielt. Während der Tage, an denen die Devisenanspannung die Börse beherrschte, waren alle wirtschaftlichen Momente vollkommen ausgeschaltet. So blieben der Abschluß der kontinentalen Farbstoffverhandlungen und der günstige Verlauf der Amerika-Verhandlungen des Farbentrusts sowie die wesentliche Erhöhung der italienischen Kunstseidenpreise, die auf einen günstigen Verlauf der internationalen Kunstseidenverhandlungen hindeuten, völlig eindruckslos. Als dann Amerika die Aktien der J.-G. Farbenindustrie aus dem Markt nahm, kam der Börse die Bedeutung der Amerika-Verträge des Farbentrusts erst zum Bewußtsein und der Kurs des Papiers zog wesentlich an. Jetzt konnten auch Elektrowerte und eine Anzahl von Spezialpapieren wieder anziehen. Für Montanwerte regte die Annahme des Schiedsspruchs für den Ruhrbergbau durch den Zechenverband an, in Rhein. Braunkohle bemerkte man wieder Interessenkäufe. Am Donnerstag hatte die Börse plötzlich wieder mit Geldsorgen zu kämpfen, so daß die Kurse auf der ganzen Linie von neuem wichen. Die Gewißheit eines sehr ungünstigen Reichsbankausweises mit einer starken Anspannung des Institutes und mit neuen erheblichen Gold- und Devisenabflüssen rief Diskussionen über die Möglichkeit einer neuen Reichsbank-Diskonterhöhung hervor, zumal die Uebernahme der Reichsschatzwechsel durch die Banken eine dauernde Inanspruchnahme der Reichsbank auf Wechsel- und Lombardkonto bedingt. Demgegenüber blieb die Ermäßigung der Neuyorker Geldsätze und die dortigen Bemühungen, den Satz für Tagesgeld zu stabilisieren, einflußlos. Die Bankenkundschaft und die Tagesspekulation nahmen unter dem Druck der neuen Geldsorgen wieder Glattstellungen vor.

Eine besondere Rolle spielte die Aktie der Polyphon-Werke, das Papier wies geradezu sensationelle Kursschwankungen auf, je nach dem Stande der Meldungen über die Verhandlungen über Gründung eines Welt-Grammophontrustes und über die Bemühungen amerikanischer Grammophon-Interessenten, sich in den Besitz eines großen Aktienpaketes von Polyphon zu setzen. Es sieht so aus, als ob die Börse vor einer Entscheidung in Paris nicht zur Ruhe kommen wird. Die weitere Kursentwicklung dürfte dann von dem Pariser Resultat und von seinen wirtschaftlichen Auswirkungen abhängen.

Eisenmarkt.

Die Lage am süddeutschen Eisenmarkt hat gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Laufend größerer Bedarf der Bauindustrie kam an den Mkt. Man bevorzugt der Eile wegen in vielen Fällen Lagerlieferungen, aber der größere Teil der Bestellungen wurde zur Lieferung von den westlichen Werken notiert, deren Lieferzeiten zwar etwas ausgedehnter geworden sind, jedoch für Formeisen nicht über drei bis fünf, für Stabeisen vier bis zehn Wochen hinausgehen. Die verarbeitende Industrie verharrte nach wie vor in größerer Zurückhaltung. Neukäufe und die Abrufe auf bestehende Abschlüsse erfolgten nur in kleinem Umfang. Es läßt sich nicht verkennen, daß das ungeklärte Reparationsproblem und der erhöhte Reichsbankdiskontsatz den Unternehmungsgeist lähmt und größere Objekte nicht zur Ausführung gelangen lassen, da die Wirtschaft durchwegs bestrebt ist, sich finanziell nicht allzu sehr zu engagieren. Das Lagergeschäft konnte befriedigen. Die Händlerkundschaft spezifizierte flott in Ladungen und auch der Bezug kleinerer Mengen zu den Preisen der Süddeutschen Eisenzentrale war recht ansprechend. Die Preise blieben sowohl für das Lager- wie für das Werksgeschäft unverändert. Es ist zu hoffen, daß auch die verarbeitende Industrie in Kürze mehr Aufträge erhalten und daß sodann die Lage am Eisenmarkt wieder normalen Umfang annehmen wird.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

In der Generalversammlung am Samstag wurde der vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegte Abschluß einstimmig genehmigt, ebenso wurden die Anträge über Gewinnverteilung gutgeheißen. Von dem Ueberschuß von 4 506 043 Rm. sind von vornherein 3 969 038 Rm. in die Gewinnreserven der Versicherten geflossen. Durch Beschluß der Generalversammlung haben diese eine weitere Zuwendung von 114 904 Rm. erhalten. Sie stellen sich danach auf 13 806 273 Rm. Die Aktionärdividende ist wie im Vorjahre auf 12 Prozent festgesetzt worden.

Der Gesellschaftsvertrag wurde entsprechend der durch Beseitigung der Aktien von 40 Rm. eingetretenen Aenderung der Stückelung des Grundkapitals geändert. Das volleingezahlte Grundkapital besteht nun aus 6000 Aktien von je 400 Rm.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Herren Minister a. M. Johann Becker, M. d. R., Darmstadt; Ministerialdirektor Fr. Wilh. Föhrenbach, Karlsruhe; Direktor Heinrich Schumacher, Frankfurt a. M.

Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart.

Die Verwaltung der Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart A.-G. in Heidelberg berichtet, daß das abgelaufene Geschäftsjahr leider einen nicht unerheblichen Rückgang des Absatzes gebracht habe, der im Inlande zurückzuführen war auf die stärker hervortretende Tätigkeit neuer Fabriken und auf die Einfuhr französischen Zements, während für das Auslandsgeschäft der im Sommer vergangenen Jahres herrschende Ausstand in der Rheinschiffahrt eine empfindliche Einbuße brachte. Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von 2,86 Mill. Rm. Davon sollen der gesetzlichen Rücklage 150 000 Rm. zugewiesen, 5 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt und 5697 Rm. für eine 4½ prozentige Verzinsung auf die Genußrechte der Altobligationäre vorgesehen werden. Die Stammaktien erhalten bekanntlich 10 Prozent Dividende. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß infolge des lange anhaltenden Winter der Absatz bis Mitte März gestockt habe. Ob sich der Zeitverlust durch erhöhten Versand in den Sommermonaten werde ausgleichen lassen, sei nicht vorauszusagen, zumal die noch immer bestehende Geldknappheit den Baumarkt ungünstig beeinflusse. Unter diesen Umständen könne über das neue Geschäftsjahr nichts Bestimmtes gesagt werden.

In der Bilanz zum 31. Dezember 1928 finden sich unter den Aktiven Immobilien, Mobilien und Maschinen mit 6,29 Mill. Rm., Beteiligungen mit 5,22 Mill. Rm., Guthaben einschl. Bankguthaben mit 8,91 Mill. Rm., Vorräte mit 6,05 Mill. Rm., während unter den Passiven neben dem Aktienkapital mit 22,6 Mill. Rm. die Reserve mit 1,3 Mill. Rm., laufende Schulden mit 2,98 Mill. Rm. erscheinen. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Ertrag von 8,88 Mill. Rm. Handlungsunkosten erforderten 1,57 Mill. Rm., Steuern und Umlagen 1,72 Mill. Rm., soziale Abgaben 0,64 Mill. Rm., Schadensversicherungen 0,16 Mill. Rm. und Abschreibungen auf Anlagen 1,72 Mill. Rm. G.V. am 14. Mai.

*

Heinrich Lanz A.-G. in Mannheim. — Keine Dividende. Wie aus der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft bekannt wird, schließt das Geschäftsjahr 1928 nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 1 188 143 (955 960) Rm. mit einem Reingewinn von 251 253 (89 318) Rm. ab, wobei jedoch die infolge der Auflösung des J.-G.-Vertrags zu zahlende Jahresumme von 225 000 Rm. an die Wolf A.-G. Buckau schon abgeführt ist. Aus dem Reingewinn werden 100 000 Rm. zu Wohlfahrtszwecken verwendet und 150 000 (89 318) Rm. vorgetragen. Eine Dividende kommt wieder nicht zur Verteilung. Trotz der Rückwirkungen des langen strengen Winters auf die Kaufkraft der Landwirtschaft war der Umsatz in den ersten vier Monaten des neuen Jahres etwa 10 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Besonders gut gestalte sich der Absatz des neuen Schleppers im In- und Ausland.

Regreßklage auch bei der Rheinischen Handelsbank. Der derzeitige Vorstand der Rheinischen Handelsbank hat gegen die ehemaligen Mitglieder des Aufsichtsrates die Regreßklage eingeleitet. Die Streitsumme wird mit 400 000 Rm. angegeben, eingeklagt ist die Summe, die nötig ist, um die Gläubiger mit 100 Prozent ihrer Forderung zu befriedigen.

Zwangsvergleich Gebr. Himmelsbach A.-G., Freiburg i. B., rechtskräftig. Die gerichtliche Bestätigung des am 11. März geschlossenen Zwangsvergleichs ist nunmehr rechtskräftig geworden, nachdem die von einem Gläubiger erhobene Beschwerde zurückgenommen worden ist. Die Zwangsvergleichsquote wird daher jetzt zur Verteilung gelangen.

Belebung am Roheisenmarkt. Wie der Roheisenverband Essen mitteilt, zeigten, nachdem die Folgen der in den Betrieben der Verbraucher durch die Witterungsverhältnisse verursachten Störungen im großen und ganzen behoben waren, die Abrufe der Gießereien und Maschinenfabriken auf Roheisen eine leichte Besserung. Zwar klagten die letztgenannten nach wie vor über schlechte Beschäftigung, doch ist zu hoffen, daß die endlich einsetzende Bautätigkeit eine Belebung des Marktes bringt. Auch die Abrufe für Stahleisen wiesen infolge der Schrottknappheit eine kleine Zunahme auf. Das lebhafte Geschäft auf den Auslandsmärkten hielt ungeschwächt an. Die Preise waren fest und nach oben gerichtet.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Während an den ersten Tagen der heute schließenden Berichtswoche noch verhältnismäßig gute Nachfrage bestand, die auch stets zu entsprechenden Umsätzen führte, kam das Geschäft am offenen Markte plötzlich ins Stocken und die letzten Tage der Woche blieben fast vollkommen geschäftslos. Daneben ist aber auch das Angebot schwächer geworden und die Marktvorräte sind schon recht zusammengeschmolzen. Die unbedeutenden Zufuhren — in dieser Woche nur 30 Ballen — regen das Geschäft auch nur wenig an. Die Hauptnachfrage gilt immer noch den prima Hallertauer und Tettnanger Hopfen, die im Preise immer noch fest sind. Wiederholt wurden in der Berichtswoche 150 Rm. für prima Sorten bezahlt. Am Zollamte war in dieser Woche das Geschäft gleichfalls unbedeutend, und es kamen dort nur kleinere Posten Fremdhopfen von 40 bis 60 Rm. zum Abstoß. Der Gesamtwochenumsatz am offenen Markte beträgt nahezu 100 Ballen. Bei Wochenschluß notieren:

	Prima	Mittel	Geringe
Markthopfen	90—110	70—80	50—60
Gebirgshopfen	110—120	—	—
Hallertauer	125—140	90—120	70—80
Hallertauer Siegel	140—160	100—130	—
Württemberger	130—150	90—125	70—80

Reichsmark per Zentner. Ausstichhopfen über Notiz. Wochenschlußstimmung sehr ruhig, Preise fest.

Das Wachstum der Hopfenpflanze ist noch nicht groß; die kalten Nächte und die rauhen Winde hindern den Antrieb. Im übrigen sieht man in den meisten Gärten nur kerngesunde Stöcke.

Am Saazer Markt wieder gute Nachfrage, vielfach für deutsche Rechnung. Die Preise haben sich stabilisiert und die Nachgiebigkeit der Eigner hat nachgelassen. Notierung von 1000 bis 1250 Kronen. — Am belgischen Markt fortgesetzt große Ruhe, Notierungen von 260 bis 475 Frcs.

Berliner Börse.

Berlin, 4. Mai. **(Funkspruch.)** Im vorbörslichen Freiverkehr war kurz vor offiziellem Beginn auf unbestätigte Gerüchte über eine beabsichtigte Wechselkrediteinschränkung der Reichsbank eine Abschwächung eingetreten. Die Börse setzte jedoch in recht fester Haltung ein, als diese Versionen von der Reichsbank nicht bestätigt wurden und außerdem die Situation in Paris wesentlich günstiger beurteilt wird, da die deutsche Delegation den amerikanischen Kompromißvorschlag dem Vernehmen nach für eine Diskussionsbasis ansehen soll. Da am Devisenmarkt eine wesentliche Beruhigung eingetreten ist, schritt die Spekulation zu Rückkäufen, hauptsächlich auch durch größere Auslandsaufträge veranlaßt, die für amerikanische Rechnung am Farben- und Elektromarkt vorlagen. Günstig stimmte auch die kräftige Erholung der gestern stark gedrückten Werte, sowie die Nachrichten vom Roheisenmarkt, die über eine leichte Belebung berichten. Das Geschäft war infolge des früheren Börsenbeginns verhältnismäßig gering.

Am Geldmarkt hält die Anspannung weiter an. Tagesgeld bleibt mit 8,25—10,5 Prozent gefragt, auch Monatsgeld erfordert unverändert 8,5 bis 9,5 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt wurden noch keine Umsätze getätigt, doch zeigte die Reichsmark eine Erholung. Man nannte Kabel—Berlin 4.2180.

Im Verlauf traten nur unwesentliche Kursveränderungen ein, doch wurde die Tendenz etwas durch Geldsorgen angesichts der unverändert hohen Geldsätze noch nach der Ultimoregulierung beeinflußt. Einige Sonderbewegungen traten hervor, von denen namentlich die der Kaliwerte in Erwartung der günstigen Absatzziffern für April und angeregt durch die Mitteilungen in der Generalversammlung von Aschersleben, zu erwähnen ist. Ferner besserten sich noch Bemberg um mehrere Prozent. Farben blieben lebhaft gefragt in Erwartung eines günstigen Berichtes der Bilanzsitzung. Auf das Dementi der gestrigen Gerüchte waren B.M.W. weiter erholt.

Der Privatdiskont liegt mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert.

Märkte

Berlin, 4. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk 224—226, Mai 236—236,25, Juli 243,50—243, September 249—248; schwächer. Roggen: Märk. 204—206, Mai 216,25—215,75, Juli 223,75—223,50, September 227,25—226,50; schwächer. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 200—206, Mai 209—208,50 Brief, Juli 215—215 u. Brief, September 214,75 bis 214; Prompt: stetig; Lieferung: matter. Mais: Mixed 213—214; ruhig. Weizenmehl 25,25—29,50; ruhig. Roggenmehl 27—28,60; ruhig. Weizenkleie 14,50, matt. Roggenkleie 14,10—14,30; matt.

Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26,50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 16,50—17,50, gelbe Lupinen 22—24, Seradella, alt 56—62, Rapskuchen 19—19,20, Leinkuchen 21,80—22, Trockenschnitzel 13,40—13,60, Sojaextraktionsschrot 20,40—21,20, Kartoffelflocken 18—18,60 Rm.

Chicago, 4. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; Mai 110¾—110⅝, Juli 114⅝—114½, September 119½—119¼, Dezember 123⅞ bis 123¾. Mais: Tendenz willig; Mai 87⅝, Juli 92⅝, September 93⅝, Dezember 88. Hafer: Tendenz willig; Mai 47½, Juli 45½, September 44¼. Roggen: Tendenz willig; Mai 93⅛, Juli 94, September 95¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg. 4. Mai. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24,75—25,55 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 10,30 B., 10,25 G.; Juni 10,40 B., 10,35 G.; Juli 10,55 B., 10,50 G.; August 10,70 B., 10,65 G.; September 10,75 B., 10,70 G.; Oktober 10,85 B., 10,80 G.; Dezember 11,00 B., 10,90 G.; Oktober—Dezember 10,95 B., 10,85 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 4. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.58 Dollarcents.

Berlin, 4. Mai. **(Funkspruch.)** Elektrolytkupfer 171.50 Rm.

Devisen.

Berlin, den 4. Mai 1929

	Geld 4. 5.	Brief 4. 5.	Geld 3. 5.	Brief 3. 5.
Amsterd. 100 G.	169.43	169.77	169.43	169.77
Buen.-Air. 1 Pes.	1.772	1.776	1.772	1.776
Brüssel 100 Blg.	58.51	58.63	58.51	58.63
Oslo 100 Kr.	112.37	112.59	112.39	112.61
Kopenh. 100 Kr.	112.32	112.54	112.37	112.59
Stockh. 100 Kr.	112.61	112.83	112.61	112.83
Helsgfs 100 f. M.	10.593	10.613	10.593	10.613
Italien 100 Lira	22.09	22.13	22.09	22.13
London 1 Pfd.	20.451	20.491	20.450	20.490
Neuyork 1 Doll	4.213	4.2210	4.2135	4.2215
Paris 100 Frcs.	16.465	16.505	16.470	16.510
Schweiz 100 Fcs.	81.185	81.345	81.190	81.350
Spanien 100 Pes.	60.28	60.40	60.34	60.46
Japan 1 Yen	1.895	1.899	1.895	1.899
Rio de J. 1 Milr.	0.5020	0.5040	0.5020	0.5040
Wien 100 Schill.	59.17	59.29	59.170	59.290
Prag 100 Kr.	12.472	12.492	12.473	12.493
Jugosl. 100 Din.	7.407	7.421	7.409	7.423
Budp. 100000 Kr.	73.43	73.57	73.43	73.57
Bulgar. 100 Leva	3.044	3.050	3.044	3.050
Lissab. 100 Esc.	18.88	18.92	18.87	18.91
Danzig 100 Gl.	81.76	81.92	81.77	81.93
Konstan. 1 t. P.	2.058	2.062	2.065	2.069
Athen 100 Drch	5.455	5.465	5.455	5.465
Canada 1 k. D.	4.183	4.191	4.181	4.189
Uruguay 1 Peso	4.076	4.084	4.076	4.084
Kairo 1 ägy. Pf.	20.97	21.01	20.97	21.01
Island 100 i. Kr.	92.38	92.56	92.38	92.56
Reval	112.24	112.46	112.24	112.46
Riga	81.02	81.18	81.01	81.17
Bukarest	2.503	2.509	2.504	2.510

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

	Mai	Juni	Juli		Mai	Juni	Juli
Abl. o. Ausl.	—	—	—	Handelsges.	8	10½	13
A.E.G.	6	8	10	Harpener	6½	8½	10½
Danat	7	9	11	Licht u. Kr	9	12	15
Dtsche Bk.	4	5½	7	Mannesm.	5	7	9
Disconto	4	5½	7	Nd. Lloyd	6	7½	9
Dresden	4	5½	7	Otavi	2¼	3¼	4¼
Erdöl	5	7	9	Phönix	4	5½	7
Gelsenkirch.	4½	6	7½	Rheinstahl	5½	7½	9½
Farbenind.	7	9½	12	Siem. u. H.	11	14	17
Hapag	6	7½	9	Zellst. Wldh.	8	10	12

Die Einfuhr von Obst und Gemüse 1928.

Holland, der Hauptbelieferer des deutschen Marktes. Die Einflüsse der Standardmarken.

Angesichts der energischen Bemühungen, zu einer besseren Verwertung heimischer Erzeugnisse zu gelangen, sind die Ergebnisse des Außenhandels, soweit sie sich auf die Einfuhr von Gemüse und Obst beziehen, von ganz besonderem Interesse. Es sind recht erhebliche Werte, die von uns im letzten Jahre für die Einfuhr von Obst, Gemüse und Südfrüchten gezahlt worden sind. So weist die Reichsstatistik für 1928, wie Dr. Hans Engel, Oberregierungsrat im Reichsministerium für Ernährung in den Mitteilungen der Berliner Handelskammer ausführt, folgende Werte und Mengen auf:

Küchengewächse	5 042 940 Dz.	für 138,9 Mill. Rm.
Obst	4 950 663 Dz.	für 225,1 Mill. Rm.
Südfrüchte	5 006 206 Dz.	für 252,6 Mill. Rm.

Wenn wir im Vorstehenden die Einfuhr von Obst mit einer Viertelmilliarde Reichsmark sehen, so ist darin der höchste Wert der Nachkriegszeit erreicht worden (1913: 148 Millionen).

Der wichtigste Posten der

Obsteinfuhr

ist der Apfel. Hauptbeteiligt an der Lieferung von Aepfeln sind die Vereinigten Staaten, die die ehemalige Vormacht Frankreichs aus Vorkriegszeiten durchaus erschüttert haben. So haben wir im letzten Jahre aus den Vereinigten Staaten 390 000 Dz. Aepfel hereinbekommen. Allerdings hat die Schweiz noch mehr, nämlich über 413 000 Dz. liefern können. Frankreich mit 87 000 Dz. bleibt demgegenüber weit zurück. Noch 1913 hatte Frankreich mehr als die Hälfte der deutschen Gesamteinfuhr an Aepfeln bestritten. Die Einfuhr von Birnen ist für 1928 mit 13,7 Mill. Rm. ausgewiesen. Hauptbeteiligt sind hier die Tschechoslowakei, die uns mehr als ein Drittel, dann die Niederlande, Belgien und Italien, die je etwa 90 000 Dz. geliefert haben. Italien ist das Haupteinfuhrland für Aprikosen und Pfirsiche. Für 1928 finden wir folgende Einfuhrzahlen: Aprikosen 4,8 Mill. Rm., Pfirsiche 7,1 Mill. Rm. Frische Kirschen haben folgende Einfuhrzahlen aufzuweisen: 1928: 80 586 Dz. für 3,8 Mill. Rm. Erwähnt sei noch die Einfuhr von Zwetschgen. Hier steht die Tschechoslowakei mit 3,9 Mill. nach wie vor an der Spitze.

In der Einfuhr von

Küchengewächsen

sind, wie in der Vorkriegszeit, die Niederlande durchaus führend. Insgesamt haben wir von dort im Jahre 1928 2 588 812 Dz. für 73,9 Mill. Rm. bezogen. An Blumenkohl haben wir 1928 941 242 Dz. für 23,3 Mill. Rm. bezogen. Auch hier sind die Niederlande mit nahezu 50 Prozent der Gesamteinfuhr beteiligt. Die Einfuhr von Tomaten ist in den letzten Jahren von Jahr zu Jahr gestiegen. Die Niederlande und Italien sind unsere Hauptlieferanten. Beide Länder haben es verstanden, die Einfuhr fast ausschließlich unter sich aufzuteilen. Große Mengen und Werte sind in der Einfuhr von Gurken enthalten. 1913 führten wir etwa 813 650 Dz. im Werte von 9,1 Mill. Rm., 1928 779 196 Dz. für 20,8 Mill. ein. Erwähnt sei des weiteren die Einfuhr von Salat und Spinat usw., die in den letzten Jahren ständig zugenommen hat. Wir haben hierin die Einfuhr der Vorkriegsjahre überschritten. Frankreich und die Niederlande sind führend; die Einfuhr aus Italien und Belgien ist demgegenüber gering. Auch in der Einfuhr von grünen Bohnen sind die Niederlande mit weitem Vorsprung vor anderen Ländern führend.

Das Ausland hat in der planmäßigen Absatzgestaltung seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse Fortschritte gemacht.

Diese sind die Triebfeder für das Ansteigen der Einfuhr gegenüber 1913. Gerade die Haupteinfuhrländer nach Deutschland haben Standardisierungsmaßnahmen teilweise in großem Stile durchgeführt oder sind mit Aussicht auf Erfolg dabei, hier weiter zu kommen. Die Einteilung der einzelnen Erzeugnisse, beispielsweise der holländischn Tomaten in vier Staffeln, soll für Einhaltung bestimmter Mindestgrenzen sorgen; erst wenn diese auf Grund gemachter Stichproben den Nachweis ergeben, daß einwandfreie Ware vorhanden ist, erst dann erhalten unter Exportkontrolle stehende Waren das geschützte Warenzeichen.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz
Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H. Amalienstr. 91
Annahme von Spareinlagen von jedermann
Gewährung von Krediten nur an Mitglieder
Kontokorrent und Scheckverkehr
Devisen und Effektengeschäfte
Vermittlung von Hypotheken / Versicherungen aller Art

Deutschlands größte Seeschleuse.

Feierliche Grundsteinlegung der Nordschleuse.

WTB. **Bremerhaven**, 4. Mai.

Heute mittag wurde mit einem Festakt, an dem u. a. die Vertreter des Bremer Senats, der Bremeschen Bürgerschaft, sowie der Bremeschen Behörden und des Hafenbauamts teilnahmen, der Grundstein der Nordschleuse gelegt. Dem Stein eingefügt ist eine kupferne Kassette mit Dokumenten und Münzen, die zur Hundertjahrfeier Bremerhavens geprägt wurden.

Eingeleitet wurde der symbolische Akt durch eine Rede des Vorsitzenden der Deputation für Häfen und Eisenbahnen, Senator Apelt. Der Redner gab in ausführlichen Darlegungen einen Ueberblick über die Geschichte des Bauplanes, der eine Fortführung der vor hundert Jahren begonnenen ersten Bremerhavener Hafeneinfahrt darstellt. Er schilderte die großen Schwierigkeiten, die eine Fortführung des kurz vor dem Kriege begonnenen Werkes schließlich unmöglich machten und fuhr fort: Es ist eine große Last, die Bremen auf sich genommen hat, seit der Weserkorrektion das größte Bremische Bauunternehmen, ein Schleusenbau, der sich in seinen Ausmessungen neben die größten ähnlichen Bauwerke der Erde stellen darf. Bremen habe den Bau nur unternehmn können, indem es seine ganze Kraft auf dieses Werk verwandte und manchen anderen Wunsch zurückstellte.

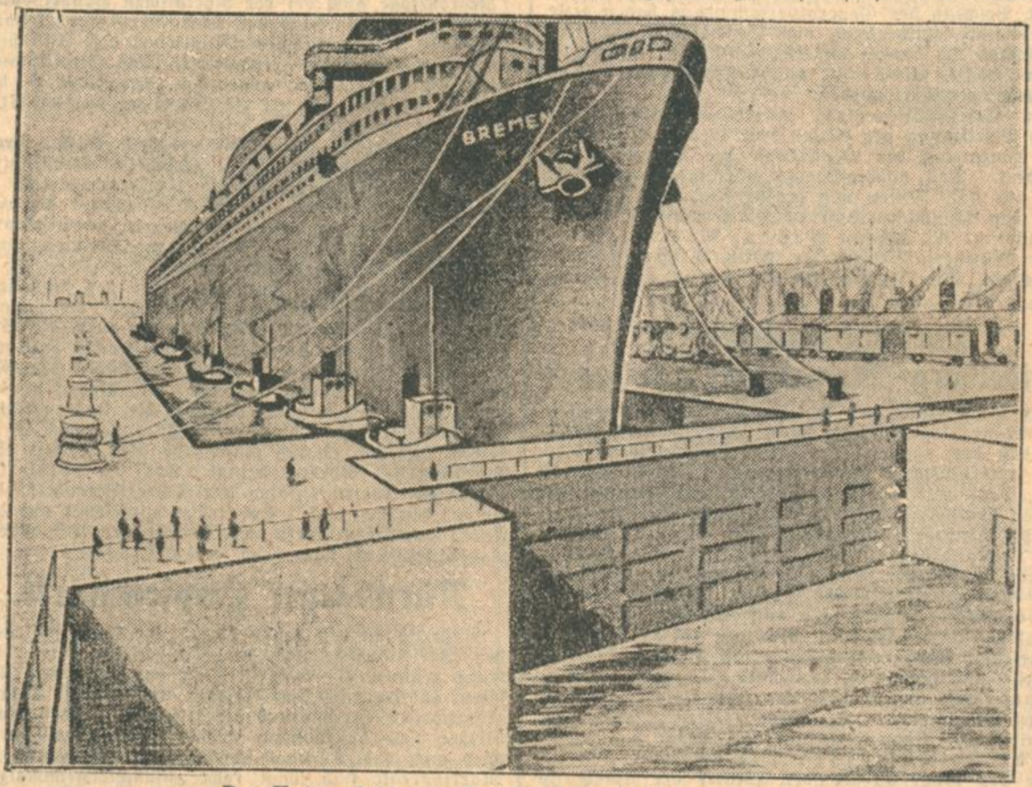
Hierauf begrüßte Senator Apelt die anwesenden Behördenvertreter und forderte den Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Donandt, auf, mit der Silbernen Kelle, die vor 100 Jahren für den Grundstein der alten Schleuse diente, als Erster die symbolische Handlung an dem Grundstein der neuen großen Schleuse zu vollziehen.

In seiner Erwiderungsansprache wies der Bürgermeister von Bremen, Dr. Donandt, u. a. darauf hin, daß das gigantische Werk dieses Schleusenbaues menschlicher Voraussicht nach auch für die Großschiffe der Zukunft ausreichen werde. Der Bürgermeister gedachte dann der leitenden und ausführenden Beamten, der Arbeiter des Nordd. Lloyd, mit dem Bremen auch in diesem Unternehmen eng verbunden sei, des Nachbarlandes Preußen, ohne dessen verständnisvolles Entgegenkommen dieser Bau nicht hätte unternommen werden können. So möge denn — schloß der Redner — der Grundstein, den wir heute weihen, sich erheben zu einem Altar des Lobes und des Dankes für Angehörige der Völker aller Zonen, die nach glücklich überstandenen Stürmen und Gefahren sicher Anker werfen in Bremerhavens friedlichem Port.

Es folgten dann die Mörtelwürfe mit einer Reihe von Weihesprüchen. Die feierliche Stunde der Grundsteinlegung war von prächtigem Frühlingswetter begünstigt. Die Schiffe und die Gebäude des Hafengeländes hatten festlich geflaggt, und auch auf dem eigentlichen Baugelände flatterten überall Fahnen und Wimpel lustig im Winde. Nach Besichtigung der Baustelle begaben sich die Teilnehmer der Feier zum Mittagessen in den Kolumbus-Bahnhof.

Der Bau der Nordschleuse wurde schon vor dem Kriege begonnen, kam 1916 zum Stillstand und wurde 1927 wieder aufgenommen. Die Schleuse wird zwischen den Toren eine Länge von 372 Meter aufweisen, eine Breite von 60 Meter in der Kammer und von 45 Meter in den Einfahrten zeigen. Unter der Voraussetzung, daß weiterhin wie zurzeit tausend Arbeiter mit dem Bau beschäftigt sind, rechnet man auf eine Bauzeit von etwa vier Jahren. Ein Vorhafen von 350 Meter Länge verbindet die Schleuse mit dem Meer; ein 450 Meter langes und 240 Meter breites Wendebecken schließt sich der Schleuse an und bietet durch einen Verbindungskanal den Weg zu den übrigen Hafenanlagen Bremerhavens. Ueber den Verbindungskanal führt eine gewaltige Drehbrücke auf Stützzapfen, in ihrer Konstruktion von besonderem technischem Interesse. Die Brücke wird außer zwei Eisenbahngleisen eine zweispurige Straße aufweisen, um die Verbindung zwischen Stadt, Columbus-Bahnhof und Flugplatz zu ermöglichen.

Unter den zehn größten Seeschleusen der Welt, zu denen außer der Nordschleuse noch drei weitere deutsche — Kaiser-Wilhelm-Kanal, Wilhelmshaven, Emden — gehören, wird die Nordschleuse in ihren Ausmaßen an zweiter Stelle stehen.



Der Entwurf für die Nordschleuse bei Bremerhaven.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein zwischen Island und den britischen Inseln vorstoßendes atlantisches Tief hat das über der Nordsee gelegene Zwischenhoch nach dem Festland gedrängt, wo heute früh mit Ausnahme des nördlichen Alpenvorlandes bereits ziemlich verbreitete Aufheiterung eingetreten ist. Die gestern über Oberitalien nach Osten vorübergezogene Störung hat ihre Bedeutung für unsere Witterung verloren. Dafür wird jetzt die nordwesteuropäische Zyklone an Einfluß gewinnen und uns zunächst auf ihrer Vorderseite zunehmende Erwärmung bei vorwiegend trockenem Wetter bringen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 5. Mai: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken und wärmer bei südwestlichen Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Zunächst auch weiterhin vorwiegend trocken und ziemlich warm.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	764.0	4	10	4	NW	schwach	Nebel	2	—
Karlsr.	120	764.0	9	15	8	S.W.	leicht	bedeckt	0.5	—
Baden	213	764.1	7	13	7	SW	mäßig	bedeckt	5	—
St.Blai	780	—	4	10	3	W	leicht	bedeckt	7	—
Badw	420	764.7	6	13	5	S	schwach	bedeckt	8	—
Feldb.*	1493	616.5	−1	3	−1	SW	mäßig	Nebel	19	20

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 4. Mai: 72 cm; 3. Mai: 61 cm.
Schusterinsel, 4. Mai: 140 cm; 3. Mai: 122 cm.
Kehl, 4. Mai: 255 cm; 3. Mai: 235 cm.
Maxau, 4. Mai: 413 cm; 3. Mai: 406 cm; mittags 12 Uhr: 408 cm; abends 6 Uhr: 405 cm.
Mannheim, 4. Mai: 287 cm; 3. Mai: 283 cm.

Geschäftliche Mitteilung.

Die **Immauer Apollo-Quelle** ist seit Jahrzehnten in Universitäts-Kliniken in Gebrauch für innere und chirurgische Zwecke und bedingt schon dadurch die hervorragende Qualität. Die steigenden Umsätze geben dieser radioaktiven Heilquelle das beste Zeugnis der Beliebtheit, was durch die glänzenden ärztlichen Zeugnisse seine Bestätigung findet.

Handels- u. Gewerbebank AG
FRIEDRICHSPLATZ KARLSRUHE TELEPHON 6387/88
Höchste Zinsen für **Spareinlagen**

Berliner Börse

vom 4. Mai

Deutsche Staatspap.	3. 5.	4. 5.
Abl. Schuld I–III	52.25	52.2
Neubesitz	10	10
6 Dt. Werth.	92	91.6
6 dto. b.1000 $	86	85.25
b dto. 1–5 $	—	101.5
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	75.25	75.3
6 Bay. 27	78.5	78.5
6 Sachsen 27	76.5	76.5
7 Thür. 26	80.25	80.25
6½ D.Reichsp.	96.9	97
Dt. Schutzgeb.	4.5	4.7
5 Rh.M.G.	68	67.5
6% Farben	128.5	129⅜
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	15.3	15.3
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	28.5	28.4
4 Mex. abg.	18.75	18.25
4½ Oest.S.	34.75	36
4 Goldr.	29.5	30.25
4 Kronenr.	—	2
4½ Silber	2.65	2.65
4 Türk. Ad.	6.8	6.8
4 T.Bagd.I	8.7	8.75
4 T.Bagd.II	8.7	8.7
4 T. Zoll.	9	9
Türk.-Lose	16.25	16.2
4½ Ung. 13	22.12	22
4½ Ung. 14	25.25	24.75
4 Ung.Goldr.	23.5	23.6
4 Kronenr.	1.9	1.9
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	162¾	167
Allg. Lokalb.	165	166¼
Baltimore	—	—
Canada	66.62	66.5
Dt.Eis.B.Bet.	76	76
7 Reichsb.	87.5	87.12
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	87.75	87.87
Hamb.Paketf.	119¼	120
Hamb.Hochb.	75.25	—
Hamb.Südam	186	—
Hansa	147	147.5
Neptun	109¾	109.5

	3. 5.	4. 5.
N. Lloyd	110¾	111⅞
Schantung	4.2	4.2
Süd.Eisenb.	123¼	123¼
Ver. Elbe	37.5	39
Bank-Aktien		
Adca	125	124¼
Bad. Bank	—	—
Bk. el. Werte	143.5	143.5
Bk. f. Brau	161	161¾
Barm. Bkv.	128¼	127
Bay.Hyp.B.	148	147¾
„ Vereins	147	147
Berl.Hdlsges	215	213.5
Commerzbk.	183	183¾
Danz.Priv.	110¾	110¾
Darmst.Bk.	254.5	254.5
D.Asiat.Bk.	41	41
Deutsche Bk.	160	160
Dt.Hyp.Bk.	143¾	143¾
D.Uebs.Bk.	100¾	100
Disk.-Ges.	151	150.5
Dresdn.Bk.	155¾	155¼
GothaGrund	135¼	135¼
Lux.Inter.	60.12	6.12
Mein.Hyp.	125.5	125
Mitt.Bod.C.	251.5	251.5
Mitteld.Cbk.	181	182.5
Ostbank	115.5	116
Oest. Credit	32	—
Pr.Boden	125	125
Reichsbank	295¼	299
Rh.Creditbk.	123	123
Südd.Bod.Cr	178.5	179¾
Südd. Disk.	130	130
Vbk. Hamb.	143	142
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Industrieaktien.		
Accumulat.	153	—
Adlerh. Gl.	107.5	—
Adl. Kleyer	48.25	49
A. E. G.	165	166.5
dto. Lit. B	86	86.5
Alsen Zem.	202	203
Ammend P.	163¾	164
Aschaff.Bräu	156	157¼
Aschaff.Zellst.	176	182¼
Augsb.NM.	—	74
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	129	126
Bamb.Mälz.	116¾	116¾
Barop Walz	81	81

	3. 5.	4. 5.
Basalt	50.12	50
Bayr. Mot.	—	160¼
Bayr.Spieg.	77	75.75
J.P.Bembg.	334	336
Berger Tfb.	—	396.5
Bergm. Elek.	212	211⅜
B.Karlsr.J.	59	59.25
Berl. Kindl.	61	—
Bl. Masch.	67	68
Berth.Mess.	60	61
BrauhNürnb.	169	169
Brk. Brik.	150	153
Brschw. K.	231.5	—
Brem.Besgh.	69	69
Brem.Bulk.	119.5	116.5
Brem.Wolle	183¼	181¼
BrownBoveri	139.5	139¾
Buderus E.	69.87	70
Busch Lüdsch.	90	90
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	110¾	111¼
Ch. Buckau	97	97
Ch. Heyden	91	90
Ch. Gelsenk.	68.25	68.25
Ch. Albert	67	68
Chade	441.5	442.5
Conc. Berg	68	68
Conc. Chem.	24	24
Conc. Spinn	86.75	85
Ct. Caoutch.	162.5	163
DaimlerBenz	54.75	54
Dt. Atl. Tel.	119	118
Dt. Asphalt	145	142
Dt. Conti-G.	203	203
Dt. Erdöl	111.5	113
Dt. Gußstahl	68	68
Dt. Jute	116	117
Dt. Kabel	56	56
Dt. Linol.Wk.	334.5	338.5
Dt. Masch.	50.12	49.75
Dt. Post	26.25	—
Dt. Schachtb.	90	89
Dt. Spiegel	95	95
Dt. Steinzg.	228	229
Dt. Ton	144.5	142.5
Dt. Wolle	22.75	23
Dt. Eisenh.	74.75	74.25
Dortm.Aktien	228.5	229
„ Union	250	247
Dr.Schnellpr.	114	112¼
Düren Metall	181	180.5
Dürkoppwke.	25	25
Düss.Masch.	30	30
Dyckerhoff	110	112.5
Dyn. Nobel	114	114
Egest. Salz	—	—
Eilenburg K.	75	—
Eintracht	140	143
Eisenb. Verk.	158	158¾

	3. 5.	4. 5.
Eis.Sprottau	72.5	71.25
El. Liefer.	152	152¼
El.Licht Kraft	206	205
Engelh.Bräu	225	225
Enzing.-U.	79.75	80.5
Erdmsd.	103.5	102.5
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	205	206¼
Ess.Steink.	115	112.5
Fahlbg.List	94.5	92.25
Falkenstein	121	116
Faradit	38	38
J.G.Farben	244.5	246¼
Feinjute	96	96
Feldm. Pap.	201	197
FeltenGuill.	141¾	143
Flöth.Masch.	37	37
Fraustadt Z.	75	76
FreundMsch.	9	9.12
Friedr Hall	183¼	182.5
Friedr.Hütte	101	101
Frister	120¼	120¼
Gaggen.Eis.	4	4.75
Gg. Geiling	46	46
Gels. Bw.	125.5	126
Genschow	90.5	91
Germania P.	181.5	181.5
Gerresh. Gl.	139.5	138.5
Ges.f.e.Unt.	215¾	217
Girmes Co.	228.5	221
Gladb.Wolle	133	140
Glas Schalke	185⅝	190
Glockenst.	22.75	23.25
GlückaufBräu	134	134
Goedhardt	205	203⅞
Goldschm.	84.5	83.75
Görl. Wagg.	104	104
Grepp. W.	98	99.75
Gritzner	86.5	86.75
Großh.Webst.	187	187
Großmann	56.75	56.75
Grün & Bilf.	191¼	172.5
Gruschwitz	57	59
Guanowerke	50.5	50.75
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	116	116¾
Hacketh D.	89	89
Halle Masch.	104¼	104¼
Hamb. El.	140¼	141
Hammersen	135¼	135¼
Hann.Masch.	46	46.75
Harburg Eis.	93.5	93
Harb.Gummi	77.5	77.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	129	130
Hartm. M.	10.12	10
Hedwigsh.	90.87	90.87
Heilm. Littm.	104.5	104.5

	3. 5.	4. 5.
Hemm.Zem.	267.5	268
Hilpert M.	89.87	89
Hindr. Auff.	—	91
Hirsch Kupf.	—	131
Hirschb. Ld.	115	115¾
Hoesch	69	68
Hoffm. St.	82	81
Hohenlohe	117¼	11
Holzm. Ph.	100	110
Horchwke.	172	171¾
Hotelbetr.	[illegible]	134
C.M.Hutsch	—	—
Lor. Hutsch	98	97.75
Ilse Bergb.	210¼	211
Industrieb.	139	138¾
Jeserich	122.5	120.5
Jüdel	137.5	137.5
Junghans	64	64.75
Kahla Porz.	80	78.5
Kali Aschl.	233.5	238¾
Karstadt	210	212
Klöcknerw.	98.5	100
Knorr C. H.	166.5	166
Köhlm. St.	86.12	86.5
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	59.75	—
Köln Neuess.	115	114.5
Kölner Gas	84.5	85.25
Konti Wass.	39	39.5
Kört Gebr.	72	67
Kört El.	103	103
Krauß & Co.	59.75	59.75
KunzTreibr.	115	—
Küppersb.	—	58.5
Lahmeyer	164¼	164¼
Laurahütte	66.25	66
Leipz.Riebeck	141¼	141.5
Leopoldsgr.	65.62	65.62
Lindes Eis	167	166
Lindström	900	890
Lingel Sch.	—	—
Lingnerw.	—	—
Ludw. Loewe	206.5	208¾
Lorenz Tel.	163.5	163.5
Lüdenscheid	99.5	9.87
Magirus	23	—
Mannesm.R.	111⅛	112⅝
Mansfeld	126	127
M.Buckau-W.	121	121
Max-Hütte	185	—
M. W. Lind	145	145
„ Sorau	199.5	199.5
„ Zittau	67	66
Merk. Wolle	152	152
Metallbank	127	127
Mey.-Kauffm	48	50
Mez Söhne	—	—
Miag	121	122.5
Minimax	121	121.5

	3. 5.	4. 5.
Mitteld. St.	121	122
Mix & Gen.	108	108
Montecatini	54.62	54.75
Mot. Deutz	62	62.5
Mülh. Bg.	104¼	104
Nation.Auto	28	27
Neckarsulm	18	—
Neckarwke.	136¾	127
Ndl. Kohle	139	142
Nordd.Eis	102.5	101
„ Steingut	199¼	199¼
Nordd.Trik.	—	55
„ Wolle	158	157⅝
Nbg.Herkul.	42	43.75
Ob.-Bedarf	83	81.25
Ob. Koks	100	99.87
dto. Genuß	77.25	77
Orenstein	89.25	91
Ostwerke	234	237
Panzer	—	—
Pet. Union	125	120⅜
Phönix Bg.	92.37	87.25
Phönix Brk	67.5	67.5
Pintsch	175½	175.5
Pittler Wks.	220	220
Poege el.	55.87	57
Poege Vorzg.	64	64
Polyphon	438	449
Preußengr.	114	114
RadebergExp	177	176
Rasqu.Farb.	88.5	—
Rathg. Wg.	75.5	75
Reichelbräu	258	260¼
Reichelt M.	69.75	70
Reish. Pap.	236	236.5
Rheinfelden	191.5	190
Rh. Braunk.	275¾	278
„ Elektro	156	156
„ Möbel	134	135
„ Stahlw.	114	113⅞
R. W. E.	233	234
„ Westf.K.	125	124.5
RM.Spreng	92	92.5
Richter Dav.	181	180
Riebeck-Mont.	141	140.5
Rockstroh	105	105
Roddergr.	810	820
Rosenth.P.	97	97.5
Rütgersw.	88	89
Sachsenw.	108	108
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	171	172
„ Webstuhl	92.75	92.75
Sal. Salz	133	133
Salzdetfurth	371	379¾
Sangerh.M.	117	116.5
Sarotti	171	171
Schering ch.	308	308
Schlegelbräu	201	204
Schl.Berg-Z.	119	119

	3. 5.	4. 5.
Schl.B.Beuth	135	134
Schl. El. B.	185	188
Schl. Portl.	181	179
Schl. Text.	26	—
Hg. Schneid.	113	116
Schub. Salz	287	290
Sch. Cremer	—	75
Schuckert el.	234	239
Schultheiß	290	291
SchwelmEis	144	144
Segall Str.	75	75
Sieg-Sol.G.	12	—
SiegersdWerk	115	112.5
Siem. Gl.	133	132
Siem.Halske	365¼	371¾
Sinner A.-G.	125¾	125
Staßfurt ch.	19.87	19.87
Stett.Cham.	72	71
Stock & Co.	93	93
Stöhr Kg.	164.5	169⅜
Stöwer Nm	17	17
Stolb.Zink	150¼	—
Stollwerk	135	131
Stralf. Sp.	248	247.5
Südd. Imb.	81.5	82
Südd. Zuck.	149¼	149.5
Svenska	417	417
Tel. Berlin	53.5	52
Thörl Oel	91.5	91.5
Thür. Gas	139	138¾
Tietz Köln	275	23
Transradio	144	143¾
Tuch Aach.	100	100¼
Tüll Flöha	65	65
Gebr. Unger	72	71
Union chem.	55.75	—
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	10.87	11
Varz. Pap.	127	125
Ver.Böhlerst.	136	136
„ chem.Charl	68.25	68.25
„ Dt. Nickel	172.5	171¾
„ Flansch.	92	91
„ Glanzst.	426	430
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	45	45
„ Pinsel	42.25	—
„ Portland	229	227
„ Schuhf.Ver	60.5	60
„ Stahlw.	90.25	91
„ Zypen	178	178
Vikt. Wke.	60	61
Vogel Tel.	71.5	71.5
Vogtl.Masch.	68.5	68.37
Voigt Häffn.	205	205
Vorw.Spinn.	—	21.75
Wanderer	79	79

	3. 5.	4. 5.
Waff.Gelsenk.	142	140
Wegelin	95	94
Westereg.	239	242.5
Wicking	154	153
Wiesloch Ton	118	118.5
Wißner Met.	127	126
WittenerGuß	47.5	47.5
Witt. Tief	129	125
Zeitz Masch.	132.5	134
Zellst.Ver.	107	107
Zellst.Waldh.	250	253

Versicherungen	3. 5.	4. 5.
Aach.M.Feue	330.5	338
Mannh.Ver.	141	139
Nordstern	285	285
Vikt. Allg.	2750	2780
Vikt. Feuer	550	530
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	124	124
Neu-Guinea	430	441
Otavi	65.87	65.5

Termin-Notierung

	3. 5.	4. 5.
AG.f.Verk.	116	161¾
Allg.D.Lokalb	164.5	166.5
D.Reichsb.Vz.	87.75	87.87
Hamb.Paket	119¾	122¾
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	148.5	149¾
Nordd. Lloyd	111.5	113¾
Otavi Minen	65.37	66.75
Allg.Dt.Credit	125¼	125
BarmerBankv	127.5	127.5
Bay.Hy.Wechs	147¾	147¾
Bay.Vereinbk.	148	147
Berl.Hdlsges.	210	215.5
Commerzbank	184	187
Darmst. Bank	254	257
DeutscheBank	160⅛	161¼
Diskontoges.	151	152.5
Dresdn.Bank	156	158
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	163.5	169¾
Bay. Motoren	155.5	161
Bemberg	331	339
Bergm. El.	208.5	213¼
Berl. Masch.	65.5	68.5
BuderusEisen	69.25	70.5
Charl.Wasser	110.5	111¾
Comp.Hispano	442.5	444.5
ContiCaoutch.	160	164.5
Daiml.-Benz	53.87	54.25
DessauerGas	200.5	207
Dt. Erdöl	111¼	113¾
Dt.Linol-Wke.	333	341
Dt.Maschinen	50.25	50.25
Dynam.Nobel	115¼	116.5
El.Lieferung	152	155¼
El.Licht-Kraft	203	207.5
EssenerSteink.	116	116
Farbenindustr	243	249
Feldm. Pap.	200	198.5
Felten-Guille	142	144¾
Gelsenk.Berg	126¾	128¾
Ges.f.e.Unter.	214.5	218¾
Goldschmidt	84.75	84.62

	3. 5.	4. 5.
Hamb.El.Wke.	140.5	141¼
Harpen.Berg	130	133
Hoesch Stahl	114.5	118.5
Holzmann	—	—
Ilse Bergbau	211	213.5
KaliAschersl.	230.5	241
Karstadt	209¼	214⅝
Klöcknerwerke	98.25	101¼
Köln-Neuessen	114.5	117¾
Ludw.Loewe	205	209
Mannesmann	110⅞	114
Mansf.Berg	125	127.5
Metallges.	126.5	128.5
Mittelstahl	—	122.5
Nation.Auto	28.12	27.37
Nordd. Wolle	156¾	158¾
Oberbedarf	80.75	82.5
Oberschl.Koks	99.25	101¼
Orenstein	90	91
Ostwerke	234	242¼
Phönix Berg	92.5	88
Polyphon	436	44.8
Rhein.Braunk	277¼	274¼
dto. Elektro	157	158
Rheinstahl	110¾	115¼
RWE.	233	239
RiebeckMont.	141	145
Rütgerswke.	87.5	89
Salzdetfurth	365	382¾
Schles.El.„B"	182.5	188.5
dto. Portland	180¾	179
Schub.-Salzer	285	295.5
Schuckert El.	233⅛	241
Schultheiß	286	297⅜
Siem.-Halske	363.5	374
Svenska	415	418.5
ThüringerGas	—	139¼
Leonh.Tietz	280	285
Transradio	143.5	144.5
Ver.Glanzstoff	428	436
Ver.Stahlwke.	91	91.75
Westeregeln	236¾	247
Zell Waldhof	250	254.5

Frankfurter Börse

vom 4. Mai

Deutsche Staatspap.	4. 5.
6%Reichsanl.	87.75
Ablösung I–III	—
Neubesitz	10
Dt. Werth.	87.5
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.55
4%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	75
6½%Reichsp.	—
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	17
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	89
7%Dresdn.St.A.26 I	78
7% Frankf. 26	86

	4. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	80.5
8 Ludwigsh. St.A.26	90
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	101.5
8% Mannh. St.A. 26	70.5
6% Mannh. St.A. 27	72.75
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	92
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.50
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.50
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.25
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	4. 5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	14
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	79
5 Rh.-Main-Donau	68.50
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12–21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	94
Rh. Hyp. Bk. 24–25	94.75
Rh. Hyp. Bank 5–8	94.75
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien.	3. 5.	4. 5.
Adca	125	124.5
Bad. Bank	164	162
Bk. f. Brau	162	161.5
Barm. Bkv.	—	127.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	149	147
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	254	254
Dtsche.Bk.	159⅞	159.5
Dt.Hyp.Bk.	—	—
Dt.Vereinsb.	102¾	102¾
Disk.-Ges.	151¾	150.5
Dresdn.Bk.	156¾	156
Frankf. Bk.	106	106
Fr.Hyp.Bk.	137	137
Fr.Pfd.Br.B.	138¼	138¼
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	188	188
Nürnbg.V.B.	150	150
Oest. Credit	32.05	32
Pfälz.Hyp.Bk	143	—
Rh.Creditbk.	123.5	123.5
Rh. Hyp.	152.5	155
Südd.Bod.Cr.	180	179
Südd. Disk.	130	130
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Wtb. Nbk.	180	180.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	87.10	87.5
Hapag	120	120
Heidelb.Str.	50	50
Lloyd	112.5	112
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	284	—

	3. 5.	4. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	116	—
„ SchwStorch	162.5	163
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	159	—
Adl. Kleyer	—	75.12
Adt Gebr.	33	33
A.E.G.St.	164	166
Bad. Masch. Durlach	145	145
Bad Uhren	5.4	5.4
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	77.5	76.5
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	138¾	139¾
Bürst.Erlang	18.25	—
Cem.Heidelb.	145¼	145½
DaimlerBenz	53.5	54
Dt. Eisenb.	78.5	—
Dt. Erdöl	114.5	112¼
„ G.S.Sch.	166¾	166½
Dt.Linol.	334.5	338½
„ Verlag	231	271
Dr.Schnellpr	113	113
Dürkoppwke.	24	24.5
E. W. Kais.	9.2	9.2

	3. 5.	4. 5.
El.Licht u.Kr.	205.5	205¼
El. Liefer.	—	154½
Emag	82.25	—
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	80	80
Eßl. Masch.	39	39
Ettl. Spinn.	215	210
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	243	246
Feinm. Zett	—	87
Felten Guill.	—	141
Frkf. Gas	136	136
„ Hof	77.25	77.25
„ Masch.	51	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	84	84
Gritzner	86	86.25
Grün u. Bilf.	172¼	172
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk.	130	130
Haid u. Neu	34.75	34.75
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	90	90
HesserMasch.	205	204
Hilp. Armat	88.5	88.75
Hirsch Kupf.	—	—
Hoch u. Tief	92	92
Holzmann	117	112¾
Holzverkohl.	90.5	90.50

	3. 5.	4. 5.
Inag	95	—
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	177	177
KleinSchanz	94	94
Knorr C. H.	166¼	166
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	75	74.75
Krauß & Co.	58	58
Lahmeyer	165	165
Lechwerke	—	113¾
Led. Spich.	115	—
Ludw.Walz	—	115
Mainkr.	—	106
Metallg.	126	127
Met.Knodt	70	70
Mez Söhne	62	62
Miag	—	—
Moenus	38	—
Mot.Darmst.	55.25	56.50
Deutzmotor	62	62
Oberursel	92	92
Neckarsulm	16	—
Neckarw.Eßl.	136	136
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	125	120½
Pf.Näh.K.	27	27
Rein.Gebb.	—	—

	3. 5.	4. 5.
Rh.El.Vorz.	78.5	—
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	112.5	113
Rütgersw.	88	88
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	69	—
SchriftStemp	126	126.5
Schuckert N.	234	239¼
Schuh Bern.	61	—
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	68	68
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	372¼
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	149.5	149¾
Thür. Lief.	98.5	99.50
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	—	86.50
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	—	32
Voigt Häffn.	204	—
Volth.Kabel	72	72
WayßFreyt.	—	—
Wolff W. Pf.	118	118
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	180	180.5
Zellst.Waldh.	252	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	3. 5.	4. 5.
Buderus	70	—
Eschw.Berg	206	206
Gelsenkirch.	126	128
Harpener	128.5	129
Ilse St. A.	211	211
KaliAschersl	233	235.5
Kali Wester	239	—
Klöckner	—	—
Mannesm.	112¾	111.5
Mansfelder	—	125
Oberbed.	—	—
Phönix	92.5	—
Rheinstahl	112	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	235	235
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	66.25	66.20
V. Stahlw.	91.5	91
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	244	249.5
Frankf.Allg.	965	965
Fkf.Rückvers.	938	938
Frankona	—	—
Frank 60RM	—	—
Mannh.Vers.	140	—
Oberrh.Vers.	—	—

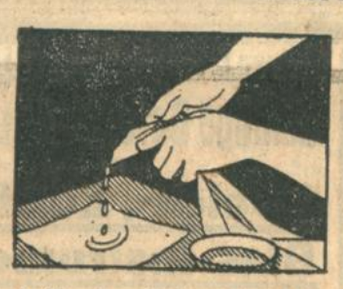
Meine sehr verehrten Damen

Richtiges Waschen und Trocknen der Wolle, Seide und Kunstseide ist erste Voraussetzung ihrer sorgsamen Pflege!

Persil ist für alle zarten Stoffe ein ebenso schonendes wie wirksames Erneuerungsbad!

In einfacher kalter Persillösung werden die empfindlichen Gebilde tadellos sauber und farbenfrisch.

Prüfen Sie immer zuerst die Waschbarkeit!



1. Tauchen Sie einen verdeckten Zipfel in kaltes Wasser! Drücken Sie ihn fest über einem weißen Papier oder Tuch aus! Das ablaufende Wasser muß klar und unverfärbt bleiben.

2. Waschen Sie das Stück in kalter Persillösung durch leichtes Stauchen und Drücken! Kurze Naßbehandlung ist in allen Fällen ratsam.

3. Spülen Sie kalt, und geben Sie dem letzten Spülwasser zur Farbenauffrischung einige Tropfen Essig bei!

4. Entfernen Sie die noch anhaftende Nässe durch Einrollen des Stückes in feuchtigkeitaufsaugende weiße Tücher (weiße Frottiertücher)!

5. Breiten Sie das Stück zum Trocknen auf weiße Tücher aus! Meiden Sie dabei Sonne und Ofennähe. Kunstseide bügelt man mit mäßig warmem Eisen.

Wer so wäscht, hat immer Erfolg!

Persil für alle Wäsche!

„Nur in Originalpackung — niemals lose."

Hersteller auch von Henko — Henkels Wasch- und Bleichsoda.

AUSWAHL QUALITÄT BILLIGKEIT

die 3 Grundpfeiler unseres Erfolges!

Herrenstoffe

Leipheimer & Mende

Badisches Landestheater.
Sonntag, 5. Mai.
Nachmittags:
12. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige.
Der Barbier von Bagdad.
Oper von Cornelius. Dirigent: Krips. Regie: Krauß. Mitwirkende: Blank, Magda Strack Kalnbach, Laufkötter, Löser, Nentwig, Oerner, Schuster, Waldmann.
Anfang 15 Uhr. Ende gegen 17 Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz 4.00 ℳ.
Abends:
* E 24. Th.-Gem. 2. S.-Gr.
Sternengebot
Oper von Siegfried Wagner. Dirigent: Krips. Regie: Krauß. Mitwirkende: Fanz, Seiberlich, Magda Strack, Winter, Borodin, Hospach, Laufkötter, Löser, Oerner, Schuster, Theo Strack.
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.
Preise D (1.00—8.00).
Mo. 6. 5.: Nathan d. Weise. In der Festhalle: 10. Sinfonie-Konzert.

Im Konzerthaus:
* Sonntag, 5. Mai. Zum erstenmal:
Das silberne Kaninchen.
Schwank von Möller. Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Bertram, Quaiser, Willer, Ziegler, Bortfeldt, Brand, Graf, Kloeble, Mehner, Müller, Schulze.
Anfang 19½ Uhr. Ende 22 Uhr.
I. Parkett 4.10 ℳ.

Colosseum
Große **Varieté-Spiele**
Die glanzvolle Parade artistisch Höchstleistung mit
Musik aus der Luft
Anfang täglich 20 Uhr

RESTAURANT ZUM **Elefanten**
42 Kaiserstraße
Das Haus der guten u. preiswert. Küche.
Sonntag
von 5 Uhr nachmitt. ab unser beliebtes
Familien-Konzert
Kapelle Zoller-Perkeo

CAFÉ CABARET
Heute
Nachmittags-Vorstellung
Jubiläums-Programm!
ROLAND

Mai 1929
Das reproduzierte Werk
Anselm Feuerbach
ausgestellt bei
E. Büchle, Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132, Gartensaal
Besichtigung frei!

Gas-Kohlen- u. kombinierte **JUNO-HERDE**
TEILZAHLUNG
BADEEINRICHTUNGEN UND ÖFEN.
RECKER & HAUFLER
AM LUDWIGSPLATZ (Waldstr. 65)

Spezialhaus f. Samen- u. Gartenbau
Süddeutsche Gärtnerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Karlsruhe, Kreuzstraße 31

Rathaussaal
Freitag den 10. Mai, abds. 8 Uhr
KONZERT
Juan Manén
(Violine)
Josef Schelb
(Klavier)
Bach, Sonate A - Dur für Violine und Klavier, Debussy, „Pour le Piano", Suite f. Klavier, Schubert Rondeau brillant für Violine und Klavier, Manén, Violinstücke
Karten zu RM. 4.–, 3.–, 2.— und 1.50 in der Musikalienhandlung u. Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstraße Telephon 388
Fritz Müller

Krokodil am Ludwigsplatz
Sonntag abend
Familien-Konzert.
Ueber die Gastwirte-Ausstellung
Ausschank von **Münchener Löwenbräu Maibock**, hell und dunkel.

Jugendbewegung 1929
Eine Schau ihres Lebens und Schaffens
veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde im **Jugendheim** (Ecke Rüppurrer- u. Baumeisterstr.) vom 5.-12. Mai
Geöffnet täglich 15—21 Uhr, Do. 9., u. So. 12. Mai von 11—21 Uhr — Eintritt 20 Pfg.

Pfingsten in Paris
Lloyd-Reise vom 17. bis 22. Mai 1929
Preis inclusive Visum, Fahrkarte Karlsruhe—Paris—Karlsruhe, Hotel-Unterkunft und Verpflegung einschl. Trinkgelder, Rundfahrten in Auto-Aussichtswagen, Ausflug nach Versailles, Malmaison, Eintrittsgelder, deutsche Führung usw. usw
Mk. 130.-
Verlangen Sie ausführliches Programm vom
Lloyd-Reisebüro Goldfarb
Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstraße (im Laden des Herrenmoden-Hauses Josef Goldfarb.)

Die Geburt eines
kräftigen Mädels
zeigen hocherfreut an
Egg Freiherr von Althaus
u. Frau Erna, geb. Dietrich
Karlsruhe, den 2. Mai 1929.
Herrenstraße 19
Privatklinik Dr. Stahl, Weinbrennerstraße 7

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNG
Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Anwesen von Herrn Bildhauer ALBERT MÜRNSEER, hier, **Karl-Wilhelmstraße 61 (beim Friedhof) eine Filiale** errichtet habe. Ich werde bestrebt sein, alle vorkommenden Arbeiten wie bisher in bester, sorgfältigster Weise auszuführen
Ich empfehle mich mit vorzüglicher Hochachtung
Hauptgeschäft: Ecke Luisen- und Sybelstraße
KARL HUBER
Bau- und Grabstein-Geschäft
mit Maschinenbetrieb Wohnung: Scherrstraße 4

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Trefzger MÖBEL
GEDIEGENSTE LÖSUNG HEUTIGER RAUMKUNST
AUSSTELLUNG IN
KARLSRUHE
Kaiserstraße 97
MANNHEIM PFORZHEIM FREIBURG I. BR. KONSTANZ RASTATT I. B. FRANKFURT-M STUTTGART
SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER G. M. B. H., RASTATT I. B.

Arbeiter! Angestellte! Beamte! Private!
Trinkt
KETTERER-BIER
das National-Getränk
Zu beziehen frei Haus in Flaschen und Gebinden durch
Franz Merz Seubertstraße 13 Telefon 7629
langjähriger Bierführer und Kraftfahrer.

Violinen | Bratschen | Celli | Kontrabässe
Günstige Gelegenheitskäufe
in sämtlichen
Streich-, Zupf- und Blas-Instrumenten
nur erstklassige Markenfabrikate
Saxophone, Akkordeons, Schlaginstrumente
Mundharmonikas
in allen Preislagen.
Unverbindl. Besichtigung unserer ausgedehnten Lager erbeten. / Kataloge gratis. / Teilzahlung gern gestattet.
Ersatzteile Reparaturen
MUSIKHAUS SCHLAILE
Kaiserstrasse 175 Fernsprecher 339
Lauten | Guitarren | Mandolinen | Zithern

Die schönsten
Kinder- u. Mädchenschuhe
zu billigen Preisen
im
SCHUHHAUS SIMON
Kaiserstraße 201

Wiedersehensfeier der ehemaligen

Karlsruher Feldartilleristen

Das Schlösschen in Gottesaue.

Ein Beitrag zu seiner Geschichte.

Von
Heinrich Steinmetz.

Nur wenige wissen in unseren Tagen, auf welch hohes Alter das Schlößchen Gottesaue zurückblicken kann, das im Hof der ehemaligen Artilleriekaserne in der Durlacher Allee steht. Schon im Jahre 1081 wird Gottesaue in Urkunden erwähnt. Dort ist vermerkt, daß es auf einer Insel liege, was wohl möglich ist, denn seine Umgebung liegt etwas tiefer. Die Alb und die Murg haben damals gemeinsam Nebenarme bis in diese Gegend gehabt und hatten dann einen gemeinsamen Abfluß in den Rhein. Im Jahre 1094 stiftete ein Graf von Hohenberg ein Kloster, in welches er 1103 selbst eingetreten ist. Im gleichen Jahre wurde der Graf von Bischof Gebhard III. von Konstanz geweiht und als Abt eingesetzt. Das Kloster hatte viele Gerechtsame und Stiftungen in Durlach, Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Bauschlott, Hagsfeld, Rintheim, Eggenstein, Knielingen, Nußheim, Spöck, Daxlanden, Forchheim, Rüppurr, Wolfartsweier und Wettersbach. Dennoch wird gemeldet, daß man häufig kein Geld hatte. So wird aus dem Jahre 1354 berichtet, daß das Kloster Gottesaue 20 000 Gulden Schulden hatte. Der Stiftung gemäß gehörte das Kloster dem Benediktinerorden und sollte 1406 an den Karthäuserorden übergehen, was jedoch nicht erfolgte.

Die Bauernkriege um 1524/25 waren hierzulande außerordentlich heftig, und so wurde auch Gottesaue in Schutt und Asche gelegt. Erst 1553 konnte es durch Markgraf Karl II. wieder aufgebaut werden. Die Mönche waren in alle Welt zerstreut und sammelten sich nur langsam wieder. Doch die neue Herrlichkeit sollte nicht lange währen. Der Markgraf trat zur evangelischen Kirche über, und nach dem damals herrschenden Grundsatz: cuius regio, cius religio mußten die Mönche abziehen. Die Verwaltung des Klosterbesitzes übernahm der Markgraf selbst und konnte sich reicher Einkünfte erfreuen. Diese Einkünfte betrugen jährlich 2495 Gulden Bargeld (ungefähr 21 000 Mk.), 1157 Malter Korn, 1013 Malter Dinkel (Spelz), 664 Malter Hafer, 76 Malter Gerste, 590 Pfund Wolle und 102 Fuder Wein. Zum Verständnis dieser Angaben sei erwähnt, daß ein Malter 180 Pfund hat und ein Fuder Wein 1500 Litern entspricht. Wenn man bedenkt, daß die oben erwähnten 102 Fuder Wein im Kloster verbraucht worden sind, so wird man ohne weiteres zugeben, daß die Mönche keinen Durst gelitten haben. Außer diesen Einkünften gehörten zum Kloster in seiner nächsten Umgebung große Scheunen und Stallungen, sowie 200 Morgen Wiesen. In Durlach und Grötzingen selbst war das Kloster mit 160 Morgen Land begütert. Außerdem bezog es von beiden Orten 18 Gulden Bargeld, 20 Malter Korn, 24 Malter Dinkel und 24 Malter Hafer.

Im Jahre 1588 wurden die Gebäude vom Markgrafen Ernst Friedrich erweitert und verschönert. 1629 kehrten dann auch die Benediktinermönche wieder zurück. Ihre Rückkehr sollte jedoch nicht von langer Dauer sein, da bald darauf die Schweden einzogen und die Mönche vertrieben. Auch 1634 waren sie für allerdings nur ganz kurze Zeit wieder anwesend. Diesem wechselnden Zustand bereitete der Westfälische Frieden (1648) endlich ein Ende. Gottesaue und seine Begüterung fielen als Eigentum an den Markgrafen von Baden-Durlach, und das Kloster wurde endgültig aufgehoben.

Wie Heidelberg, Durlach und viele andere badische Städte wurde auch Gottesaue im Jahre 1689 durch die französischen Mordbrenner zerstört. Kaum ein Menschenalter später (1735) wurde Gottesaue durch einen Brand heimgesucht; 1740 wurde es aber wieder aufgebaut. Dies geschah unter der Vormundsschaftsregierung des späteren Markgrafen Karl Friedrich. Aus dieser Zeit stammt nun der Bau, den wir heute als Gottesauer Schlößchen bezeichnen.

Seit 1789 waren hier die Verwaltungen des Kammergutes Gottesaue und die herrschaftliche Schäferei untergebracht. Nach den Freiheitskriegen wurde das Schlößchen erst als Artillerie- und dann als Trainkaserne benützt. Später, und bis zum Kriegsende, lag dann hier das Artillerie-Regiment Nr. 50, was uns allen noch in bester Erinnerung ist.

Willkommen!

Fahnen heraus! muß die Parole lauten. Denn die Karlsruher Feldartilleristen haben sich zu ihrem zweiten großen Wiedersehen seit Kriegsende in ihrer alten Garnison zusammengefunden. Voller Freude begrüßt Badens Landeshauptstadt diese lieben Gäste. Tage froher Erinnerung und fröhlichen Wiedersehens wollen sie feiern. Wollen aber auch voll stiller Wehmut all derer gedenken, die dieses Wiedersehen nicht mehr miterleben durften. Viele sind draußen geblieben auf dem Felde der Ehre. Viele wurden in den inzwischen vergangenen Jahren abberufen zur Großen Armee. All denjenigen aber, die diese Tage kameradschaftlichen Beisammenseins in ihrer alten Garnison festlich begehen wollen, ruft Karlsruhe zu: Herzlich willkommen, Feldartilleristen!

Der Mann in Zivil.

Eine Humoreske in Gottesaue.

Von
Fritz Lindner.

In der denkbar schlechtesten Laune stapfte Hauptmann von Krähahn die alten Treppen des Gottesauer Schlößles hinunter. Mit gewaltigem Stimmaufwand hatte er an diesem Vormittag seiner im Kasernenhof angetretenen Batterie leider erklären müssen, daß ihn der Herrgott in seinem Zorn zum Häuptling einer solchen Rasselbande von ausgekochten Windhunden gemacht habe. Er hatte nämlich verschiedene Kanoniere bestrafen müssen, die über Zapfenstreich ausgeblieben waren, weil sie sich in den treuen Armen ihrer Schätze wohler fühlten, als in den wanzenreichen Betten ihres Kommißhotels. Mit gen Himmel erhobener Hand hatte er den furchtbaren Schwur geleistet, er sperre überhaupt jeden Urlaub, inklusive Sonntagsausgang von Pfingsten bis zu Weihnacht, wenn diese Schweinerei so weiter ginge. Mit solchen finsteren Gedanken also stieg der Herr Hauptmann die Treppe hinunter. Und wer kam quitschvergnügt herauf, in Zivil? Nahm den Hut ab und grüßte seinen, ihm von einer hohen Militärbehörde vorgesetzten, Hauptmann verbindlichst, wie eben ein Zivilist grüßt? Der Kanonier Beierle. Derselbe Kanonier, den er ein paar Minuten vorher zu drei Tagen verdonnert hatte, weil auch er den Zapfenstreich vergessen hatte.

Der Hauptmann geriet außer sich vor Zorn. Er stieß sein Schlachtschwert auf den Boden und brüllte den Mann an, daß die Wände wackelten: „Donnerwetter nich nochmal! Kanonier Beierle, Sie reitet wohl der Deibel? Eben halte ich Ihnen noch eine Standpauke, die gewiß nicht von Pappe war, und jetzt erdreisten Sie sich, mir in Zivil direkt unter die Augen zu laufen? Melden Sie sich sofort bei Ihrem Wachtmeister. Jetzt sperre ich Sie vierzehn Tage ein. Verstehn Sie mich?"

Der Zivilist lachte belustigt: „Einsperren, Herr Hauptmann? Ich bin ja gar kein Soldat."

Diese kühne Behauptung des Kanoniers Beierle stellte die Höhe, den Gipfelpunkt aller Frechheit dar, die der Hauptmann in seiner langjährigen, militärischen Laufbahn erfahren hatte. Er donnerte den Mann an: „Waas? Sie wollen kein Soldat sein? Entweder sind Sie verrückt oder ich."

Der Mann gab keine Antwort. Er schnitt aber ein Gesicht, das sehr deutlich den Gedanken zum Ausdruck brachte: „Wahrscheinlich der Herr Hauptmann!"

Der Hauptmann war einen Augenblick sprach- und ratlos über das Benehmen dieses Mannes. Er hatte gestern an einem Liebesmahl teilgenommen, das sich sehr tief in die Nacht hineingezogen hatte. Er schlug sich vor die Stirne und sann nach, ob bei ihm sich etwa unangenehme Auswirkungen der gestrigen Feier bemerkbar machten. Unwillkürlich hatte er bei dieser Betrachtung den Blick nach oben gerichtet. Da stand auf den Treppenpodesten eine ganze Anzahl Kanoniere, welche der Krach angelockt hatte und die neugierig dem Schauspiel zusahen. Der Hauptmann mußte sich von der Wahrheit überzeugen. Er rief zwei Fahrer herunter. Sie rannten fix herab, schlugen die Haken sporenklirrend zusammen und machten Front vor ihrem Vorgesetzten. Der deutete auf den Zivilisten und fragte sie: „Wer ist das?"

„Der Kanonier Beierle", lautete die einstimmige, militärisch forsche Antwort. Der Haupt-

HIPPODROM! HIPPODROM!

GROSSE VOLKSBELUSTIGUNG

für Jung und Alt auf dem Festplatz des Artilleriefestes, früherer Exerzierplatz Gottesaue - Durl. Allee

FRIEDRICH JOST

Volksfeste- und Schaustellungs-Unternehmer, Karlsruhe, Zähringerstr. 40
Arrangeur des Wiedersehensfestes der 14. und 50. Artillerie in Karlsruhe

Beckh-Bier-Ausschank Beckh-Bier-Ausschank

Eugen von Steffelin

INTERNATIONALE TRANSPORTE

Spedition, Möbeltransporte, Lagerhäuser, Kraftwagen-Transporte, Großfuhrhalterei, Bahnamtliches Rollfuhrunternehmen

Geschäftsstellen: Kriegsstraße 3, Hauptgüterbahnhof, Telephon Nr. 2, 642 und 643 ◆ Kriegsstraße 3, Alte Eilguthalle, Telephon Nr. 4949 und 4950 ◆ Baumeisterstraße 48, Telephon Nr. 261 und 61

A. v. STEFFELIN

KOHLEN - KOKS - BRIKETTS - BRENNHOLZ

Kontor: Baumeisterstraße 48 - Telephon Nr. 61

August Schulz Inh. Ernst Finkenzeller

Leinen- und Wäschehaus

Herrenstraße 24, nächst der Stefanskirche

Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Wäsche
Bettwäsche, Bettfedern, Schlaf- und Steppdecken
Trikot-Unterwäsche

Nur beste Qualitäten! Billigste Preise!

25 Jahre

Karlsruher Wach- und Schließgesellschaft m.b.H.
Kaiser-Verband
1904–1929

Herren-Kleiderstoffe

in nur ausgesucht prima Qualitäten, neueste Muster per Meter Mk. 22.- 20.- 18.- 15.- 14.- 11.- 9.- 4.80 2.80

Lagerbesuch für jedermann lohnend
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

Arthur Baer Kaiserstr. 133, Eingang Kreuzstr. gegenüber der Kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

mann sagte zu sich im stillen: „Also bin ich nicht verrückt und auch nicht mehr im Trau."

Aber ebenso prompt erwiderte der Mensch in Zivil: „Das ist dummes Zeug. Der Kanonier Beierle ist mein Bruder, den ich besuchen will, wenn Sie erlauben, Herr Hauptmann."

Die beiden Kanoniere fingen an zu grinsen. Der Hauptmann wollte schier aus der Haut fahren. Er faßte sich jedoch und befahl: „Kommen Sie mit zum Wachtmeister. Der soll die Sache aufklären. Ich habe noch mehr zu tun, als mich mit dem Kanonier Beierle herum zu balgen." Sie gingen zum Wachtmeister, der in seinem Büro saß.

Der sah den Mann in Zivil kaum, als er gleich anfing loszuwettern: „Oh du Himmelhund, du miserabler. Hab ich dir nicht immer prophezeit, daß deine Streiche einmal ein Ende mit Schrecken nehmen? Bist jetzt glücklich dem Herrn Hauptmann in Zivil und ohne Urlaub in die Hände gelaufen? Du kommst auch nicht mehr aus dem Loch heraus, du Brigant, du liederlicher."

Der Zivilist muckte auf: „Herr Wachtmeister, ich verbitte mir ganz energisch Ihre Beleidigungen. Ich werde mich beim Regiment beschweren. Sie wissen ja gar nicht, wen Sie vor sich haben. Lassen Sie doch erst mal meinen Bruder holen, dann wird sich die Sache gleich aufklären."

Der Wachtmeister sah den Mann immer noch mißtrauisch an und hatte keine Lust, nachher womöglich den Hereingefallenen zu spielen. Der Hauptmann aber kommandierte einem Kanonier, den bewußten Beierle, falls er aufzufinden wäre, herbeizuholen. Der Kanonier Beierle erschien auch wirklich im Stallanzug. Tatsächlich war die Aehnlichkeit der beiden Brüder verblüffend. Was wollte der Hauptmann und der Wachtmeister tun? Sie mußten sich höflichst bei dem Mann in Zivil, Herrn Beierle, dem Besitzer einer Likörfabrik entschuldigen. Sein Bruder bekam Urlaub und der Fabrikant lud den Herrn Wachtmeister zu einem Dämmerschoppen ein, welche Einladung abzuschlagen ein Wachtmeister nie übers Herz gebracht hätte. Als man nun am Abend gemütlich beim Bier saß, erzählten die Zwillinge alle möglichen Geschichten von Verwechselungen, die sich von der frühsten Jugend an, aus der unglaublichen Aehnlichkeit der beiden Brüder schon ergeben hatten.

Hatte der eine Bruder etwas gebost, bekam meistens der andere von Vater oder Mutter die entsprechenden Prügel. Reklamationen wurden nicht angenommen, da ja die Eltern selbst nie wußten, wen sie gerade unter den Händen hatten.

Bei einbrechender Dämmerung erschien mal ein junger Mann beim Friseur und sprach mit tiefer Grabesstimme: Rasieren Sie mich!" Als der Haarformer seinen Wunsch erfüllt hatte, ging er wortlos. Kam gleich darauf wieder herein, es war der andere Bruder, und sprach mit tiefer Grabesstimme: „Rasieren Sie mich mal!" Der Friseur wollte seinen Augen nicht trauen. Der Mann, den er eben ahlglatt rasiert hatte, saß wieder vor ihm borstig wie ein Schwein.

Schließlich mußte der Bruder in Zivil eine Uniform anziehen, die Extramütze aufsetzen und auf Bierkommando exerzieren. Von dem Hallo, das es darauf in der Soldatenwirtschaft gab, erzählte man noch lange im Regiment.

Mannheimer Frühjahrsrennen.

1. Tag.

Nach Frankfurt folgt Mannheim mit den Frühjahrsrennen. Der Badische Rennverein hält diesmal im Frühjahr 4 Renntage ab. Das reichhaltige Programm des Eröffnungstages am heutigen Sonntag bringt u. a. als Hauptnummer das Riese-Jagdrennen und den Prüfungspreis, die beide mit je 4300 Mark an Geldpreisen ausgestattet sind. Die Felder scheinen groß zu werden, da viel Pferdematerial am Platze ist. Hoffentlich hat der Veranstalter auch mit dem Wetter Glück, dann sollte der Anfang als gut zu bezeichnen sein.

Im einleitenden Begrüßungsrennen 3000 Mk. = 1200 Meter) sind die Ställe A. Daub, v. Opel und Dr. H. v. Boße gut und doppelt vertreten.

Im Königsstuhl-Hürdenrennen 3000 Mk. = 2800 Meter) legen wir das Ende zwischen Creta Seppel II und Apolo. Gut werden aber auch Goldlack, Mannesmut und Manon laufen.

Das Neuwiesen-Rennen (3000 Mk. = 2000 Meter) vereinigt gute Streckenpferde wie Bertram, Daliber, Caro Bube, Original, Landeshauptmann und Hilf dir selbst.

Erprobte Steepler treffen sich im Riese-Jagdrennen (Herrenreiten 4300 Mk. = 3700 Meter). Für den Ausgang kommen Mon Petit, Aviator, Sturm, Amedee de Savoie und Montagne Nuße in Frage. Kabalia ist das Fragezeichen.

Im Prüfungspreis (4300 Mk. = 1450 Meter) könnte Erdgeist zu einem weiteren Erfolge kommen, aber Sergius und die beiden Waffen des Stalles Daub werden dem Hengst den Sieg nicht leicht machen. Sonst nennen wir noch Bardenland und O. K.

Ein gut besetztes Rennen wird das Waldhof-Jagdrennen (3000 Mk. = 3000 Meter) aufweisen. Als aussichtsreichste Bewerber seien Dada II, Abendwind, Milan III, Johannesfeuer und Turned up zu nennen.

In dem den Tag beschließenden Luisenpark-Rennen (3000 Mk. = 1600 Meter) besticht die Klasse von Kapuziner. Damon und Mossuk werden die Farben des Stalles v. Opel gut vertreten und Mydear mit dem Fliegengewicht ist auch noch nicht aus dem Rennen. Wir lassen kurz die

Voraussagen

folgen:

1. **Begrüßungsrennen:** Stall v. Opel — Miles — Stall Daub.
2. **Königsstuhl-Hürdenrennen:** Creta — Seppel II — Apolo.
3. **Neuwiesen-Rennen:** Stall v. Opel — Caro Bube — Hilf dir selbst.
4. **Riese-Jagdrennen:** Mon Petit — Amedee de Savoie — Stall Kirchhoff.
5. **Prüfungspreis:** Erdgeist — Stall Daub — Sergius.
6. **Waldhof-Jagdrennen:** Johannesfeuer — Dada II — Milan III.
7. **Luisenpark-Rennen:** Stall v. Opel — Kapuziner — Mydear.

H. B.

Phönix gegen Fürth.

Im letzten Treffen um die Südd. Meisterschaft spielt am Sonntag nachmittag um 3 Uhr der F.C. Phönix gegen die Sp.Vg. Fürth. Die Mannschaften werden in folgender Aufstellung auf dem Spielfeld erscheinen:

Sp.Vg. Fürth: Neger
Hagen Kleinlein
Röschke Leinberger Kraus 2
Auer Ruprecht Franz Frank Kißling

Vogel Gröbel 2 Lorenzer Heiser Schäffner
Gröbel 1 Schleicher Funk
Krimmer Holzmaier

F.C. Phönix: Riedle

Beide Mannschaften werden demnach in ihrer stärksten Vertretung zur Stelle sein. Die Fürther Mannschaft ist so bekannt, daß es sich erübrigen dürfte, eine Einzelkritik hier folgen zu lassen. Die Stärke dieser Mannschaft liegt in ihrer blendenden Zusammenarbeit und der hervorragenden Ballbehandlung jedes einzelnen Spielers, von denen besonders die beiden Internationalen des Turiner Länderkampfes, Frank und Leinberger, hervorzuheben sind. In der Phönixmannschaft wurde durch eine Umstellung im Sturm dessen Durchschlagskraft erheblich verstärkt, und die stabile Hintermannschaft wird die Fürther schwer zu Erfolgen kommen lassen. Den Besuchern dieses Spieles wird empfohlen, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Im Vorspiel spielt die Reservemannschaft des F.C. Phönix gegen die 1. Mannschaft des V.f.B. Bühl.

Hockey.

V.f.R. Mannheim — F.C. Phönix.

Die 1. Hockeymannschaft des V.f.R. Mannheim weilt am Sonntag bei der Hockeyabteilung des F.C. Phönix als Gast. Da Mannheim zur süddeutschen Sonderklasse zählt, wird Phönix sich sehr anstrengen müssen, um gegen den großen Gegner gut abzuschneiden. Spielbeginn ¾1 Uhr.

Rot-Weiß spielt am Christi-Himmelfahrt gegen F.C. Mühlburg.

Dem F.C. Mühlburg ist es gelungen, die komplette erste Mannschaft von dem Club Rot-Weiß Frankfurt, die der Repräsentationsliga des Mainbezirkes angehören, am 9. Mai zu einem Wettspiel zu verpflichten. Wie bekannt, ist in den Reihen der Elf von Rot-Weiß der aus dem Spiel Deutschland-Schweiz rühmlichst bekannte Torwächter Kreß und außerdem der schweizer Internationale Pache. In einem am Ostern in Paris stattgefundenen Tournier hat die Mannschaft von Rot-Weiß gegen eine Pariser und Londoner Mannschaft erfolgreich abgeschnitten und durch ihr technisch hochstehendes Spiel große Sympathien geerntet. Der F.C. Mühlburg hat gegen erstklassige Gegner stets ein Spiel gezeigt, das an frühere Leistungen der Mannschaft erinnerte und man bringt der bevorstehenden Begegnung deshalb schon heute großes Interesse entgegen.

Handball der D.T.

Die zwei Vertreter bei den Aufstiegspielen des K. Turngau müssen am kommenden Sonntag auswärts antreten. Der K.T.V. 46 fährt zum T. V. 34 Pforzheim und wird das Spiel wohl gewinnen, denn die Pforzheimer haben merklich nachgelassen, während der K.T.V. 46 trotz Ersatzeinstellung eine durchaus spielstarke Mannschaft stellen kann. — Der Tv. Durlach muß zum Tb. Gaggenau. Dort gibt es ein Spiel der in Führung liegenden Mannschaften, so daß man keine Mannschaft als Sieger voraus sagen kann. Die Platzmannschaft hat sich von Spiel zu Spiel gebessert und auch die Durlacher haben an ihrer Form nichts eingebüßt. Man darf gespannt sein, wer das Spiel für sich entscheiden wird. — Zum vierten Jugendentscheidungsspiel muß der K.T.V. 46 um 4 Uhr in Ostersheim gegen Tv. Neckargemünd antreten. — Zum Freundschaftsspiel empfängt der M.T.V. die Mannschaft des Tv. Graben-Neudorf auf dem Waldspielplatz des M.T.V. um 4 Uhr, wo sicher ein interessantes Spiel zu erwarten ist.

Faustball.

Am Sonntag beginnen auch die Sommerspiele. Auf dem M.T.V.-Spielplatz findet der erste große Spieltag statt. Dort treffen sich die Mannschaften der Meisterklasse, A-Klasse, B-Klasse Gr. 1, C-Klasse Gruppe 1 und 2. Auf fünf Feldern kommen 35 Spiele zur Austragung, die bereits früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen und kurz nach 12 Uhr beendet sein werden. — Die Mannschaften der B-Klasse Gruppe 2 tragen ihre Spiele nachmittags ab ½3 Uhr auf dem Platze des Tv. Hagsfeld aus.

Sport in Kürze.

Die von den Boxsportanhängern diesseits und jenseits des Kanals mit nicht geringer Spannung erwartete Begegnung zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann und dem englischen Titelhalter Phil Scott, ging am Donnerstag abend vor sich. Ludwig Haymann, der bei seinem letzten Kampf gegen Wagner, schon nicht allzu viel gezeigt hatte, sah sich einem Scott gegenüber, der auf die Minute fertig war. In beinahe überlegener Manier zerstörte der Engländer die Angriffe Haymanns. Die hervorragende Linke des langen Feuerwehrmanns konnte der Münchener nicht überwinden. Im Nahkampf boxte Scott stets recht geschickt, und nach Ablauf der 15 Runden wurde dem Engländer durch den englischen Ringrichter Sam Russel der verdiente Punktsieg zugesprochen.

*

Den ersten offiziellen Länderkampf zwischen den Amateurboxmannschaften von Deutschland und Irland, der vor 3000 Zuschauern im Berliner Sportpalast stattfand, gewann Deutschland überlegen mit 14:2 Punkten.

Der gut angezogene Herr trägt van Laack-Kragen von Rud. Hugo Dietrich

Sendefolge der Südd. Rundfunk AG

Stuttgart Welle 379,7 — Freiburg Welle 577

Sonntag, 5. Mai. 10.15: Katholische Morgenfeier. 11: Scheffelfeier aus Karlsruhe. Anschl.: Promenadekonzert. Anschl.: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Volksliedstunde. 4: Unterhaltungskonzert. 4.45: 45 Minuten auf dem Mannheimer Rennplatz. 5.30: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Aetherwellen". 6.45: Dichterstunde. 7.30: Eine Nacht in Venedig. Anschließend: Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 7. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 3.30: Vortrag: „Pädagogik der neuesten Zeit". 4: Nachmittagskonzert. 6: Konzert der Funkreklame. 6.30: Vortrag: „Der elektrische Strom als Chemiker". 7: Vortrag: „Die Entwicklung und Bedeutung der Zoppoter Waldoper". 8: Solistenkonzert. 9: 2. Violinabend. Anschließend: Alemannischer Abend.

Mittwoch, 8. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 12: Promenadekonzert. 3: Kinderstube. 4.35: Neue Tanzmusik. 6.15: Vortrag: „Aus der Geschichte des Badischen Landestheaters". 6.45: Vortrag: „Alt Heidelberg in der modernen Entwicklung". 7.15: Vortrag: „Neuseeland". 7.45: Vortrag: „Das Schwetzinger Schloß und sein Park". 8.15: Kammermusikabend. 9.15: Aus Karlsruhe: Dialekt-Abend Romeo.

Donnerstag, 9. Mai. 11.15: Evangl. Morgenfeier. 12: Orgelkonzert. 2: Die Legende von der hl. Elisabeth. 3: Vortrag: „Jagdmethoden der Tiere". 3.30: Aus Mannheim: Vortrag: „Das wirtschaftliche Mannheim der Gegenwart". 4: Nachmittagskonzert. 6: Dichterstunde. 6.45: Badische Malerei der Gegenwart. 7.20: „Die Afrikanerin". Anschl.: Schlagerstunde.

Freitag, 10. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 4: Unterhaltungskonzert. 6: Berufskundlicher Vortrag. 6.30: Arbeiterschaft und Rundfunk. 7: Festansprachen: Jahrestagung des D. A. 8.15: Pfitzner-Konzert. Anschl.: Eine Abrechnung. Anschl.: Konzert des Rundfunkorchesters: Aeltere Tänze.

Samstag, 11. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Stuttgarter Sologuartett. 4: Unterhaltungskonzert. 6.15: Vortrag: „Was ist Weltanschauung". 6.45: Vortrag: „Badener im Ausland". 7.15: Vortrag: „Buchführungskurs. 8: Bunter Abend. Anschließend: Tanzmusik.

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Panamas und Florentiner aller Arten
unsere Spezialität
Wilhelm, Damenhüte
Kaiser-, Ecke Lammstraße

Küppersbusch-Oefen u. Herde
Küppersbusch komb. Herde u. Gasherde
stets neueste Ausführungen.
Monatl. Raten v. 5.- Mk. an.
Beamtenbank angeschloss.
Gaswerkbedingungen.
Fachgemäßes Aufstellen.
Eig. Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex Müller
Karlsruhe Amalienstr. 7
Telefon 1284. Gegründet 1890

Fußschmerzen
verhütet u. heilt man bei best. Erfolg durch
Lackners Maß- und Orthopädiestiefel
Eingearb. Gelenkstützen. Schöne Formen
Solide Reparaturen — Telephon 2388
HCH. LACKNER
Karlsruhe, Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Tapeten
Modernste Muster
Entwürfe erster Künstler
Größte Auswahl! Billige Preise!
FRIEDRICH HAFNER
Tel. 1603 Tapeten — Linoleum Hebelstr. 23
Tapeten von 1928 zu Sonderpreisen: 25, 50, 75 ₰, 1.- ℳ

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

MÖBEL
eiche und poliert, in garantiert bester Verarbeitung empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen
PAUL FEEDERLE
MÖBELFABRIK
Durlacher Allee 58a

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

Auto-Fahrschule Dalhofer & Hummel
Telephon Nr. 5677
Karlsruhe Essenweinstraße 6/8
Kursbeginn jederzeit
Theoretischer Unterricht an Hand von Lehrfilmen. Für gewissenhafte Ausbildung wird volle Gewähr geleistet!

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Ing. H. Duffner
Mod. Rundfunk-Empfangsanlagen * Lautsprecher, Kraftverstärkungsanlagen, Bildfunk
für Netzanschluß und für Batteriebetrieb
Fachm. Beratung bereitwilligst und unverbindlich

Kolumbus.

Skizze von **Ernst Wolf** (Karlsruhe).

Kolumbus trug seinen Namen mit Unrecht. Er hatte nichts von dem Wagemut und Draufgängertum seines menschlichen Namensvetters. Bei seiner Einziehung in den Heeresdienst wurden ihm eine Nummer und ein Name zuteil; aber das nomen est omen legte seinem Pferdeverstand keine Verpflichtungen auf. Nein, wer da etwa Anstoß nahm, der mußte sich an jene Herren Wachtmeister und Futtermeister wenden, die mit Zustimmung des Herrn Rittmeisters ihm diesen weltbekannten Namen auferlegten, der erst erlosch, als sein Träger so ruhmlos im Kalkschlamm der Champagne sein armes Leben aushauchte.

Welcher Pferdefamilie oder Rasse unser vierbeiniger Freund entstammte, war schwer zu sagen. Dazu braucht man Pferdeverstand und den haben, obwohl es viele vermeinen, doch nur wenige, und dann nur in geringem Maße. Kolumbus gehörte nicht zu jener adeligen Rasse, die gar noch ein amtlich beglaubigtes, jahrhundertealtes Familienverzeichnis besaß. Sein Anblick verriet weder Auslese noch Anmut, noch sonst irgend eine hervorragende oder gewinnende Eigenschaft. Er war hoch, grobknochig, überall eckig und kantig, sein braunes Fell schon ziemlich gelichtet, aber seidig glänzend, die Fesselgelenke etwas geknickt, denn Kolumbus stand in vorgerücktem Alter. Das alles mag ein Bild von tausend andern seinesgleichen sein; nur in einem konnte sie ihm nicht gleichen, darin war er ein Original, und das empfand der Beschauer sofort, das war sein Kopf. Der war sehr groß. Nicht dick und schwer, nein, lang und schmal verlief die Stirn in einem ausgeprägten Bogen mit einem kleinen Knick über die feuchten Nüstern nach den hängenden Lefzen. Das wirkte ungemein lustig und reizte zu Vergleichen mit Schaf und Kamel, wurde aber sofort wieder verwischt, wenn man in die Augen sah, die so in sich gekehrt, von großen Lidern halb bedeckt, schmerzvoll und weltfremd seinem Kopfe den ihm eigenen Ausdruck gaben.

Kolumbus war wohl vor seiner Militärzeit immer Einspänner und Eigenbrötler gewesen, denn er war ungesellig. Nicht daß er sich mit seinen Kameraden nicht vertragen hätte; er war fromm und tat niemand was zuleide, mußte im Gegenteil als Gerechter viel erleiden, blieb daher gerne für sich und war so wohl frühe zum Pessimisten geworden. Im übrigen tat er redlich seine Pflicht als Stangenhandpferd und legte sich, wenn das ganze Gespann versagte, mit einem letzten Aufwand aller Kräfte mit kühnendem Gebrumme in die Stränge, ein erfolgreiches Dennoch erzwingend.

So bildete Kolumbus zwar keine Zierde des Zuges und erfüllte auch das Herz seines treubesorgten Pflegers nicht mit Stolz; dafür hatte er den militärischen Grundsatz des Untergebenen, bei den Vorgesetzten „nicht auffallen", bald erfaßt, ihn aber zu weit ausgedehnt, doch das nur außerhalb des Dienstes in der so eigenartig duftgeschwängerten Luft des Stalles, sofern es die militärische Lage erlaubte und nicht ein Ersatz oder eine angedeutete Markierung oder gar das Himmelsdach Unterkunft gewährten. Er frönte zwei Untugenden — bei Eigenbrötlern nicht zu verwundern — die leidenschaftlich und krankhaft wurden und die seiner Gestalt und seinem Wesen den resignierten, müden Ausdruck verliehen.

Kolumbus war ein Kopper und ein Weber.

Ruhten seine Kameraden nach des Tages oder der Nacht Arbeit und Mühe in bequemer, lässiger Haltung in ihrem Stande, nur dann und wann zur Entlastung der müden Knochen einen kleinen Stellungswechsel vornehmend und die tiefe Ruhe durch ein kurzes Schnauben unterbrechend, dann legte Kolumbus seine Schnauze auf den Flankierbaum oder, wo dieser fehlte, auf den Anbindekloben, und fing schleckend und schmatzend an, mit wollüstigem Behagen durch die triefenden Lippen Luft einzuziehen und seinen Leib so vollzupumpen, daß er in keinem Verhältnis mehr zu seiner übrigen Figur stand, die an und für sich nicht schön oder gar militärisch war. Ganz abgesehen davon, daß diese Kopperei seiner Verdauung unzuträglich war, gab sie des öftern Anlaß zu Szenen, die meistens unangenehme Empfindungen der daran Beteiligten auslösten. War es schon nicht einfach, den schweren Packsattel und das Geschirr dem hohen Gestelle aufzulegen, so stellten sich die Schwierigkeiten erst recht ein, wenn der Sattel festgeschnallt werden sollte und die Gurt nur gewaltsam unter Schimpfen und Gestöhn in die Strippen gebracht werden konnte. Das hatte stets Puffe und Knuffe im Gefolge, und der leidende Teil war natürlich Kolumbus, besonders dann, wenn sich während des Dienstes der zu locker geschnallte Sattel verschob und mit boshaftem Bestreben unter den allmählich wieder schlank gewordenen Bauch Kolumbussens zu rutschen drohte. Je nach Laune der Vorgesetzten oder auch der Wichtigkeit des Dienstes wußte man dann nicht, wer der unangenehmst Betroffene war: Roß, Fahrer, Unteroffizier oder Zugführer. Einer mußte schließlich büßen, und das, nach unumstößlichem militärischem Gesetz, war immer der Untergebenste.

Weniger heimlich, mehr aus Langeweile, vielleicht auch aus Mißmut an den Zeitläuften und Ereignissen, fing Kolumbus, oft aus schläfrigem Dösen heraus, an zu wehen. Die Vorderbeine seitwärts gespreizt, in immer gleichbleibendem Rhythmus das Körpergewicht der Vorderhand abwechselnd von einem Bein auf das andere verlegend, schwang sein Vorderkörper, vor allem der vorgestreckte magere Hals mit dem großen Kopf, von links nach rechts und von rechts nach links, hin und her und her und hin, daß dieses eigentümliche, lächerliche Gebaren jeden Unbekannten staunen machte. Der halbdurchscheuerte Nasenriemen des Kopfgestells und die auf dem Nasenrücken abgewetzten Haare zeugten davon, daß Kolumbus Uebung und Ausdauer in dieser Untugend hatte.

Auf der Weide hielt er sich allein. Es kam ihm nie in den Sinn, auszubrechen oder Schwierigkeiten beim Einfangen zu bereiten. Nur wenn Martha, die kokette Pferdedame, an deren Seite er im Gespann lief, durch die vom Kummtdruck herrührende, juckende und beißende Stelle am Widerrist geplagt wurde und ihn nach Pferdeart aufforderte, ihr einen Liebesdienst zu erweisen, dann tat er das mit Vergnügen und wohligem Behagen, schloß die großen Augenlider und rieb und juckte mit der Schnauze, seine Oberlippe spitzend und die großen gelben Schneidezähne entblößend. Ihm widerfuhr ja von holderem Munde das gleiche und das an derselben linderungsbedürftigen Körperstelle. Derlei Dinge wurden nie abschlägig behandelt, sondern gerne und dankbar wiedervergolten.

Eine unangenehme Eigenschaft besaß Kolumbus noch, das war seine Schreckhaftigkeit. Nicht daß er vor einem ratternden Kraftwagen scheute oder daß ihn Geschützdonner mehr als andere aus der Ruhe brachten; ein den Weg überfliegender Vogel, ein vom Wind aufgewehtes Blatt oder Papier, das konnte ihn außer Fassung bringen und in steifbockigen Bewegungen stutzig machen. Er war eben anders als die andern, nur sein Ende war wie das vieler Tausende von Kriegspferden.

In der Champagne war's. Mit der Länge des Krieges wurden die Futterrationen kleiner, die Anforderungen größer. Kaum eine Nacht verging, in der nicht der schwerbeladene Munitionswagen aus dem Waldlager nach der Stellung fuhr. Die Straßen, Wege, Waldschneisen, das ganze Kampfgelände, waren zerfahren und zerschossen. Tagelang rieselte ein dünner, aber alles durchweichender Regen hernieder. Der Boden war mit einem glitschigen, zähen Schlamm bedeckt, der in dem hügeligen Gelände besonders den ausgemergelten Pferden oft zum Verhängnis wurde. Dunkel und regenschwer war die Nacht, die für Augenblicke durch aufsteigende Leuchtkugeln und das Aufblitzen der Geschütze wenig erhellt wurde, um umso tiefer wieder in schwarzes Düster zu versinken, als Kolumbus, durch die Strapazen der letzten Wochen abgezehrt, seinen jeder Witterung ausgesetzten Notstall zum letzten Gange verließ. Als am Morgen die bis zur Unkenntlichkeit mit einer grauen Schlammkruste bedeckten Fahrer und Pferde im regenfeuchten Lager einzogen, fehlte Kolumbus. In der Batteriestellung war er entkräftet in einen Granattrichter gestürzt und nicht mehr lebend auf die Beine zu bringen gewesen. Mit einer Kugel im Kopfe mußte man ihn liegen lassen. Feindliche Geschosse zerrissen ihn vollends. Er bedurfte keines Grabes.

Humor.

Liebe Jugend! Mein Freund, ein Mann in den besten Jahren, hat die Rückentwicklung zum Sti-Baby angetreten. Mich bat er, diese schwierige Prozedur zu leiten.

Als er nach hundert Stürzen wieder einmal bemüht war, seine im Schnee vergrabenen und an die Stier gebundenen Beine zu fortieren, richtete er sich ein wenig auf und stellte seufzend die Frage:

„Weißt du, wodurch sich ein Stiholz von einem Marterpfahl unterscheidet?"

?????

„Nur durch die Art der Bindung!" („Jugend")

*

Verlobung. Und als es wieder Frühling wurde, fuhr die Mutter mit der Tochter an die Riviera.

Wie jedes Jahr zuvor.

Der März verging.

Der April nahte seinem Ende.

„Ich weiß nicht, was dieses Jahr ist," jammerte die Mutter, „sonst warst du um diese Zeit doch schon längst verlobt."

*

Erfolg! „Ihre Gattin hat eine Entfettungskur durchgemacht?"

„Sie wurde doch so häßlich dick."

„Hat die Kur etwas geholfen?"

„Dick ist sie nicht mehr."

*

Nach dem Konzert. Kammersänger: „In meiner Kehle liegt ein Vermögen!"

Der Alkoholiker: „In meiner auch!"

*

Minna muß den eisernen Ofen mit Ofenschwärze bearbeiten. Bis zu den Ellenbogen hinauf ist sie schwarz.

„Gräusli', guä' Frau!" stöhnt sie, als die Dame des Hauses auftaucht, „dabei kriegt ma' Hände wie Füß'!"

174. Jahrgang. Nr. 124

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 5. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(5. Fortsetzung.)

Don Francisco Ruiz Aguilar hatte seinen indianischen Brieföffner längst wieder beiseite gelegt, ohne daß es ihm recht zum Bewußtsein gekommen wäre. Er vermochte im Moment überhaupt nicht ganz scharf und logisch zu denken. Dazu hatten ihn die letzten zehn Minuten zu rücksichtslos überrumpelt. Länger nämlich beherbergte dies Zimmer den Duke of Yarsley bestimmt noch nicht. Diese zehn Minuten aber durften getrost als die verblüffendsten bezeichnet werden, die der junge Gesandte in seiner diplomatischen Laufbahn bisher durchgemacht.

Denn nachdem man sich bei einem halben Dutzend europäischer Großmächte eine glatte Abfuhr geholt und wochenlang schlaflose Nächte und pessimistische Tage, aussichtslose Verhandlungen und immer dringendere Kabel aus Tegucigalpa hatte über sich ergehen lassen müssen — kam jetzt plötzlich dieser gekrönte Multimillionär hereinspaziert, hinter dessen kleiner unsympathischer Gestalt sich doch wie ein gigantischer Schatten das englische Imperium aufreckte.

Was verbarg sich hinter dem Anerbieten des Duke of Yarsley?

War er der Strohmann irgendeiner englischen Wirtschafts-Interessentengruppe, die vorerst im Hintergrunde zu bleiben wünschte? Handelte es sich um eine angelsächsische interne Rivalität? Hatte gar das Londoner Foreign Office in der Downing-street die Absicht, den Herzog vorzuschieben und später auf nichtoffiziösem Wege politische Vorteile aus der Rivalität zu ziehen, die nun schon seit Jahrzehnten zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten um die Gunst der mittelamerikanischen Freistaaten tobte?

Kinderspuk eines aufgestörten lächerlichen Argwohns?

Aber von Salisbury selbst stammte ja das Wort: „Logik findet in der Diplomatie keine Anwendung." Und weiter brauchte man nur die von der Universität Cambridge herausgegebene Geschichte englischer Politik der letzten hundertvierzig Jahre zu lesen, um stets erneut festzustellen, wie diese eine von jeher an der Themse hochgehaltene Doktrin: — Politik ausschließlich auf lange Sicht zu treiben — seit Disraley förmlich zum Dogma des unerhört zähen britischen Expansionstriebes geworden war.

Von allen Seiten drangen Befürchtungen und Zweifel auf den honduranischen Gesandten ein. Er wollte ihnen sozusagen körperlich ausweichen, erhob sich rasch.

Doch im selben Moment verließ auch der Duke of Yarsley seinen Sessel, während er den vorher abgestreiften rechten Handschuh wieder überzog und nach dem Hut griff.

„Gestatten Sie mir, Exzellenz, mich für heute von Ihnen zu verabschieden — obwohl ich weiß, daß Sie noch eine Fülle dringender Fragen an mich zu richten wünschen . . ." versetzte er mit einer Stimme, in der leiser Sarkasmus mitschwang . . . „Doch vielleicht erledigen sie sich von selbst, wenn ich nochmals betone, daß ich mit meiner Person weder wirtschaftliche noch politische Direktiven anderer Stellen decke. Nach Ihrem Gesichtsausdruck zu schließen, argwöhnten Sie dies nämlich. Ich aber bin kein politischer Messenger Boy und noch weniger ein industrieller Conquistador. Ich verfechte nichts, denn meine eigenen Interessen. Denen entspricht es eben, der Republik Honduras die gesuchten zwei Millionen Silberpesos zur Verfügung zu stellen. Lassen Sie mich noch im Laufe der Woche Ihre Garantievorschläge hören. Sie erreichen mich jederzeit im „Hotel Kaiserhof". Bis dahin also . . . —"

Er ging. Der Gesandte gab ihm das Geleit.

„Noch heute kabele ich nach Tegucigalpa um alle erforderlichen Vollmachten, Hoheit. Vielleicht werden wir so schon übermorgen in der Lage sein, uns gemeinsam an den Verhandlungstisch zu setzen."

„Nach Ihren Wünschen, Exzellenz."

Doch an der Freitreppe — wo jenseits des Vorgartengitters am Straßenrand der Hispano-Suiza wartete — verhielt der Herzog unvermittelt noch einmal den Schritt. Schattenhafte Regung ging über sein Gesicht, als sei erst in dieser letzten Sekunde ein Gedanke durch sein Hirn geschossen, der dabei doch schon all die Zeit hinter der Stirn gelauert.

Und nun war sein Lächeln plötzlich verbindlich, fast freundschaftlich.

„Was mich übrigens im Zusammenhang mit unserm Problem interessiert: Honduras hat nach dem Weltkriege eine starke Einwanderung durch Angehörige der Mittelmächte erfahren?"

Don Aguilar schüttelte den Kopf.

„Da sind Ew. Hoheit falsch unterrichtet. Allenfalls, daß auf den Kaffeeplantagen und im Erzbergbau ein paar Dutzend Oesterreicher und Bulgaren als Aufseher tätig sein mögen. Denn unser Land bietet dem Europäer für dauernden Aufenthalt leider nicht entfernt so günstige Vorbedingungen, wie er sie etwa in Chile oder Argentinien findet."

„Deutsche zugewanderte Elemente beherbergt Honduras demnach überhaupt nicht?"

„Ich wüßte nur von einem einzigen Deutschen, der es allerdings verstand, sich binnen weniger Jahre eine absolute Sonderstellung zu schaffen, die er seitdem geradezu hervorragend ausfüllt. Ein ehemals aktiver preußischer Offizier — jetzt gewissermaßen die rechte Hand unseres Kriegsministers und der Reorganisator wie Inspekteur der honduranischen Armee."

„Und der betreffende Herr bewährt sich wirklich so außerordentlich?"

In den nachtschwarzen Augen des Gesandten leuchtete es auf.

„Mein Vaterland hat diesem Manne viel zu danken, Hoheit. Denn vermöge seiner organisatorischen und militärischen Fähigkeiten, seiner eisernen Energie, seiner Lauterkeit und scharfen Pflichtauffassung darf die honduranische Armee derjenigen unserer Nachbarstaaten heute ohne weiteres als überlegen gelten. Kommt es wieder einmal zu kriegerischen Verwicklungen, dann wird das blau-weiß-blaue Banner zu glorreichen Siegen getragen werden."

„Lediglich dank der gewissermaßen „rechten Hand" Ihres Kriegsministers, nicht wahr, Exzellenz?"

„Dank der Tapferkeit und Vaterlandsliebe unserer Truppen im Verein mit der jahrelangen hervorragenden Reorganisationsarbeit dieses früheren deutschen Offiziers. Ganz recht, Hoheit!" . . . bestätigte der Gesandte arglos.

„Und — eh — man darf seinen Namen erfahren?"

„Einen Namen, Hoheit, den in meiner Heimat jedes Kind kennt. Es handelt sich um einen Grafen Jürgen von Arleen, seinerzeit etatsmäßiger Major bei den preußischen Königsjägern zu Pferde. In der honduranischen Armee bekleidet er jetzt Generalsrang."

„Graf — Jürgen — von — Arleen!" ... wiederholte der Duke of Yarsley. Und es war, als wäge er, in Sinnen versunken, jedes dieser Worte förmlich ab, wobei seine Augen zu strichschmalem glitzerndem Spalt zusammensanken.

Dann räusperte er sich.

„Also bis ich übermorgen in der Anleihefrage weitere Nachrichten von Ihnen empfange, Exzellenz . . ."

Verabschiedete sich mit leichter Verbeugung. Stieg die Stufen der Freitreppe hinab.

Und während Don Ruiz Aguilar betroffen über die Kürze des Abschieds, noch an der Ballustrade lehnte — knatterte der Hispano-Suiza schon hart am Rinnstein entlang, schaltete sich an der Ecke der Tiergartenstraße in die rasende Autokette ein und war eine Sekunde später verschwunden.

V.

„Tatsächlich — Herr von Grünne!"

Beim Klang dieser Stimme stutzte der ehemalige Dragoner, drehte sich um, lüftete überrascht den Hut.

„Ah — Madame."

Mit zerstreutem Lächeln nickte sie ihm zu.

„Voila — wieder einmal eine unserer unerwarteten Begegnungen. Ich freue mich. Sprechen wir uns nachher?"

„Selbstverständlich. In Klagenfurt, wo wir dreißig Minuten Zwischenlandung haben."

„Charmant. Also auf Wiedersehen bis dahin."

Flüchtig winkte Marion Léry noch einmal mit der Hand zurück, um dann, gefolgt von einem jungen Herrn im Autodreß, davon zu hasten.

Wera von Grünne hatte dem kurzen Zwiegespräch stumm gelauscht. Nun wandte sie sich interessiert an ihren Bruder.

„Darf man erfahren, wer das war, Lutz?"

„Gewiß darf man das. Eine der interessantesten Frauen, die ich je kennen lernte. Alles andere erzähle ich dir in Wien. Denn unterwegs während des Fluges könntest du bei dem Motorgeknatter nicht einmal dein eigenes Wort hören. Und hier besteht schon gar keine Möglichkeit mehr zu langen Auseinandersetzungen. Also bitte einsteigen, Kleines. Wir sind sowieso die Letzten."

Der Tiefdecker, der die Strecke Venedig—Wien beflog, lag startbereit. Gepäckstücke wurden schleunigst verstaut. Die Fluggäste erhielten ihre Plätze zugewiesen und tauschten hinter herabgelassenen Fenstern schnell noch einmal fröhliche Abschiedsgrüße mit den Zurückbleibenden. Funktionäre liefen aufgeregt durcheinander. Hundert Fragen schwirrten.

Es war stets das gleiche, stets wieder fesselnde Getriebe, das sich allmählich um 13 Uhr auf dem venezianischen Flugplatz entwickelte.

Da — das Zeichen vom Turm!

Der Tiefdecker geriet ins Rollen — lief ein paar hundert Meter über die Grasnarbe — hob sich leicht und graziös und nahm Kurs nordost von Treviso.

Die Lagunenstadt mit dem Rückblick auf den Dogenpalast und den Campanile, auf Santa Maria della Salute und San Giorgio Maggiore versank in quirlenden Sonnenwirbeln — versunken auch war bald der Anblick der zahllosen Dampfer, die auf ihren überall sich hier kreuzenden Linien von Venedig, Triest, Ankona und Fiume her durch die blauen Wasser der Adria ihre weißgischtende Bahn zogen.

Jetzt überquerte man bereits die Piave — geriet nach Gradiska — schwebte über Friaul und den Ausläufern des Küstenlandes — mußte gleich Udine unter sich liegen sehen.

Nur einen kurzen Blick warf Lutz von Grünne auf seine Schwester, um bestätigt zu finden, was er vorausgesehen: daß sie, von dem Märchenwunder dieses ersten Fluges überwältigt, sich mit allen Sinnen dem zauberhaften Wechsel zwischen farbenprangendem Tiefland und ernster Alpenhoheit hingab.

Seine Gedanken griffen zurück:

Wie er es förmlich als eine Erlösung aufgenommen, als am Tage nach seiner entscheidenden Unterredung mit Sybill Arleen völlig unerwartet ein höchst rebellischer Brief aus Portorose eintraf. Da weilte Wera von Grünne seit ein paar Wochen als verhätschelter Gast einer verheirateten früheren Pensionsfreundin. Eigentlich war ihr Besuch dort bis zu Beginn des Sommers vorgesehen. Nun wollte sie ganz überraschend und spontan wieder fort. Ihrer frisch zugreifenden Natur lag das enervierende dolce far niente nun einmal gar nicht. Ein preußisches Gutsmädel — namentlich wenn sie Wera von Grünne hieß — bekam es einfach nicht fertig, tagaus tagein dahin zu vegetieren zwischen Pinien, azurfarbenem Horizont, kobaltblauer See und ewig strahlender Sonne. Sie sehnte sich nach ihrem Bruder, nach Letschin, nach ihrem Pflichtenkreis, herben deutschen Frühlingsabenden — wenn auf den Wiesen die silbrigen Nebelsträhnen stiegen und der Brachvogel flötete und die jungen Birken geheimnisvoll wie schlanke Geisterfrauen vor den dunklen Verließen schwermütig ernster Tannenforste standen.

Ja — von Stunde zu Stunde sehnte sie sich krankhafter nach der Heimat zurück. Nur fort aus dieser parfümierten Ansichtskartenatmosphäre!

Deshalb hatte sie Lutz geschrieben, sie würde nächster Tage reisen.

Er aber telegraphierte, daß er sie holen werde. Und hoffte insgeheim, solche gewaltsam improvisierte Fahrt müsse ihn endlich herausreißen aus der verbissenen Trostlosigkeit, die seit der Ablehnung seiner Werbung ihm Denken und Wollen fesselte.

Zum Teufel — er war kein sentimentaler Schlapptschen!

Und wenn zwischen Sybill Arleen und ihm ein anderer Mann stand — dann blieb eben nichts, als die Zähne zusammen zu krampfen und auf Träume zu verzichten, denen man mit Selbstachtung und Stolz nicht länger nachjagen durfte.

Oder sollte er den Kampf aufnehmen? Immer und immer wieder seit jener Stunde, da er die weiße Villa am Wannsee verlassen, hatte er sich diese Frage vorgelegt und stets nur die gleiche Antwort gefunden: ein schroffes „Nein!"

Denn Neigung ließ sich nicht erzwingen. Und die Herzen der Frauen hatten noch immer souverän entschieden. So war es und so würde es bleiben bis in alle Ewigkeit.

Wer Narr genug gewesen, Freundschaft als Liebe zu werten — der durfte auch nicht weinerlich einem zersplitterten Scheinglück nachtrauern, wollte er innerlich fortan noch vor sich selbst bestehen.

Berlin aber erstickte ihn.

So hatte er kurz entschlossen die Schwester aus Portorose abgeholt, war mit ihr von Triest über die Adria nach Venedig gefahren, um hier die neu eröffnete Fluglinie zu benutzen und über Wien und Prag Deutschland wieder zu erreichen. Letschin mit seinen fünftausend Morgen unter dem Pfluge wartete auf die Hand des Herrn . . .

Jetzt aber saß hinter ihm in Begleitung irgend eines jungen Menschen Marion Léry. Nur den Kopf hätte er zu wenden brauchen, um sie zu sehen.

Selbstverständlich tat er es nicht.

Doch seine Erinnerungen griffen zurück. Bis zum Jahre 1923 . . . zu jener Zeit, da er — aus rein persönlicher Passion — als Sonderkurier der deutschen Reichsregierung mit hermetisch verschlossenen Aktenmappen und bedeutungsvollen mündlichen Aufträgen Europa der Länge und Breite nach rastlos in Expreßzügen durchquert hatte.

Interessanter Abschnitt seines Lebens. Vielleicht der überhaupt interessanteste: weil er nicht nur rein physischen Mut, sondern darüber hinaus Geistesgegenwart, seelische Elastizität, Anpassungsvermögen, diplomatische Intuition und schlagartige Einführungsfähigkeit bedang. Denn in ständigem Wechsel lösten die heterogensten Prospekte, Perspektiven und Persönlichkeiten damals einander ab. Manchen begegnete man nur einmal und flüchtig, anderen häufig.

Und zu diesen letzteren hatte auch die interessante Madame Léry gehört.

Ganz genau entsann Lutz von Grünne sich noch jenes etwas regenverhangenen Septembertages, wo er ihr beim Apéritif im Pariser „Elysees Palace Hotel" der rue de Marignan vorgestellt wurde. Durch irgendeinen Attaché der deutschen Botschaft. Wenige Monate später traf er sie im Bozener „König Laurin"; nahm, abermals einige Wochen danach, in der Bar des Sofioter „Grand Hotel Bulgarie" in ihrer Gesellschaft einen ganz hervorragenden Natafia de Fraises und verplauderte bei anderer Gelegenheit im Orient-Expreß mit ihr ein paar ungemein fesselnde Stunden. Das letztemal aber sahen sie einander — unmittelbar nach Beendigung seines Kurier-Intermezzos — im Schweizer Jura: im Kurhaus Macolin am Ufer des Lac de Bienne, wo Lutz von Grünne für kurze Zeit von der atemlosen Hetzjagd seines bisherigen Dienstes Erholung suchte. Da traf er sie bei einem Spaziergang zufällig am Taubenloch-Wasserfall, und gemeinsam aßen sie auf der Terrasse zu Nacht.

Seit diesem Abend besaß er bedingungslosen Respekt vor ihr. Weil er damals endgültig ihre Qualitäten einer vollendeten Lady erkannt hatte.

Allerdings glaubte er nicht an die Version, daß sie eine internationale Konzertsängerin sei; selbst wenn sie ihm eine solche Erklärung für ihr ruheloses Umherzigeunern gegeben hatte. Denn berufsmäßige Künstlerinnen pflegen wenig Kontakt mit derartigen Persönlichkeiten zu besitzen, wie man sie häufig in der Umgebung dieser Französin traf: — mit Politikern, Diplomaten, Parlamentariern, auch nicht mit Männern, deren Teint sie als Asiaten verriet.

Ueberhaupt — Französin? wirklich Französin? Damals am Bieler See hätte er darauf die längsten Odds verwettet, daß in ihrem eleganten Pariserisch unverkennbar Londinismen mitanklangen. Sicherlich — so was konnte ein Irrtum gewesen sein. Trotzdem — ein gewisser Skeptizismus gegen ihre angebliche Nationalität hielt sich in ihm. Obwohl das im Grunde belanglos blieb. Denn als Weib hatte ihm Marion Léry nie etwas bedeutet. Ihn fesselte seit jeher nur das rein Menschliche und Intellektuelle in dieser ungewöhnlichen Frau, die es mit so unvergleichlichem Charme verstand, überall Grenzen zu ziehen, sich Reservate zu schaffen und die bedingungslose Anerkennung selbst weltkluger Männer als geistig gleichwertige Komparentin zu erzwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Berenice verliebt sich.

Von

Hellmuth Unger.

Am Abend tanzte Berenice zum ersten Male an Bord, in Silberbrokat und Silberschuhen, eine Kette von hundertsechzig Perlen um den schmalen Mädchenhals, einen dreikarätigen Brillanten am rechten Zeigefinger. Am nächsten Morgen brachte ihr die Stewardeß zugleich mit dem Frühstück vier Blumensträuße und drei Schachteln Pralinen. Sieben Briefe dazu.

Die Hetzjagd nach ihr begann von neuem. Berenice kannte das, sie erlebte es immer wieder, in den Hotels in Chicago, Berlin oder Paris, im Seebad, bei jeder Atlantikfahrt. Oh, wie sie diese plumpen Annäherungsversuche der Männer haßte und verachtete! Diese Frechheit der Aufdringlichkeit, weil sie jung und hübsch war, weil jeder sie begehrte. Und man war machtlos dagegen. Selbst Papa war kein zuverlässiger Bundesgenosse und bemühte sich nicht, sie zu schützen.

„Wenn ich zu jedem jungen Mann an Bord laufen und ihm verbieten sollte, sich um dich zu bemühen, dann könnte ich zwischen Neuyork und Hamburg atemlos an Deck herumgaloppieren. Solche Angelegenheiten, Kind, ordnest du am besten allein."

Heute langweilte sich Berenice ein wenig und öffnete die Briefe, was sie sonst nicht zu tun pflegte. Sie war ja keine Diva und kein Filmstar, der Rücksichten zu nehmen hatte.

Natürlich! Immer wieder das gleiche: Schmeicheleien. Heiratsanträge. Sie das große Erlebnis, das einmalige! Bitte um Begegnung. Was dachten sich diese Männer eigentlich? Pfui Teufel! Sie, Berenice, würde doch nur den heiraten, den sie liebte. Und vorerst hatte sie noch nicht feststellen können, was Liebe eigentlich war. Nur ein einziges Mal war ihr Herz ein wenig aus dem Takt gekommen, als sie einen Film mit Roman Novarro sah. Aber auch das war rasch vergessen.

Berenice schlenderte im neuesten Modellkleid (alle Damen in den Liegestühlen werden bleich), den Styeterrier im Arm, über das Promenadendeck entlang. Selbstverständlich wird sie längst und an allen Ecken erwartet. Auch von Herren, die ihr noch nicht geschrieben haben.

„Wie geschlafen? Bezaubernd. Konnte die Zeit nicht erwarten. Beglückt. Sie endlich zu finden."

Berenice ist ganz Unnahbarkeit. Sie lächelt nur ein wenig mit den Augen. Sie ist völlig unbeteiligt und schenkt ihren Opfern kaum einen prüfenden Blick.

„Vielen Dank für die Pralinen, Herr Staatsanwalt," aber ich esse niemals Süßigkeiten." Oder: „Besten Dank für die Rosen, mein Herr. Bitte, schicken Sie mir nicht wieder Blumen. Ich liebe nur Orchideen. Und Ihr Brief . . . Wirklich, es geht nicht an." . . ., „Wollen Sie mich unglücklich machen, gnädiges Fräulein?" Die Verfolger sind nicht so leicht abzuwehren. Sie haben auch Erfahrung und wissen, daß eine Festung nicht beim ersten Angriff fällt.

„Aber, gnädiges Fräulein. Untröstlich. Haben Sie den Brief genau gelesen? Es ist das Herz eines Einsamen."

Auch diese Phrase ist Berenice längst geläufig. Sie will niemanden kränken, nur die Meute fernhalten, daß sie nicht beißt.

Sieben Herren sind an diesem Morgen in schlechter Stimmung, aber sie flammen nur noch mehr und belauern sich gegenseitig.

Berenice kauft unterdes in der Blumenhandlung an Bord sämtliche Orchideen auf und die Verkäuferin muß ihr schwören, daß sie keine mehr hat.

Gut so! Ausgezeichnet.

Am nächsten Morgen bringt die Stewardeß einen Strauß unvergleichlich schöner Orchideen. Am Draht hängt eine Visitenkarte und darauf steht: Edgar.

Das ist noch nicht dagewesen, Berenice ist für Augenblicke so erstarrt, daß sie das Geschenk in der Hand behält. Wer ist Edgar, der sich erkühnt, vor ihr nur einen Vornamen zu führen? Und woher hat Edgar die Blumen? Auf hoher See besteht keine Möglichkeit, wenn ein Blumenfräulein geschworen hat.

„Wer ist Edgar?" fragt sie den vor der Tür wartenden Boy.

„Der Herr auf Liegestuhl 210."

Berenice sucht sofort und in kaum versteckter Erregung Liegestuhl 210. Mustert den Besitzer zuvor aus der Entfernung. Nein, dieser Mann hat sich zuvor noch keinen Augenblick um sie gekümmert, weder mit ihr gesprochen, noch mit ihr getanzt. Und doch kennt sie ihn. Warte! Er war vor vier Monaten schon einmal auf dem gleichen Dampfer mit ihr, als sie Papa nach Neuyork begleitete. Nichtig, es war der „seltsame Heilige", wie sie ihn heimlich nannten, weil er sich mit keiner Dame beschäftigte. Ein Eigenbrötler. Ein Sonderling. Und dabei höchstens 25 und immer famos gekleidet. Berenice erinnerte sich sogar, daß sie sich damals ein ganz klein wenig über ihn geärgert hatte, weil er auch sie übersah. Aber der war ja noch frecher, als alle anderen zusammen.

Da stand sie schon vor ihm, überaus kleblich in ihrem Theaterzorn, und hielt ihm die fällige Standpauke. Er unterbrach sofort seine Lektüre, lächelte kameradschaftlich und bat sie durch eine Geste, auf dem Nebenstuhl Platz zu nehmen.

„Sind Sie wirklich dieser Edgar, mein Herr? Wenn ja, wie können Sie es wagen, einer Dame, der Sie nicht einmal vorgestellt sind, Blumen mit einer offenen Visitenkarte zu schicken, die nur Ihren Vornamen trägt?" . . .

Die kleine blonde Berenice stand mit geballten Fäusten und gewitterte. Ihre Rede war länger als diese ganze Hundertzeilengeschichte. Viel länger. Berenice hatte sich mit einem Verehrer überhaupt noch nicht so eindringlich abgegeben.

„Und ich verbiete Ihnen, mich nochmals zu belästigen."

„Well," sagte Edgar, und reichte ihr strahlend die Hand.

„Sie haben mich wohl nicht verstanden, daß Sie so glücklich dreinschauen? Ich werde den Teufel tun, meine Worte englisch zu wiederholen. Wenn ich auch leidlich spreche, könnte ich doch Fehler machen und vor Ihnen wünsche ich mich nicht zu blamieren."

„Allright," sagte Edgar und hielt ihre Hand fest.

Nein, er hatte sie nicht verstanden. Bestimmt nicht. Berenice ging zur Blumenverkäuferin und beschuldigte sie der Heimtücke. Die wiederholte ihren Schwur. Und war unschuldig.

Am nächsten Morgen kam der zweite Strauß Orchideen von Edgar.

Er ist wahnsinnig, dachte Berenice, oder verrückt. Will er mich etwa bloßstellen? Er hat sich doch überhaupt nicht um mich gekümmert. Meine anderen sieben Verehrer tanzten wenigstens mit mir.

„Hören Sie, Edgar, oder wie Sie sonst heißen mögen," sagte Berenice, „Sie müssen doch vernünftig sein! Ich habe Ihnen gestern ausdrücklich verboten, mir nochmals Orchideen zu schicken. Sie ärgern mich, Menschenskind."

„Well," sagte Edgar und strahlte.

„Sie haben nur eine Entschuldigung, daß Sie mich gestern nicht verstanden haben.

„Allright," sagte Edgar.

„Sie sind doch kein Trottel wie meine anderen Verehrer. Das täte mir leid. Winselnde Männer sind mir ein Greuel!"

„Well."

Keine Muskel zuckte in seinem frischen Gesicht.

„Wissen Sie, es macht mir wirklich Spaß, mich mit Ihnen zu unterhalten, Sie haben scheinbar die gleiche Furcht vor mir, wie ich vor Ihnen. Jawohl, ich werde mich setzen. Erzählen Sie etwas! Nein? Ist die Liebeserklärung noch nicht formuliert?"

Der Staatsanwalt ging mit Stilaugen und verbissenen Lippen vorbei.

„Sie sind ein kleiner Idiot, wenn Sie sich Hoffnungen machen, Edgar."

Edgar brauste nicht auf. Er hörte ihren Spott wie mit tauben Ohren.

Da lächelte Berenice zum erstenmal.

„Nein, eigentlich sind Sie ein wundervoller Mensch, denn mit Ihnen kann man sich wenigstens vernünftig unterhalten. Sie reden nicht immer nur von sich. Haben Sie eben den Staatsanwalt aus Mehlem gesehen? Er ist schon beim dritten Antrag und glaubt mir nicht, daß ich nur den Mann heiraten werde, den ich liebe. Edgar, woher haben Sie eigentlich diese fabelhaften Orchideen? Ich bin nämlich wahnsinnig neugierig und muß das wissen!"

„Well," erklärte Edgar und strahlte.

Am nächsten Morgen, am übernächsten kam wieder ein Strauß von ihm. Im übrigen lag Edgar im Borstuhl und kümmerte sich um Berenice nicht. Irgendein Kriminalroman schien interessanter zu sein. „Lieber Edgar, mit Ihnen kann man deutsch reden, weil Sie's nicht verstehen. Bitte, bitte, sagen Sie mir doch, wer Ihnen all' diese Blumen liefert! Es ist ja nett von Ihnen, Sie kleiner Idiot, daß Sie sich Hoffnungen machen und Sie gefallen mir auch, Aber . . ."

„Well," sagte Edgar und bot Berenice eine Zigarette an.

„Wenn ich mir so überlege, Edgar, unsere Ehe könnte wunschlos glücklich sein. Sie sind kein Schwätzer. Ich habe mir seit gestern ernsthafte Gedanken gemacht. Sie seh'n, ich geniere mich nicht. Wenn Sie ein wenig Mut hätten, dann gingen Sie zu Papa und sagten ihm, daß Sie mich lieben! Er spricht besser englisch als ich. Und er wird Sie verstehen. Wenn wir erst in Hamburg sind, ist es zu spät. Aber Sie liegen auf Ihrem Stuhl und haben keine Ahnung, wie nahe Ihnen das Glück ist. Ich würde Ihnen sogar versprechen, eine treue Frau zu sein. Doch Sie hören ja kaum hin und werden nur wieder sagen „Well"."

„Well," erklärte Edgar treuherzig.

„Da haben wir's ja."

Den nächsten Strauß Orchideen überbrachte Edgar persönlich, und diesmal lächelte er nicht.

„Ich habe mit Papa gesprochen, Berenice," erklärte er ernsthaft. „Selbstverständlich ist er einverstanden, Nur eine kleine Unart mußt du dir abgewöhnen! Sag' nicht immer: „kleiner Idiot" zu mir!"

Und dann küßte er sie. Herzhaft vor allen Passagieren. Es war auch allerhöchste Zeit, denn dies war der letzte Strauß Orchideen. Er hatte sie für 500 Dollars in Neuyork gekauft und keine Nacht geschlafen. Er hatte kaum Platz in seiner Kabine gehabt.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die staatsbürgerliche Aufklärungsarbeit.

Landeszentrale für Heimatdienst in Baden.

Die Landesabteilung Baden der Reichszentrale für Heimatdienst, die seit dem Rücktritt des Reichstagsabgeordneten Erfing von seinem Posten im Herbst letzten Jahres von Direktor Göppert geleitet wird, versendet ihren Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1928/29.

Die staatsbürgerliche Aufklärungstätigkeit der Landesabteilung erstreckte sich im Berichtsjahr in der Hauptsache auf Vortragsveranstaltungen, den Druckschriftenversand, auf Rundschreiben und auf die Bücherei. Im Winterhalbjahr 1928/29 wurden 35 Bildungstage abgehalten, die von rund 5455 Teilnehmern besucht waren, und bei denen Referate über Außenpolitik, Wirtschaftspolitik, Geschichte und Kultur, Innenpolitik, Verkehr und Technik und über Finanzen und Steuern erstattet wurden. Der Bericht stellt fest, daß diese staatsbürgerlichen Veranstaltungen im zunehmenden Maße das Interesse der Bevölkerung finden. Ferner wurden 455 Lichtbildervorträge abgehalten, denen rund 47 400 Personen anwohnten. Umfangreich war der Druckschriftenversand. Die Verleihbücherei der Landesabteilung verfügt jetzt über etwa 500 Werke.

Gute Sangesleistungen für Freiburg.

Nach den bisher eingelaufenen Berichten der Abhör-Kommissionen sind die Massenchorlieder durchweg gut eingeübt. Alle Berichte stimmen darin überein, daß nach den festgestellten Proben eine glänzende Leistung des Gesamtchors erwartet werden darf.

Ein Reichswaisenhaus der Reichsbahn in Baden.

dz. **Freiburg**, 3. Mai. Zurzeit weilen in Freiburg 75 Herren der Reichsbahndirektionen, um ein Gelände zur Erbauung eines großen Waisenhauses zu besichtigen. In diesem Heim sollen verwaiste Kinder von Eisenbahnern des ganzen Reiches aufgenommen werden. Unter Leitung von Reichsbahndirektor Dr. Beyer-Berlin wurde gestern Badenweiler besucht.

Die Rettungsmedaille verliehen.

dz. **Bühl** (Baden), 4. Mai. Das Staatsministerium hat dem Bahnarbeiter Josef Riebel in Kappelwindeck, der unter eigener Lebensgefahr einen gestürzten Motorradfahrer vor einem heranfahrenden Schnellzug rettete und zugleich durch Beseitigung des Motorrads eine Gefährdung des Eisenbahnzuges verhinderte, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Gaggenau, 3. Mai. Die Sanitätskolonnen des badischen und württembergischen Murgtals veranstalteten am Sonntag eine große Uebung an der Murgtalbahn. Es war angenommen, daß an einem Tunnel bei Langenbrand ein Zug der Murgtalbahn entgleist sei, wobei zwei Wagen in die Tiefe gerissen wurden. Auf telephonischen Anruf kamen binnen kurzer Zeit (25—68 Minuten) die Freiw. Sanitätskolonnen von Rastatt, Gaggenau, Gernsbach und Freudenstadt am Unglücksplatz an und brachten die erste Hilfe. Es war nicht leicht, die steilen Hänge hinauf zu transportieren bis zum improvisierten Notverbandsplatz in Langenbrand; aber es klappte, und zwar so gut, daß der ärztliche Kritiker, Dr. Schmitt, herzliche Anerkennung über dies gelungene Experiment aussprach.

Rennen zu Heddesheim.

Der Pferdezuchtverein Heddesheim hält seine diesjährigen Rennen am 20. Mai (Pfingstmontag) ab. Das gemischte Programm bringt u. a. zwei Vollblutrennen die dem Union Klub Berlin angeschlossen sind. Beide Rennen sind mit je 350 Mark dotiert; der Besitzer des siegenden Pferdes erhält einen Ehrenpreis. Der Preis vom Neckar (1600 Meter) ist den inländischen Pferden reserviert, die seit dem 1. Mai 1928 kein Rennen über 2000 Mark gewonnen haben. Dagegen ist der Preis vom Straßenheim (Hürdenrennen — 3000 Meter) für Pferde aller Länder offen. Auch hier dürfen nur Pferde starten, die kein Sieg über 2000 Mark zu verzeichnen haben. Der Sieger vom Preis vom Neckar ist in dem zweiten Rennen nicht startberechtigt. Meldungen werden bis zum 30. April beim Union Klub Berlin angenommen. Wie wir hören, werden die Heddesheimer Rennen mit Totalisator abgehalten.

Der Union Klub hat für die Ländlichen Rennen für folgende 27 Reiter in Südwestdeutschland Reitkarten ausgestellt: O. Binder, H. Bode (Mußbach); W. Birghan, W. König, W. Theile, A. Volz, H. Weichhaus (sämtliche in Landau, Pfalz); W. Böhm (Herxheim); G. Dauth (Frankfurt); Ph. Dornberger, O. Wilhelm (Maikammer); J. Fleckstein, R. Hauck (Vollmersweiler); F. Hoffmann (Karlsruhe); H. Klein, L. Schmeer (Saarbrücken); K. Krter (Ladenburg); O. Lienhard (Achern); F. Michaelis (Mannheim); H. Münch, H. Schmitt (Friedrichsfeld); L. Münch (Wiesbaden); O. Pfeiffer (Saarbrücken); P. Richtscheid (Pirmasens); K. Schäfer (Iffezheim); J. Scheurer (Haßloch).

Trainier-Erlaubniskarten wurden an folgende Herren ausgestellt: W. Böhm und Fr. Geißert (Herxheim), W. Theile (Landau). L. Münch (Friedrichsfeld), O. Lienhard (Achern), K. Krter (Ladenburg), J. Eder (Seckenheim), J. Fleckstein (Vollmersweiler), L. Schmeer (Saarbrücken), P. Richtscheid (Pirmasens).

Ein Brandstifter.

dz. **Löffingen**, 3. Mai. In dem vor kurzem berichteten Brandfall im Hause des Landwirts Fehrenbach I, wo das rechtzeitig bemerkte Feuer im Keime erstickt werden konnte, noch ehe größeres Unglück geschehen war, hat sich der Verdacht der Brandstiftung bestätigt. Der Bewohner des zweiten Stocks wurde verhaftet und hat sich als Täter bekannt.

Beinahe ein „Altertumsfund."

dz. **Durbach** (Amt Oberkirch), 4. Mai. Hier wurden im Wald zwischen Bottenau und Staufenberg ein Speisekelch und ein Tabernakelgefäß gefunden. Bei diesem Fund handelt es sich um Kirchengefäße, die entweder 1927 oder aber schon im Jahre 1848 geraubt wurden.

Todessturz am Treppengeländer.

bld. **Iffezheim** (b. Rastatt), 4. Mai. Einem jähen Tode erlag im Rastatter Krankenhaus der noch nicht 15 Jahre alte Sohn Hermann des Zimmermanns Holzer. Er war vor einigen Tagen bei einer Turnübung am Kellergeländer des elterlichen Hauses abgestürzt und hatte einen Schädelbruch erlitten. Eine Hirnhautentzündung war hinzugetreten und der junge Mann starb an den Folgen seiner Verletzung.

„Mörderjagd" in Württemberg.

bld. **Tettnang** (Wttbg.), 3. Mai. Eine Mörderjagd gab es in der Nähe von Tettnang. Zwei Wanderburschen waren in den Verdacht gekommen, die Mörder von Sederlitz zu sein. Als sie sich beobachtet fühlten, ergriffen sie querfeldein die Flucht. Von Landjägern, Polizeibeamten und Privatpersonen wurde zu Fuß, mit Auto und Motorrad eine Jagd nach den beiden veranstaltet. Es gelang auch schließlich sie in den Hopfengärten festzunehmen.

Es handelt sich um einen angeblichen Kaufmann und um einen Bautechniker. Der eine stammt aus Neuenbürg, der andere aus Rosenharz. Die beiden — die wahrscheinlich wesentlich harmlosere Sünder sind — wurden zunächst dem Oberamt zugeführt, das ihnen (die schon ein halbes Jahr arbeits- und mittellos sind) fürs erste eine Haftstrafe zudiktieren wird.

Ein Kapitel Grenzlandnot.

Der südpfälzische Bezirkstag Germersheim bittet aus erschreckender Notlage heraus um Reichshilfe.

w. **Germersheim**, 4. Mai. Der Bezirkstag Germersheim faßte in seiner letzten Sitzung, die sich mit dem Voranschlag für 1929/30 beschäftigte, nachstehende Resolution, die in erschreckender Weise die Not des Grenzlandes beleuchtet:

Der Bezirkstag Germersheim hat in seiner Vollsitzung vom 30. April 1929 in Germersheim den Voranschlag für 1929 beraten und die vorgesehenen Ausgaben für unumgänglich festgestellt. Die Hauptausgaben erwachsen dem Bezirk im kommenden Rechnungsjahr aus den Lasten der

Bezirksfürsorge mit 230 000 Mark,

durch Wiederherstellung und Unterhaltung der Bezirksstraßen, die durch den Durchgangsverkehr im Grenzgebiet und als Verbindungsstraßen für den

Binnenverkehr nach Baden und Württemberg

in ihrem baulichen Zustand außerordentlich herabgewirtschaftet und zum Teil unbrauchbar geworden sind. Dieser Posten ist unter Berücksichtigung der allernotwendigsten und vordringlichsten Arbeiten im Voranschlag mit 250000 Mark eingesetzt. Die dem heutigen Straßenverkehr entsprechende vollständige Wiederherstellung der Straßen würde mindestens einen Kostenaufwand von 1 Million Mark beanspruchen. Diese enorm hohen Sonderbelastungen bedingen neben der Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 260 000 Mark die Erhebung des

gesetzlich zulässigen Höchstsatzes an Umlagen.

Zur Festlegung dieses Höchstumlagesatzes konnten sich die sämtlichen Mitglieder des Bezirkstages nur schweren Herzens entschließen, in der Erkenntnis, daß gar kein anderer Ausweg zu finden ist und in Würdigung der schweren Lasten, die sämtlichen von der Umlage betroffenen Berufsständen aufgebürdet werden. Der Bezirkstag erwartet bestimmt, daß Reich und Land dem so schwer bedrückten Bezirk, der

die Grenze seiner Leistungsfähigkeit überschritten hat,

durch namhafte Zuwendungen die Fortführung eines ordnungsmäßigen Haushalts ermöglichen.

= **Maximiliansau**, 4. Mai. Durch den Bezirksfeuerwehr-Vorstand Baron-Kandel wurde die Inspektion der Werkfeuerwehr der Deutschen Linoleum-Werke Maximiliansau vorgenommen. Viele Feuerwehrkommandanten des Bezirks hatten sich hierzu eingefunden. Die etwa 50 Mann starke Abteilung der Wehr arbeitete gut. Besondere Beachtung fand die Benützung von zwei Motorspritzen, die Vorzügliches leisteten. Die Geräte waren auch alle in guter Verfassung.

= **Bellheim**, 4. Mai. Alle Vorarbeiten für den Bau der Turnhalle des Turnvereins „Jahn" sind getroffen. In kommender Woche soll die Grundsteinlegung erfolgen. Die Halle dürfte in diesem Jahre fertiggestellt werden.

Pfingsttagungen der evang Jugendbünde

Der Reichsverband der evang. Jungmännerbünde wird seine Reichstagung zu Pfingsten in Stuttgart abhalten. Damit ist die Feier des 60jährigen Jubiläums des Süddeutschen Jungmännerbundes verbunden. Der Reichsverband zählt insgesamt 180 000 Mitglieder. Auch in Baden findet eine Jugendtagung unmittelbar nach Pfingsten statt. Der Badische Jugendbund im Bund Deutscher Jugendvereine (B.D.J.) hat seine Mitglieder zu einer Pfingsttagung ins Neckartal für die Tage vom 21. bis 25. Mai nach Eberbach eingeladen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die überraschenden Fortschritte, die uns die letzten Jahre auf dem Gebiete der Musikwiedergabe durch Kunstspiel-Piano, Schallplatte und Radio-Uebertragung gebracht haben, werden besonders durch die Muster-Ausstellung der Spezialfirma Musikhaus Schlaile, G. m. b. H., Kaiserstraße 175, veranschaulicht. Dieses weit über die badischen Grenzen bekannte Unternehmen zeigt durch seine Ausstellung auf der 2. Süddeutschen Gastwirts-Messe, welchen Grad der Vollkommenheit heute diese Kunstspiel-Musik-Instrumente erreicht haben. Die naturgetreue Musikwiedergabe zu hören, ist auch für den anspruchsvollen Musikfreund ein ungetrübter Genuß. Dem Gaststätteninhaber bedeutet der Besitz eines solchen Kunstspiel-Pianos oder einer Schallplatten-Verstärker-Anlage das sicherste Mittel zur Belebung des Geschäftes. Bequeme Teilzahlungsmöglichkeit und Geldeinnahmen durch Einwurfsvorrichtungen erleichtern die Anschaffung eines hochwertigen Markeninstrumentes. Das Musikhaus Schlaile besitzt die Alleinvertretung altbewährter führender Fabrikate, für deren Qualität langjährige Garantie übernommen wird. Ein Besuch der Ausstellung dieser Firma dürfte für jeden Gaststättenbesitzer von größtem Interesse sein.

Pfingsten in Paris ist die Parole, die das Lloydreisebüro Goldfarb für seine nächste Gesellschaftsfahrt ausgibt. Trotz des äußerst reichhaltigen Programmes, das außer den Aufenthaltskosten in Paris, der Fahrt von Karlsruhe nach Paris und zurück, noch einen Ausflug in Autoaussichtswagen nach Versailles und eine Auffahrt bis zur Spitze des Eiffelturmes einschließt, konnte der Teilnehmerpreis äußerst niedrig gehalten werden. Es ist somit eine günstige Gelegenheit geboten, die Welt- und Modestadt Paris in der denkbar bequemsten und billigsten Weise kennen zu lernen. Anmeldungen nimmt nur das Lloydreisebüro Goldfarb, hier, Kaiserstraße 181, im Laden des Herrenmodehauses Josef Goldfarb entgegen.

Auskunftei Bürgel!
Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann
Douglasstraße 6 Telephon 455

BRENNABOR

4sitz. Limousine ab RM. 4750.- / 2sitz. Cabriolet ab RM. 4875.- / 4sitz. Cabriolet ab RM. 4950.-
Autorisierte Vertretung:
U. Kautt & Sohn, Karlsruhe
Waldhornstr. 14/16 Telephon 291/292

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstraße 13

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehrendiplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark.
Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/82. Eisenacherstraße 16.

Geschäfts-Uebernahme
Privat-Pension Daheim
Hirschstraße 7
unmittelbar bei der Kaiserstraße, ist käuflich auf mich übergegangen. Meine langjährige Tätigkeit in ersten Gaststätten bietet Gewähr für einen guten
Mittags- u. Abendtisch
Oskar Stroh
Küchenchef

Wollmousseline in entzückenden neuen Mustern, beste waschechte Qualität, weit über 100 Dessins . . . . von **2.75** an
Foulard reinseid., beste Qualität in modern. kleinen Mustern und ganz neuen Farben, 100 cm breit **6.75**
Mehle & Schlegel
Kaiserstrasse 124
Lieferfirma für Ratenkaufsystem. — Musterversand nach auswärts.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18

BADISCHE GIROZENTRALE
ZWEIGANSTALT KARLSRUHE
Karl-Friedrichstraße 1, Ecke Zirkel
Besorgung aller Bankgeschäfte
insbesondere
Pflege des öffentl. Geldverkehrs
Kredithingabe an den gewerbl. Mittelstand

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Josef Schäfer und Frau Leonie, geb. Schäfer, Karlsruhe, Sohn.

Vermählte.

Julius Becker — Alma Becker, geb. Kiefer, Karlsruhe. — Dr. Hermann Grußendorf — Elisabeth Grußendorf, geb. Weber, Gernsbach.

Gestorben.

Margarete Deichmann Wwe., Karlsruhe. — Jakob Sitzler, Karlsruhe, 73 Jahre. — Frieda Göpferich, Karlsruhe, 80 Jahre. — Anna Erhardt, Pforzheim. — Adelheid Morlock, Heidelberg, 59 Jahre. — Karl Kempf, Karlsruhe, 25 Jahre.

Heute wurde nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, der treubesorgte Vater unseres Kindes, unser Sohn, Schwiegersohn u. Bruder

Erwin Schuler

Fachlehrer

im 39. Lebensjahr in die ewige Heimat abgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Berta Schuler, geb. Rehmann.

Karlsruhe, den 4. Mai 1929.
Roonstraße 17.

Feuerbestattung findet Montag, ¾4 Uhr, statt.

Billige Angebote

Strumpfwaren

Damenstrümpfe Mako, Finish Doppels. u. Hochferse, schw. u. farbig · Paar 55 ₰

Damenstrümpfe künstl. Waschseide und Seidenflor, feinfädige Qualität, moderne Farben · · · · · · · · · · Paar 75 ₰

Damenstrümpfe Mako, Doppelsohle und Hochferse, solide Qualität, praktische Farben · · · · · · · · · Paar 95 ₰

Damenstrümpfe Original englisch, fein melierte Farben · · · · · Paar 1.45

Damenstrümpfe Bemberg, Blaustempel, in vielen Farben · · · · · · Paar 1.75

Damenstrümpfe unsere Spezialmarke „Hertie", Waschseide, Goldstempel, in groß. Farbensortiment · Paar 2.95

Herren-Jacquard-Socken modern gemustert · · · · · · · · · · Paar 50 ₰

Herren-Socken neueste Dessins · · · · · · · · · · · Paar 95 ₰

Herren-Socken Flor mit Kunstseide plattiert, in den neuest. Must., Paar 1.25

Kinder-Söckchen mit buntem Wollrand, gute Qualität, Größe 1 bis 10 · · · · · · durchweg Paar 50 ₰

Kinder-Kniestrümpfe in allen Qualitäten, in großer Auswahl.

Handschuhe

Dam.-Handschuhe Zwirn, farbig, 2 Dr., Paar 65 ₰

Dam.-Handschuhe Zwirn, m. schöner Aufnaht, 2 Dr., in mod. Farben, Paar 95 ₰

Dam-Handschuhe Hertie, 2 Dr., Leinen-Imit. in allen Farben . . . Paar 1.45

Dam.-Handschuhe Hertie, Waschseide, prima Qualität, in schön. Farben 1.95

Damen-Glacé-Handschuhe 2 Dr. und mit Stulpe, Paar 2.50

Dam.-Waschleder-Handschuhe weiß und gelb, mit 2 Annähknöpfen 2.75

Ein Posten **Damen-Handschuhe** Zwirn, mit moderner Manschette

Serie I	II	III
1.75	1.25	75 ₰

Modewaren

Crêpe de chine-Garnitur reizend bestickt f. rund. u. länglichen Ausschnitt mit breiter Mansch. 2.90 1.75

Valencienne-Garnitur mit langem, schön gerüschtem Kragen u. Manschetten · · · Garnitur 3.50

Capuchon-Kragen aus schöner Bretonnespitze oder Crêpe de chine mit Valencienne garniert · · · · · · · · · · · 3.75 2.90

Dreiecktuch „Die große Mode" in Crêpe de chine, aparte Frühjahrsfarben · · · · · · · · · 4.90 3.50

Schuhwaren

Dam.-Beige-Spangenschuhe mit geflochtenem Blatt, neueste Mode · · · · 12.50

Dam.-Kalbl.-Spangenschuhe modefarb., m. braun Boxc.-Garnitur u. Trotteur-Absatz, gute Rahmenarbeit · · · · · · · · · · 14.50

Dam.-Chevr.-Spangenschuhe feinfarb., in sehr hübschen Modell. u. mod. Farb. 17.50

Dam.-Derby-Schnürschuhe braun Boxc. m. beige Garnit., eleg. Straßenschuh 19.50

Herr.-Boxcalf-Schnürschuhe braun, moderne breite Form u. mit Wetterrand 12.50

H.-Boxc.- u. Lackled.-Schnürschuhe braun, in spitzer u. halbrund. Form, beste Rahmenarbeit · · · · · · · 16.50

Trikotagen

Corsetschoner Baumwolle gestrickt, mit Bandachsel, weiß u. farbig 50 ₰

Damen-Schlupfhosen echt ägyptisch Mako, in vielen Farben 95 ₰

Damen-Schlupfhosen künstliche Seide, glatt und gestreift · · 1.75

Herren-Hemden echt ägypt. Mako, Doppelbrust, 3 Größen 2.50

Herren-Hosen echt ägyptisch Mako, 3 Größen · · · 2.25

Herren-Jacken echt ägyptisch Mako, 1/1 Arm, 3 Größen 1.95

Kinder-Schlupfhosen echt ägyptisch Mako, in vielen Farben Größe 4–5 95 ₰, Größe 1–3 75 ₰

Fussballhosen Nessel · · · · 95 ₰

Taschentücher

Seidenes Einstecktuch mit bunter Malerei, Stück 95 ₰ 75 ₰ 50 ₰ 25 ₰

Modernes Sporttuch f. Damen, Batist kariert mit Handhohls St. 65 ₰

Damentuch reinleinen, Handhohlsaum u. handgestickte Ecke St. 1.50 1.25

Elegantes Herrentuch Waschkunstseide · · · · · · St. 1.75 1.50

TIETZ

Über Nacht zu Reichtum? Fordern Sie Gratisaufklärung von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d Karlsruher „Tagblatts"

Wein-Sonderpreise

Um unserer Kundschaft Gelegenheit zu geben, unsere hervorragend. Weine kennen zu lernen, verkaufen wir diese Woche sämtliche

Rot- u. Weißweine pro Flasche 10 Pfg. billiger

Nutzen Sie die Gelegenheit, damit Sie z. Zt. der Maibowle orientiert sind.

5 % Rabatt

Es kosten diese Woche:

Tischwein, weiß II	Fl.	70 ₰
Tischwein, weiß I	„	80 ₰
Hainfelder Kapelle	„	90 ₰
Maikammerer	„	1.10

Besonders zu empfehlen:

Kaiserstühler	Fl.	1.00
St. Martiner	„	1.20
Gimmeldingen. Berg	„	1.30
Bechtheimer	„	1.30

Rotweine:

Ungsteiner, rot	Fl.	70 ₰
Dürkheimer, rot	„	90 ₰
Dürkh. Feuerberg	„	1.10

Die Preise verstehen sich ohn Glas. Pfand per Flasche 10 ₰

Pfannkuch

Schmerzen in Fuß u. Bein

beeinträchtigen stets die Leistungsfähigkeit und verlangen außer der richtigen Diagnose einen wirksamen Heilbehelf Auch in den schwersten Fällen haben die

Wizard-Einlagen

oder **Dr. Diehl-Schuhe** geholfen. In Aerztekreisen als ideales, sicheres und dauernd wirkendes Vorbeugungsmittel anerkannt.

Kostenlose Fußuntersuchung

und Beratung durch Wizard-Fußspezialisten

Montag, den 6. u. Dienstag, den 7. Mai

im

Schuhhaus Stern

Karlfriedrichstr. 22, Rondellpl.

Drahtgeflechte,

sowie komplette Drahtzäune mit Pfosten u. Türen, Schutzgitter, Kellergitter, Wurfgitter, Siebe, Spanndraht, Stacheldraht liefert billig im Engros- und Detail-Verkauf

Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik,

Telephon 316. Karlsruhe, Veilchenstr. 33.

Bankhaus STRAUS & CO. Karlsruhe

FERNSPRECHER:
Stadtverkehr
Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435.
Fernverkehr Nr. 4901, 4902, 4903.
Devisenabteilung: Nr. 4439.

Vereinsbank Karlsruhe

E. G. m. b. H.

Die uns zur Nachtragung eingereichten Geschäftsguthaben- und Spareinlage-Bücher können wieder abgeholt werden.

Wir empfehlen uns zur Führung lauf. Rechnungen und vergüten zur Zeit

für tägl. Geld (provisionsfrei) **5 %**

für Spareinlagen 8 %

für Depositengelder nach Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Geschäftshaus: **Kreuzstraße Nr. 1**

Der Vorstand.

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. — Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von **Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder**, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch **R. H. Kühn, Berlin-Karlsdorf 71**, zugesandt wird.

Junker & Ruh

bringt **neue Modelle** mit vielen Verbesserungen und neu durchkonstruierten Doppelsparbrennern

*

Zwanglose Besichtigung ab Freitag, d. 3. Mai 1929 in unserem Verkaufslokale.

Ab 14. Mai 1929 Kochvorträge durch Frau Gerda Ockel aus Bonn in unserem Vortragsraum

Hammer & Helbling

Geschäftsübernahme und Empfehlung!

Einer werten Kundschaft u. Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß wir die

Metzgerei und Wurstlerei

von Herrn Karl Gäßler, **Putlitzstraße 22**, übernommen und eröffnet haben. Es wird unser eifriges Bestreben sein, durch Verabfolgung von nur prima Fleisch- u. Wurstwaren unsere werte Kundschaft auf das Beste zu bedienen.

Achtungsvoll

Karl Fränkle Metzgermeister und Frau

Telefon Nr. 5474

Auf Wunsch wird die Ware ins Haus gebracht.

Warum mehr bezahlen!

36 Mk. an. Hocheleg., stark. Tourenrad, Lux.-Mod. m. rassig. Rahmenb., sechs Jhr. Garantie, m. Freilauf u. Rücktrittbremse, rot. Gummi, elktr. Lampe, gelb. Nickelfedersattel, m. Pumpe u. Glocke **65.—** M. bar

Versand überallhin. Bei Vorherkasse frko. u. verpackungsfr. Herrl. Damen- u. Rennräd. Teilzahlg. 10 Mk. Anzahlg. Fahrradzubehörteile, Bereifung. Sprechapp., Schallpl. usw. Prachtkatalog gratis. Vorschriftsmässige, amtlich geprüfte Rückstrahler. Stück **0.75**, 10 Stück **6.50**.

Versandhaus **Rund um Berlin** Berlin C. 54 Weinmeisterstr. 2.